

z e

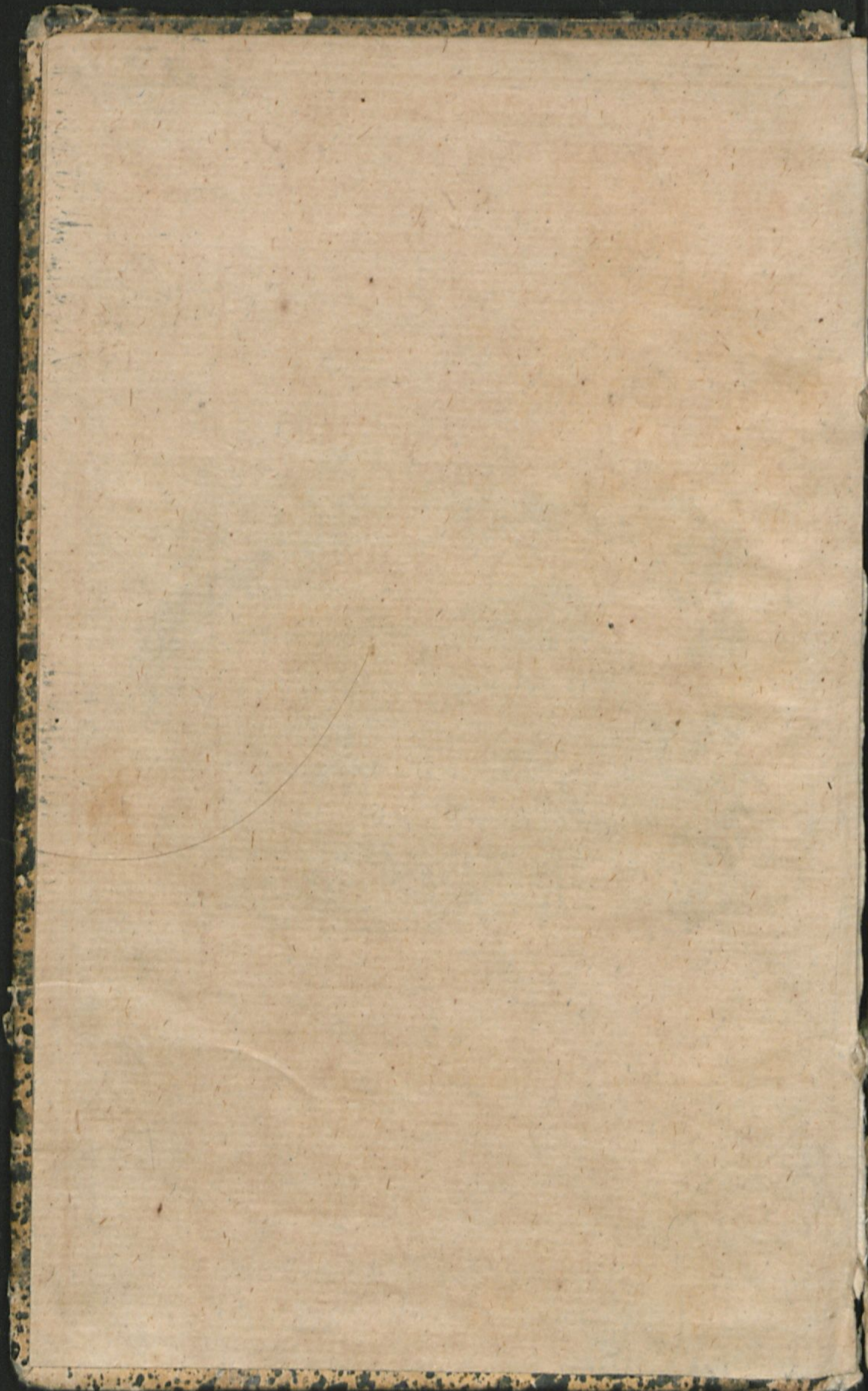
6607

1X, 73.

2, 532.



B. D. II. 532.



Fragment of text from the adjacent page, including red initials and black text:

S
sc
nu
g
or
E
t

M

hu
N

ra



Einfeltiger Bericht:

Wie durch Ni-
colaum Scorcken die Auff-
ruhr in Thüringen / vnd umbligendem

Reydt / angefangen sey worden / an alle Teu-
schen / beyde Geistlich vnd Weltlich / zur vermah-
nung / sich für Auffwielung zu hüten / Sampt einem
grossen vnerhörten Wunderzeichen eines schrecklichen
vngestümmen Wetters / das gross schaden gechau / an den
Bäumen / in den Wäldern / an Heusern / in Städten / Fle-
cken / Dörffern / an Früchten auff dem Felde / Sonderlich
wie ein Storck oben auff der Zinnen sitzende auffm
Thurn neben dem Kirchner / so die Wetters
glocken geleutet / zu Frimar todt
seind g. funden worden /
auffm Kirch-
hof.

Durch:

MARCVM WAGNERVM SENI-
orem, Frimariensem.

Genes. 9. V. 6.

Wer Menschenblut vergeusset / des Blut soll auch
durch Thierren vergossen werden / Denn Gott hat den
Mensch zu seinem Bilde gemacht |

Matth. 22. V. 21.

Gebet dem Keyser / was des Keyfers ist / vnd Gotte
was Gottes ist.

Anno à nato Christo

M. D. XCVI.

Erstlich

BIBLIOTHECA
IONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-
HALLÉ
(SAALE)

M. D. C. C. V. I.



Den Ehrenbesten / Acheba-
ren / Erbaren / Weisen / Fürsichtigen
Herrn / der Chur vnd Fürstlichen Städten / *Nam*
Salza / Weissenfels / Wenmar / Eissenach / Creutz-
burg / Dennstatt / Burestatt / Ordroff / Walters-
hausen / Sampt andern in Thüringen / Bür-
germeistern vnd Aebeten / sampt gan-
zer Bürgerschaft.

Gratiam & pacem à Domino Iesu Christo
vnico omnium piorum Salvatore.

Ehrenbeste / Achebare / Erbare /
Weise / Fürsichtige aünfftige
Herrn / Es hat IOANNES
AVENTINVS, ein fürnfft-
licher / Hochgelahrter / Wolersahrner / vnd
weiberühmbter Historicus, wegen seines
grossen fleisses / mühe vnd arbeit / welchen er
von jugend auff gehabt / in perlustrandis &
examinandis Antiquitatibus in Europa,
ihm bey allen Nationen einen sonderlichen
Namen gemacht / allerley Händel / in Städte-
ten / in Klöstern / in Flecken / in Dörffern / in
Schlössern erfahren / vñ sonderliche achtung
gegeben / wie die Regiment darinnen ange-
setzt

Vorrede.

stellet / verführet vnnu vollbracht wurden /
Durch die Amp. leuthe / Kastner / Schöffer /
Boigte vnd Richter / nach dem er seinen vns
willen gesehen / wie die armen Vnderthanen
mit vnbillichen Lasten / Bürden / Frondiens
sen / Schazung: n / vñ vberfakten Geldstrafe
sen vberladen / beschweret vnnu aufgesogen
wurden / einen feinen schönen Instigen Tras
etat / so nicht getrucket / noch das Liecht anhero
beschawet hat / von vnrechtem Gewalt: der
Pfleger / vber vnd wider die armen Vnder
thanen verfasst / vnd in eine feine ordenunge
gebracht / Darinnen er erstlich auß Gottes
Wort / runde klare helle vrsachen setzt / wie
vñ wasserley gestalt die Regiment: / beyde Geis
lich vnd Weltlich / anzusehlinn / Christlich zu
velführen / vnd nach Gottes Wort in rechter
furcht / lieb vnnu irew geendet werden sollten /
vnd darnach verleuffig anmeldet / viel vns
christlicher / vnbillicher / vnrechtmessiger Tha
ten / der Vnterregenten wider die armen Bau
w. rleuthe / vnd inen vrsach geben zur rebellis
on / auffwigelung vnd auffrühr / als daß in eis
ner Stadt / nicht weit von Regensburgt ein
vngelahrter / vnerfahrner / toziger / hofferiger
außge

auffg blasener Kaffner gewesen / der sich gar
 vnd gar ergeben auff Gelt / Gut / Ehre / Reich-
 thumb / Wollust / freude dieser Welt / alle tag
 vnd nacht im Sauff / fressen / schlemmen vnd
 tennen gelegen / vnd seinen dicken Wand
 immer voll gehalten mit den allerbesten fische-
 lein / Wildpräch / Hasen / Rehen vnd Hirzen /
 denn er seine hunde darzu gehalten / daß er
 wochenlich auff's wenigste einen tag mit ja-
 gen hezen / beissen in den Wälden gehabt / da
 die armen Lehen hinden vnd fornen die Garn
 aufstellen / tragen / die Seil ziehen müssen /
 vnd auff das Wild / Mann bey Mann fleussig
 geachtung geben / daß es nicht etwa außsprüt-
 ge / oder außliesse / vnd jnen hart auff dem
 nacken gelegen / so einer nicht seines dienstes
 mit fleiß zuwartet / von stund an mit einem die-
 cken Knebelspieß den Hals wol abgewachen /
 daß das rothe Blut hernacher gespreizet ist /
 vnd viel erger / denn mit seinen hunden umb-
 gangen / vnd jaen nicht einen einzigen bissen
 Brodes mitgetheilet / noch trunck Wassers
 reichen lassen / den ganzen tag ober / vnd w. mit
 die armen Lehen kommen seind / vnd ihn bes-
 sprechen wollen / selten anzu-
 2 u vnd

Forrede.

Wird wol etliche einen ganzen tag erwarten /
vnd das Maul auffsperrren / vnd ire nahrung
dahin verfeumen müssen / vnd geschette
nicht abwarten können / Wenn er aber außges
schlafen / das selten vor sich legen gesche
hen / hat er durch seinen heimlichen Podel las
sen fragen / was für Parthey vorhanden / ob
sie auch Reich oder Arm / Die reichen allezeit
von ersten für sich gelassen / vnd in der verhö
rung fleissiglich außflage / vnd wider antwort
gemercket / vnd die Partheyen sich weidlich
durcheinander beissen vnd hudein lassen / weis
er denn vermercket / daß beyde theil den sachen
zu vil theten / hat er inen eine vntregliche sum
ma geltens zur straffe ins Gericht zu geben / an
geordnet / innerhalb gewisser termins zeiten /
vnd die Bnderthanen also außgelogen / daß
etliche alle ihr Haab vnd Gut haben verkauf
ten / etliche in grosse schulden gerathen / etliche
an den Beyerischen Hof gelangen lassen müs
sen / die Sachen aber allezeit durch seine heim
liche rüchliche griffe / liste vnd gegenberichte
Abel abgeweiht worden / zum theil ins gefenck
niß kriechen / zum theil des landes verweisen /
den elendi Herumher ziehen / zum theil mans
cherley

cherlen straffen auff sich nemen. Wirdt also dieser Kastner so reich / vnd nimmet also zu an Feldt / Wiesen / Erb vnd Mannlichen Lehen / Daß er auch viel vom Adel vbertroffen / vnd auff seine grosse Gewalt / Reichthumb / Gunst vnd Ehre sehr pochte / vnd jederman verachtete / Nu treget sichs zu / daß der Herzog von Bayern in die Stadt wil eynretten / fallen ihm vnterwegen viel Bawerleuthe zu fassen / vnd vbergeben ire grose beschwerung schriftlich / vnd bitten ire J. G. darneben inn demuhß mündlich / wo es nicht geendert möchte werden / so vermöchten sie in die lenge nicht mehr in iren güterlein verbleiben sitzende / sondern müßten das Landt reumen / vnd zusehen / wie sie doch nur das trockene Brodt iren Kinderlein erwerben / schaffen / vnd durch saueren schweiß zuwegen bringen möchten.

Als nun der Herzog inn das Schloß eynreitet / sehet er gleiches als viel armer Leuthe / beyde Mann vnd Weib / fürs Kastners Thür behausung stehen / fraget durch seines Trabanten / was sie da zuschaffen / vnd wars auff sie bescheiden weren / aber den armen Bawerhan gab Gott sonderlich in ihr Herz / daß

Vorrede.

sie eine bescheidene Antwort von sich gaben/
wir warten auff schlege vnd trege/ das ist/ wir
müssen entweder heute zu tage ins heußlein/
des Henckers Thürmleins kriechen/ oder aber
schwere vnerhörte G. l. straffen erlegen.

Wie nun der Landesfürst etliche tage da
gelegen / vnd allenthalben durch seine Räte
zum theil / zum theil ire F. G. erkündigung
nemen lassen / wie vnd waserley gestalt man
mit den armen Leuthen hauß hielte / sie stöcke
te / blöcket / vñ auff den grat außsöge / vñ keines
nicht / er were Jung oder Alt / geschonet / vñnd
die Iustitia ganz vnd gar hinden ahn gesch. e
würde / als fordert er den hoffer igen Kastner
für sich / vnd hel ihm für die mancherley sel
bame wunderliche vnerhörte Beschwerung/
Last vnd Bürden / damit er seine Vnderhan
geraume Jar nacheinander beladen / mutwil
liger weiß beschweret / vnd freymlicher kün
heit nach mit auffsetzen / geltbelegung / vnd als
erley neuen Frondiensten beladen hatte / vnd
befraget ihn ersilich / ob er auch seinen Eiden
vnd pflichten genug gethan / daß er das Recht
dem Reichen so wol als dem Armen / dem Da
bern als dem Vndern / dem G. Lehrten als
D. III

Dem Bngelheymen mitgetheilet / da verstarret
 der Rastner aa-ß vnd gar / also / daß er kein
 wort nicht reden konnte / ob wol der Herr ihm
 viel vnd mancherley selbst persönlich befragte.
 Wie aber die straffe Gottes an ihm augens-
 cheinlich zu vermercken gewesen / hat er durch
 seinen eigenen Soldaten müssen ins Henckers-
 ehüml in geführet / verwaret / vnd mit Wa-
 ser vnd Brodt gespeiset werden / gleichesfalls
 wie er den armen vnschuldigen gefangenen
 mitgespielet hatte. Aber Gott / der nichts vn-
 gestrafft leßt / das mit Worten / Wercken / oder
 der That wider sein Göttliches Wort wurde
 fürgenommen / hat durch seinen ernstten Zorn
 eine solche straffe auf ihn g. leget / daß gl. ich-
 esalles / wie er einem hie dem andern dort das
 seine mit vnrecht abgezogen / abgezwicket /
 vnd in sein vnrechtes Gut eynwendet hat /
 Also seind die grossen Ratten ihn angefallen /
 d.ß tages so wol als des nachts / vnd ihn am
 Leib also gezwicket vnd gena zet / daß er ends-
 lichen einem todten Leichnam ehlicher ist ges-
 wesen / denn einem lebendigen / vnd jemerlich-
 chen vnderbermlichen geschriehen: Ach Vn-
 derthan / Vnderthan / wie habe ich euch so
 schendlich

Vorrede.

Ich endlich veropffet/ Ach/ Ach/ mein Leib vnd
Seel wurde bald müssen von den heilichen
Ratten zerbeisset/ zerzerret vnd zuropffet wer-
den/ ist also endlich in grosser verweiffelung
gestorben/ vnd dahin gefahren/ Gott weiß wie
vnd wohin.

Anno Christi 1218. Als die Stifftges-
nossen vnd die Stadt Bremen das Schloß
Werden abgewonnen haben dem Herzogen
von Braunschweig/ hat sichs warhafftiglich
also begeben/ das ein Haußmann im Stille
gesehen mit seiner Wohnung bey Stade/ der
hies Oelbert/ der trachtete auch tag vnd nacht
wie er groß Gelt vnd Gut zusammen bringen
vnd per fas & nefas scharren möchte von
den armen Leuthen/ der greiff die Sachen li-
stiglich ahn/ vnd beginnet durch eyngeben des
heimlichen Geistes offenbarung zeichen zu
thun/ vnd das gemeine Volck fiel ihm bald
bey/ vnd hielten ihn für einen heiligen Mann/
vnd betrog so viel Leuthe/ denn er hatte plums-
pe vnbescheidene worte/ darmit er den Segen
sprach/ deshalben er von vielen Landen bes-
ucht worden ist/ vnd in grossen beruff kom-
men/ vnd hoch gehalten/ bevorab weil ihm viel
geschenck

Geschenck gebrachte / vnd viel Opffers mitge-
 theilet waren / das genosß des Herzogen Voige
 mit / der hieß Herz Heinrich von Oßingens-
 hausen / von dem ward Eckbert gewaltiglich
 beschirmet / denn sie hatten einen heimlichen
 Bund zusammen gemacht / wie sie der armen
 Vnderthan Blut vnd Gut an sich bringen
 möchten / vnd sehr reich werden / vnd diese
 Schanke geriet in sehr wol / daß sie vber Ri-
 terliche güter / arosse Fuhrwege / gewisse Stä-
 dte / vnd freye höfe der Grauen vnd Stifftes ges-
 nossen an sich brachten / vnd mit einem schein-
 der Heiligkheit die Leuthe vmb ire Nahrung
 erbermlich betrogen. Als solchs die Stiffts-
 Junckern innen worden / machen sie viel Kote-
 ten vnd Pilgerinnen auß daß eine Kotte nach
 der andern gezogen kam / vnd wenn man sie
 fragete: Wo sie hin wolten? so sagten sie / sie
 kemen auß fernnen frembden Landen Sanct
 Eckbert zubesuchen. Nu trug es sich zu / daß
 eine Kotte nach der andern zu Werden in die
 Festung yn gelassen wurden / vnd dem Hof-
 gesinde das Schloß abeliffen / also ward es
 fort dem Herzogen abgewonnen / widerumb /
 Dadurch ward Eckberts betriegerey offenbar /
 vnd

Vorrede.

Vnd ist noch in Sachsen ein Sprichwort auff
den heutigen tag: Es hilffet so viel/ als Sanct
Dobberts Segen. Was aber Dobbertus für
ein ende genommen / findet man in einem al-
ten geschribenen Codice/ im herzlichem reichem
Kloster zu der Legen / darinnen nach der lange
vermeldet vñ angezeigt wirt/ daß die Stiffts
Junckern den heiligen Dobbertum geschicklich
angenommen haben / vnd auff einem schmas-
dichen Pferde im Lande herum lassen führen
vnd aufruffen / das ist der Teuffelsbanner/
Sanct Dobbertus / der da Landt vnd Leuthe
betrogen / vnd vnzuehlich Gult zusammen ges-
scharret vnd geprahe hat / durch eitel betrug/
vnd darneben die Büchse vnten zusammen ges-
bunden / vnd in ein Wasser bey Stade jener
lichen gejaget / vñ sterben lassen / den Boige
aber an einen Pfahl gebunden / vnd durch die
Vnderhanden mit steinen lassen werffen / bis
er endlich den Geist hat außgeben müssen/
daher diese alte Sächsische Reimen kommen.

Dobbert sein leben bald endran/
Im Wasser/ als das Pferd muß stan/
Bis über die Ohren/ vnd leiden noht/
Vnd sehn herfahren die grosse boht/

Die

Die ihn mit stangen stießen zu grundt/
 Darmit nam endt sein loser Bundt/
 Der Voigt am grünen Stock must stan/
 Vnd mit steinen sich wol werffen lahn/
 Biß daß sein Herz zum Leib außgieng/
 So wudt geacht sein leben gering/
 Was das für grosse Marter ist/
 Bedenck's mit fleiß du frommer Christ.

Es hat sich aber dieses also zutragen
 vnter Betselino secundo Erzbischoffen zu
 Bremen/wir Kinsbeck vnd Hilbertus Schoo-
 ne/in iren manu scriptis Chronicis zuegen/
 vnd weitleufftiger beschreiben.

Diese Historias habe ich darumb zur
 Vorrede setzen / vnd E. E. E. W. fürhalten
 wollen / der vrsachen halben / daß ihr darauß
 lernet / mit weren befohlenen Vnderthanen/
 also vmbzugehen / daß ih. jnen nicht neben der
 Wolien die Haut möget abeschinden / sondern
 auch ein jeglicher ein Exempel nehmen / daß
 Gott auch tie zeitlich die grosse Gewalt / Tyr-
 ranney vnd übermachte Hoffart an den Kes-
 genen ungestraft nicht lesser hingehen / wenn
 man die Sacklein so hoch beschweret / daß sie
 w. d. e.

Vorrede.

Weder drüben können/ noch Haut noch Haar be-
halten.

Fürs ander, daß man nicht Ursache gebe
den Vnderthanen sich wider die Obrigkeit zu
setzen/ denn wie Avennus schreibt/ vnd an-
dere hernacher. So haben die Bauren daher
im Oberlande sich zusamen rottet/ gerauf-
set vnd geschlagen/ vnd in ganzem Teutsch-
lande/ an den Städten/ Schloßern/ Dör-
fern/ sehr grossen schaden gethan/ vnd viel
mühtwillens hin vnd wider mit der Obri-
keit getrieben/ vnd gedencen an das schöne
fürtreffliche Exempel Ernesti, Ducis Sas-
soniæ, Archiepiscopi Magdeburgensis,
Der auff ein zeit zu Wolmerstedt im Schloß
ein Nachtmal gehalten/ vnd den Hauptman
vber essens gefraget: woher doch solche mens-
liche steine k. men/ vnd wer sie geführet/ vnd
worzu man sie brauchen wolt? Da aber dara-
gegen eine glimpffliche antwort gefiel/ Es
hettens die Bauwereute zu Frondienst
thun müssen/ der Erzbischoff vnwillens drü-
ber worden/ vnd gejaget: Weil vnser Gna-
den es nicht befohlen/ noch angeordnet/ so gib
du einem jeztlichen nach anzal seinen verdien-

ten lohn/dann wir haben vnserer jârliche Zinse/
 Rente/Geschofz vnd eynkommen / darvon wir
 vns sollen erhalten / vnd vnser Regiment ver-
 sorgen. Wie solchs Her D. Sigfridus Saccus
 alda Thumprediger reichlicher in einer Leich-
 predigt außführet. Demnach den Stâdten
 obligen wil / daß sie fleissig tag vnd nacht was-
 chen / vnd sorge vnd mühe alle augenblick da-
 hin wenden / daß ius & iustitia erhalten werde
 bey allen Stenden/vnd daß man nicht vrsache
 gebe zu Auffrur / vnd die stolzen Geister bey-
 seit thue vnd abeschaffe / inen nicht raum noch
 stete gönnen / eynzuschleichen / eynzumisten /
 noch etwa eynzusisen / wie den solches folgende
 Historien E. E. E. W. gnugsam zuverstehen
 gegeben wirdt / fleissig auff die Lehre zu sehen/
 so die Herde Christi weiden sollen / mit der ges-
 sunden reinen Göttlichen Lehre / Busse vnd
 das Evangelium predigen / in Christi Namen /
 Darmit sey E. E. E. W. dem lieben Gott in
 seinen Schutz vnd Schirm befohlen. der wolle
 E. E. E. W. in wahrem gehorsam gegen der
 hohen Obrigkeit erhalten / auff daß E. E. E.
 W. alles mögen anfahen / thun vnd vollbrin-
 gen /

gen /

Vorrede.

gen/das zu erbawung Christlicher Kirchen/zu
gemeines friedes erhaltung/ vnnnd der armen
Vnderthan Heyt vnd Seligkeit gedenken mös
ge. Gott wolle vns alle vmb Jesu Christi seis
nes einigen Sohns willen/in einigkeit bey ein
ander erhalten/ darmit ein jeder in seinem Bes
ruff vnd Stande also leben möge / daß Gottes
Reich zu vns kommen / sein Namen geheylt
get/sein Wille wie im Himmel/ also auch auff
Erden geschehen möge/ Amen. Frimarix,
Anno à nato Christo 1596. 8. Augusti ex
ædibus privatis.

Marcus Wagnerus Senior,
Frimariensis, Antiquita-
tum inquisitor in Euro-
pa, Historicus, & Theo-
logus, seines alters im 68.
Jare.

HISTORIA

D man hat geschrieben tausent fünff
 hundert vnd zehen der minder zahl/
 nach Christi geburt/ vngesehr nach
 außsage alter beglaubter ehrlichen
 der rechtlicher Leute / so in Christo ruhen / vnd der
 jenigen bekräftigung / welche noch am leben / vnd
 es von inen selbst gehöret / vnd im fall der noht auff
 Eidespflicht beyde für Gott vnd der Welt noch
 zeugen können / hat sich vhrplötzlich ein vnges-
 tümmb Wetter / mit plitzen / leuchten / feurigen flam-
 men / vnd seltsamen wunderlichen erschlegel /
 circa festum Ascensionis Christi erhaben / in
 Thüringen / daß es an vielen orten grossen scha-
 den gethan / nicht alleine an den Früchten auff
 dem Felde / sondern auch an Stedten vnd Dörff-
 fern / Wälden vnd holzungen / da denn zu Trimar
 das Wetter so grausamlich getöbet hat / daß ein
 Storck oben auff der obersten Zinnen des Kirchen
 Thurns sitzende / durch einen greßlichen Donner-
 schlag / hernider auff die Erden jämmerlichen ist
 gestürzet worden / vnd todte funden auff dem Kirch-
 hofe / also / daß an seinem leibe nichts mehr zu spü-
 ren gewesen / vnd zu sehen / als eitel Bist / gar kohls-
 schwarz / vnd die Beine gar spricklich verbrennet /
 das Maul aber mit dem Schnabel gar heßlich of-
 fen gestanden / vnd auff der Zungen eitel Bistsen-
 ter gespüret vnd vermercket worden / Desgleichen
W der

Wunderliche Geschichtbeschreibung

Der Kirchner / so die Wetteralocken geleuter (wie im Papsthumb breuchlich gewesen) ist auch gleichesalles im vntersten Bodem des Thurns / todt funden worden / in der Hand den Strick noch habende / welches doch nicht natürlich / denn die Donneraxt hat durch grosse drey vnterschiedliche Bodem / so mit steinen gewelbet / getrieben müssen werden / der durch seinen Kopff gegangen ist / welcher auch durch das Wetterleuchten / oder durch den schwefelichen dampff am Angesicht also verbrennet / vnd vngestalt gemacht / daß man ihn nicht wol gekennet / wer er sey / so es vorhin nicht gewußt / Darzu hat seine Zunge sehr lang heraus gestarret / schwarz Ottergifftig / vnd vbel riechende / daß denen / so ihn gesehen / ein groß eckel ankommen / vnd etliche drüber auch im anschawen des übeln geruches so viel in sich gezogen / daß sie darüber in seltsame frantcheit gerathen sind / vnd des in sich gezogenen vnflats / weil sie gelebet / nicht haben können loß werden.

Es ist ein alter / wol verstendiger / scharffsinniger / listiger / Welckeiser Mann / vber die sibenzig Jar alhie bey vns gewesen / so newlich von dieser Welt verschieden ist / vnd zum theil selbst geschriben gehabt / vnd alle gelegenheit dieser Geschichte gewußt / zum theil einen Brieff in des alten Claus Strenzelbachens Inventario nach seinem Tode / der vber die achtzig Jar gewesen / gesehen vnd geleesen / darinnen Jar vnd Tag bemeldet gefunden /

aber

aber auß vnfürsichtigkeit vnd vnachtsamkeit nicht eigentlich gemercket / noch denselbigen abgeschrieben / noch auffgehoben / oder verwahret / sondern bey den Erben lassen verbleiben / vnd nicht mehr darnach gefraget / das denn ein gewiß præludium gewesen / daß Gott etwas sonderliches der Weisheit darmit zuverstehen hat geben wollen

Es hat sich aber durch Gottes verhengniß bald darnach zugetragen / daß einer genennet Nicolaus Storck zu Alich / vnd weiter im Erffordischen zum theil / zum theil Erzbischöflichen Wiennischem Botsmessigkeit vnd vmbliegenden gegend vnrevir / im tausent fünffhundert vnd drey vnd zwänzigsten Jar / ist auffgestanden ein falscher Prophet / vnd die armen vnverstendigen Leuten / heimlich / in zusammentünfften / vnd öffentlicher Gelacken / auff Rindleintäufften / in Gastereyen / auff Wirthschafftten / in gemeinen Schenckheusern / auff den Lügenbeneden / in Spielplätzen / in gebrändtenwein örtern / durch seine süsse / liebliche manerliche offenbarische Predigten / hat erbärmlichen zum Auffrühr erwecket / dem Münster zu Alstett / Pfeiffer vmb Heldrungen / vnd Schloß Zippach / vnd Hezer vmb Müllhausen / in der Stadt Ensselnach / D. Jacob Strauß / vnd vmb die gegen herum / beneben etlichen Auffrührischen Hauptleuten / vnd auß dem Eisfelde / vnd den strich nach der Werra / biß an Münden hinnan / sampt andern Ge. streichen freyen neuen gemeinen Brüderlein /

W ij denen

Nicolai Storck vertilget die Obrigkeit.

denen der Braten wol geschmacket/ auch lust vnd
liebe gehabt zu einem gleichstimmigem gemeinem
Regiment / da er omnes, aller pöbel oben schweben
vnd die rodten Blutfahnen führen solte / wider
alle Obriakeit / beyde Geystlich vnd Weltlich /
vnd das güldene Scepter in der Faust haben vnd
tragen / für denen man die Knieen biegen / sich neigen
vnd die silze abziehen müsse / vnd für Götter
anbeten / sich geschlagen / beygesprungen / vnd das
Feur helffen anscheuren / vnd Pulffer einstrawen /
daß es in einem huy ist auffgangen / fortgeschritten
vnd vberhand genommen / nicht allein in Thüringen
sondern auch in Ober vnd Nidertentschland /
haben sonderliche stratagemata gebrauchet / seine
Hilfersgrifflein erdacht / vnd heimliche rencke vnd
tücke gewust / daß sie die einfeltigen Leuten / so weder
schreiben noch lesen haben können / sonderlichen
die Kerchen in Stedten vnd Dörffern erstlich
heimlichen verschlagener weise in iren Bund vnd
Geistlose gesellschaft haben gebracht / so im für-
nemsten ansehen in den gemeinen hin vnd wider
gewesen / vnd in iren heusern conventicula, zu-
sammenkunft / vnd fraternitates, Bruderschaften
aet aeten / vnd ire Geisteren an den tag gegeben /
vnd also bald Mann vnd Weib berucket. vnd dem-
nach in ire beschlossene Registerische Libel eynge-
zeichnet / vnd mit Hand vnd Mundt angeloben
lassen / daß sie mit den freyen Brüdern / mit dem
Schwert die Tyrannen alle Obriakeit / klein vnd
groß /

groß/vnter vnd ober/ Geistlich vnd Weltlich/ wol-
ten helffen bezwingen / vnd iren vorgeschriebenen
Artickelsbrieffe nach / ires beständiges Reich an-
richen / denn sie solten alle einmal Herren werden /
sie weren lang genug Knecht gewesen / vnd vnter ei-
ner schweren langwirigen Dienstbarkeit verharret
blieben / vnd müsten noch täglich alle stunde vnd
augenblick der mancherley Auffsehe gewertig seyn /
vnd die schwere vntregliche Seruitutes, Frondien-
ste auff sich nemen / vnd also loß vnd ledig von iren
Banden seyn / vnd gefreuet werden / die dem schwa-
chen Fleische / vnd Menschlichem Vernunft bald
eyngehen / Als:

I.

Daß man keine Eheverlöbniß / es geschehe
heimlich oder öffentlich / halten solte.

II.

Daß der Ehestandt nicht sey ein Bandt des
menschlichen geschlechtes / als daß ein Mann vnd
ein Weib das leben durch / alleine biß in den Tode
bey einander wohnen / vnd zuverharren verbunden
weren.

III.

Sondern ein jealicher möge Weiber nemen /
so oft es inen im Fleisch ankeme / vnd die Brunst
in sich regen würde / vnd mit inen seiner Willkür
nach / in fleisches vermischung leben.

W ij Daß

IIII.

Das alles gemeyn seyn soll / denn Gott habe die Menschen zugleich nackendt auff die Welt geschaffen / so hat er inen auch alles zugleich / was auff Erden ist / vnterworffen / vnd das dominium vber Fisch im Meer / vnd Vögel vnter dem Himmel gegeben.

V.

Dannenher soll man alle Obrigkeit / beyde Geistlich vnd Wellich / ganz vnd gar / entweder ihres Amptes entsetzen / oder aber mit dem Schwerdt tödten / als die nichts mehr thun / denn das sie in wollüsten leben / der armen Vnderthan Schweiß vnd Blut verzehren / fressen vnd sauffen tag vnd nacht / besen / iagen / rennen vnd stechen / vnd allen zum höchsten beschwerlich seyn / vnd nichts mehr fürnehmen / denn wie sie ewer Schweiß vnd Blut an sich mit listen / lingen / durch ihre Schmideknechte / vnd saugende Egel / die Amptleuthe Darumb solte ein jeder auff seyn / je ehe / je besser / vnd sich mit Wehren vnd Waffen verfasst machen / vnd die Pfaffen hin vnd wider auff iren fetten Nesterlein erstlichen angreifen / pochen / todtschlagen vnd erwürgen. Denn wenn man die Lentehammel von den Schafen hinweg gethan hat / so ist hernacher leichtlich mit den Schafen zu handeln.

Demnach sich viel Bauern zusammen geworffen in Thüringen / vnd das Werck angefangen

gen

gen/vnd grossen schaden gethan. Darnach auch fürs ander/ die Landschinder die Edelleute/ also hat er sie pflegen zu nennen / anzureißen/ire Heuser einnehmen/ire Güter plündern / vnd ire Schlösser in grundt zu stören.

Die grossen Ratten aber / also hat er die Fürsten tituliret / wollen wir auch fein einmühtiglich angreifen / also / daß im Oberlande vnser freye Brüder/derer allbereit viel in vnser gemeinschafft getretten/vnd anschlag eingewilltaet haben / sollen den Angriff thun / als wollen wir hie auch inen in kurz zu hülfe kommen/vnd Mann für Mann auß iren Nestern steupern / die Bögel außnehmen / sie wol bewingen/demüssen/überwinden vnd außrotten / Denn gleich wie der Rattenkönig gemeinlich mit seinen viel anhangenden alten vnd jungen Ratten des nachts im finstern allen schaden den Menschen zufügen/inen alles leid thun/ ihr Korn/ Hafern/ Gersten/ Weizen/ Meel/ Brodt / Fleisch/ vnd was zu essen taug/nicht allein fressen/zureiben/ zumalmen mit iren spizigen Zänen/sondern auch wol bißweilen mit Gift verderben/daß beyde Menschen vnd Viehe hernacher entweder sterben / oder krank werden müssen/ vnd grosse vnd mancherley schmerzen am leibe darzu außstehen.

Also lieben Brüderlein/seind die rechten Ratten die Tyrannen/alle Oberkeit auch/ sie sitzen Tag vnd Nacht in iren Schlössern/Festungen/ vnd gewaltigen bewalbeten Stedten / vnd leben in allem

B iij. Haupt

Storck verreiht die vnderthanen

Fauff/von euch abgesondert/mit iren Schindtsefeln/den Juncfern/Edelleuthen/vnnd haben mancherley Trabanten / vmb vnnd vmb sich/ Reutter/ Diener/Darren/Gäuckler/Hoffschranzen/die sich alle von ewerm Schweiß vnd Blut nehren / vnd erhalten müssen / denen ihr alles mit Fron diensten zu tag vnd nacht bereit zu seyn gedrungen werdet/ was sie euch heissen/das müisset ihr thun/es sen euch lieb oder leid / vnnd seid keinen tag/ ja keine stunde versichert/müisset des Winters so wol als des Sommers Botschafft lauffen/ allen Treck außtreten/ vnd ire gescheffte außrichten / des gleichen ire arme Betteler vnd Leusenpelse / Amptsverweser / Kastner/Schesser/Beleitsienthe/Richter/ Vöigte/was thun sie euch? Lauren tag vñ nacht/wie sie euch das Garn vnnd Dicz also stellen/darmit sie ewer Gütlein zu sich reißen vnd bringen/ihr müisset inen eben so wol/als den Herrn mit allerley beschwerung vnterworffen seyn / was sie euch gebieten / annemen/ vnd wo einer sich darwider setzet / oder nur murret/ muß er ein Auffrührer seyn / zu loche kriechen / Ist er reich / so muß er Jedern lassen/ist er aber arm so muß er desto lenger den Thurn verdawen vnd endlich wol das Gebiete außwendig ansehen. Ihr seid übel dran / man achtet euch erger / schlimmer vnd geringer denn die hunde / vrsache / die grossen engelischen hunde werden mit gülden vnd sammaten Haßbanden bekleidet / vnd haben ire sonderliche Führer/ so sie mit essen vnd trincken versorgen/

in seine warme stulle einweisen / mit feinem frisch
 chen Stroh / auff allen seiten verwahret / das ja der
 alte kalte Windt inen nicht schaden zufüge / Ihr
 aber / wenn ihr des tages hize vnd last getragen habt /
 vnd allen fleiß angewendet / weißet man nerlich in
 die garstige schmutzige Hofstuben / die von hundes
 gestanck vnd Reuttervnsat sehr vbel reucht / das
 einem wol das Herze darüber zerbrasten möchte /
 vnd wenn man euch ein Hofbrödtlein gibet / so ist
 es mit Kleyen / Gersten vnd Habern dermassen
 durchknetet vnd gebacken / vnd mit Schimmel biß
 weilen durchwachsen / das / wenn es einer in das
 Maul nimpt / ihm für der Speise eckelt / aber hun
 ger lernet parthieren / wenn gleich das Maul in
 wendia eitlerohes fleisch sol e werden / vnd das Blut
 hernach lauffen / so erbarmet man sich doch nichts
 vber euch / Wenn man euch ein Trunck geben soll /
 ist es nicht also ? so ist es nehrlich alt verdorben sawer
 Frischbier / oder Koffendt / oder verstandene Mol
 cken / das / wenn man es geneust / einem wol die dar
 men für schmerzen brechen vnd zureissen möchten.
 Ja die hündlein sitzen wol bißweilen oben ahn / bey
 der Herren Tassei / vnd bekommen das allerbeste /
 gibts nicht der Herr / so thuts doch der Knecht / vnd
 stehen vnd lauffen vmb sie her / müssen inen bißwei
 len (weiß nicht was) küssen vnd lecken / vnd schlaf
 fen auch wol nit weit von inen auff weichen Pfül
 len vnd federlein / also / das einer / der zum Herrn
 wil / oder notturfft fürtragen / seind dieselbigen Hof

B v schman

Klage vber die Hof Schmauruger.

Schmauruger so abgerichtet/wie ein Wachtelhund/
Gibst du Belt/ so nemen sie die Brieffe wol ahn/
hast du nicht Schmeer in der Taschen/ vnd kanst
einem hie dem andern dort eine Kandel Bier/oder
seidel Weins/oder Pothbiers schencken/so must du
Foras stehen/vnd warten/biß man dir bescheid gi-
bet/das sich wol in die sinckende Nacht verzeucht/
biß alle Ampts-geschefte verrichtet seind worden/
als denn heisset man dich widerumb kommen/aber
du weissest nicht wenn/bißweilen wol gar abgewei-
set / vnd darffest innerhalb etlichen Wochen nicht
widerumb ansuchung thun/O des Jammers/vnd
wenn du gleich noch so gute Sache hettest / als der
Herz Christus/so must du doch endlich ans Creuz.
Vevorab weil dein Widerpart dir weit zuvor kom-
met / wirfft hie einen in die Gaellen mit einem sil-
bern Becher/vnd guten eymer Weins/das er tau-
meit/ dort einen Rhat seinen angewandten mit et-
nem gülden Ring besticket / mit Rosenobelichen/
das Mutterleinichen Frau Ketten staffieret / alten
Schlickendaler dem Töchterlein zum neuen Jar
verehret/ den Schreiber heimlichen mit der silbernen
Büchssen bezaubert/ das du endlichen kein gehör
kanst haben / Darzu sehet ihr allenthalben / wie sie
mit dem einfeltigen Bawersmann so übel Hauß
halten/sie stöcken vnd plöcken/ wirgen/ tödten vnd
martern/ins gefeneckniß werffen vmb einer Hunds-
mücken willen/ mit inen vmbgehen als mit Liebei-
gen Knechten/ Ihr seid in grösserer Dienstbarkeit/
dein

Denn die Kinder Ysrael vorzeiten gewesen sind in
A Egypten / die haben doch vber ihr schweres Joch
vnd Servitut genugsam zu essen vnd zu trincken
gehabt / vnd des nachts vber in friede ruhen vnd
schlafen können / Ir aber / vber das / daß ihr grossen
hunger vnd kummer des tages vber tragen vnd lei-
den müßet / vnd grossen Frondienst thun / alle ire
Ecker helfen ähren / bestellen / sähen / eynsamblen
die fruchte darauff / im Sommer das haw mit sau-
rem Schweiß machen vnd begatten / vnd allerley
arben / was sie euch heissen / verrichten / vnd nicht
wol einen kühlen Trunck wassers euch gönnen noch
geben / sondern seind hinder euch her / vnd treiben
euch wol selbst / wie das vnernünftige Viehe / mit
eichen Bengeln / vnd schlagen euch l ißweilen / daß
das rodte Blut vber den Dacken laufft / So müßet
ihr auch Tag vnd Nacht in den wüsten Wäldern
ligen / des Wildes warten / die Garn außstellen /
vber Berg vnd Thal lauffen / vber Stock vnd stein
fallen / die stricke außziehen / vnd herumher vmb
Garn / Mann für Mann / stehen / daß das Wilde
nicht darvon komme / noch etwa außschliessen mö-
ge. Vnd wenn ihr etwan vnfleissig euch stellet / seind
die vāzer da / vnd hinder euch her mit den Knebel-
spriessen / vnd dreschen euch das Fell redlich voll / vnd
das hoch zu erbarmen / Wenn die allerheiligsten
Feyertage beginnen anzugehen / vnd eynzutreten /
müßet ihr meistlich allererst Botschafft vber Felde
lauffen / bißweilen weit / bißweilen nahe / vnd dar-
neben

Klage vber schwere dienstbarkeit.

neben leib vnd leben in gefahr setzen / so doch Gott selbst den sibenden tag gesehret / vnd daran geruhet hat / vnd zu heiligen allen Menschen auferlegt.

Defaleichen ewer Weiber was thun die ? müssen sie nicht zu Hofe / in Schlössern / in Meyerköfen allen Flachß reiffen / eynlegen / außwäschen / rollen / brechen / hecheln / schwingen / vnd spinnen helffen ? müssen sie nicht vom geringsten Keuttersbuben / vnd schlammichte Diebemaßd schmebeliche wort hören / von dem Sohn so wol / als von der Tochter / anschnarchen lassen ? müssen sie nicht derer vom Adel Aschephrödelein seyn ? Ist nicht ein ärmer Creatur auff der Welt / denn sie seind ? müssen also ewer Kinder endlich nackend vnd bloß daheimen in deß für hunger verschmachten / vnd grosse noth leiden / das ist / meine liebe Brüderlein / alles so war als die liebe helle Sonne am Mittage leuchtet vnd scheinet / folget dem nach / vnd helffet alle Güter gemeyn machen. Was meynet ihr wol / was für ein herzlich ding es ist / alle zugleich / einigerley standes zu seyn / alles in gemeyn nutzen vnd gebrauchen / vnd den Rattenkönigen nicht vnderthenig seyn / den Schindern nicht vnter den Füßen ligen / die geilen faulen paffen / vnd fette Hengste abschaffen / wem seind sie doch nütze / lieber saget mirs ? denn daß sie in müßiggang leben / vnd ewer Güterlein verprassen / wol erworbenen mit iren garstigen Benschlefferinnen / verliebten Bestien / vnd Tausentkünstlern / den Zäuberern / vnd alten Feddeln.

Kein

VI.

Kein Kind soll man mit dem eusserlichen Wasser begiessen / noch in die Kirchen bringen / tãuffen zulassen / denn es ist eben das Wasser / das in der Messe hinsteuht / vnd ihr täglich sehet / vnd wenn man einen Hund damit begösse / oder darein tauchete / so were er eben so wol begossen / als daß man ein Kind damit besprenget.

Kürs ander / Wie soll doch das eine heylige Tauffe seyn / so doch die Kinder nicht glauben können / bevorab / weil sie keinen Glauben haben. Nun ist es vnmüglich / ohne den Glauben Gott können gefallen / So haben demnach die Kinder keinen Glauben / so können sie Gott auch nicht gefallen.

Auffs einfeltigste also / mercket es wol / auff daß ihr es nicht vergisset.

Was keinen Glauben hat / gefellet Gott nicht.

Die Kinder haben keinen Glauben.

Ergo, So gefallen sie Gott auch nicht.

Vnd das keinen Glauben hat / soll man nicht tãuffen.

Die Kinder haben keinen Glauben. Darumb soll man sie nicht tãuffen / noch mit Wasser begiessen lassen / denn Wasser ist Wasser / vnd bleibet Wasser.

Das er erfolget / daß die Kinder keine Sünde haben / denn der Vatter ein frommer Mann / so zeuget er auch fromme Kinder / vnd wenn die Kinder sterben / so seind sie so vollkommen selig / als der Vatter.

ter.

Klage vber die Messpfaffen

er / vnd wenn sie gleich sterben / so werden sie doch
nicht verdammet / Denn weil der Batter keine sün-
de nicht hat / vnd doch fromb ist / so ist gewiß das
Kind auch fromb / denn ein Adler hecket ein Adler /
ein Geyr einen Geyr / ein Rabe einen Raben / vnd
so fortan / ein jeglichs gleichen seines gleichen.

VII.

Das eusserliche hörliche Göttliche Wort / das
die Pfaffen predigen / vnd die tegliche Mess auß-
göcken / für die lebendigen vnd die todten / Wenn
sie des abends iren Wanst voll gefressen / mit guten
niedlichen bislein / vnd das Haupt mit dem guten
Wein vberladen / vnd des nachts mit Frau Venus
zugehalten / daß sie noch halb vnd halb sind des
morgens frühe / ist eitel gauckelwerck / Denn ir sehet
für augen / wie die Pfaffen hin vnd wider / in allen
hohen vnd nidrigen Stifften / wie die Gäuckler /
vnd rechte Schwarzkünstler / in Städten / Flecken
vnd Dörffern / mit mancherley kleidern umbgürtet /
mit Sammat / mit Seiden / mit Schaaracken /
mit Casseln / mit Masseln / weiß vnd schwarz beklei-
det / rodt / grün / Himmelfarb / antragen / auß den
Altaren / jetzt klein / jetzt grob singen / sich beugen / nei-
gen / niderfallen / vnd die hende in die höre werffen /
wie die Affen / das Brodt nemen / vnd den Wein
trincken / vnd solchs alles in lateinischer Sprache /
also / daß der arme Leye nicht wissen kan / ob er ver-
raten oder verkauft / obs gut oder böß / oder worin
es diene / wer ihn nicht givet / vnd denbeutel nicht
immer

immer offen hat / dem wirt der Himmel zugeschlof-
 fen / Je mehr einer givet / je mehr Gnade er bey Gott
 findet vnd hat / Ja ihr müßet zum wenigsten / wenn
 ihr sterben wollet / etwas in die Kirchen geben / ist es
 nicht ein Kuh / Schwein / Schaaf / Kind / Schöps /
 so muß es doch etwa ein gut Eckerlein seyn / Wies-
 lein / Gärtlein / oder doch zum wenigsten der Frau-
 wen Rock / Mantel / Schauben / Schappel / Coral-
 len / silberne häffte / vnd dergleichen / Ihr müßet alle
 Quartal opffern / das seid ihr nicht verhaben / vnd
 alle Sonntag die Messß hören / vnd Geldt enniegen /
 Wachßlichter anzünden / heut Mariae der Jungo-
 frauen Mutter Gottes so viel Ave Maria sprechen
 Morgen dem Patron / S. Peter / S. Paul / S.
 Andreas / so viel Rosenkrenze beten / die heiligen an-
 ruffen / Wallfahrten lauffen / gen Regenspurg zu
 der schönen Maria / gen Aeh / gen Compostel zu S.
 Jacob / zu Marien im Brinmenthal / gen Rom ad
 Divum Petrum, vnd vmb vergebung der Sünden
 bitten / vnd ablassung ewer Missethat / vnd Tag vnd
 Nacht zur Kirchen gehen / vnd ihres Affenwercks
 mit singen / brüllen / loren vnd heulen / warten / Ihr
 könnet dessen alles ohn seyn / vn daheimen in ewern
 häuplein / kämmerlein / vnd wo jr nur seid / sein in ruhe
 bleiben / vnd des Genstes offenbarung gläuben / der
 kommet gewiß / vnd lehret euch / was ihr thun oder
 lassen sollet / Denn wo der Genst nicht ist / da kan
 das Wort vnd Schall / Laut vnd Stimme / nichts
 vberal aufrichten. Meine Stimb lehret dahin wie

Verachtung des eusserlichen hörlichen Worts.

ein Blockenklang / vnd kommet nicht hervor /
aber der Geist ist schreffig / lebendig vñ thetig. Dar-
vmb ist vnrecht / daß man euch zu den hölzern vnd
steinern Kirchen weiset / daß ihr alle Sontage / vnd
auff die Werkstage / darinnen bey gehorsam des
Bannes müßet erscheinen / vnd ihr Wort hören.
Es ist nicht Gottes Wort / sonder ein lauter Schall
vnd gethöne / Meinest ihr nicht / daß Gott nicht ein
ander Wort solt haben / vnd es euch durch den Geist
offenbaren / solte Gott an die Creatur sich anbinden
lassen / das thut er nicht / Er ist liberrimum agens.
Er thut was er wil / darumb ist das eusserliche hör-
liche Wort / das die Pfaffen führen / nicht Gottes /
sondern ihr eigen. Ihr höret ja teglich / wie Gott
mit Adam im Paradeiß selbst geredet / vom Himmel
herab / wie er Moysi im Busch erschienen / vnd mit
Elia vnd Eliseo sich verhalten.

VIII.

Ein jeglicher Mensch kan das Gesez Gottes
erfüllen / den ein jeglicher hat einen freyen Willen /
vnd kan das gute annemen / vnd das böse verwerf-
fen / Gott hat fürwar nichts vnmügliches gesez
geben. So nun das Gesez von Gott gegeben / so ist
auch in des Menschen Willen / dasselbige zu halten.

Diese Artickel habe ich zum oeffternmal selbst
von vnserm Pfarzherren D. Ioanne Chyomuto
(seliger) nicht allein gehöret / sondern auch in sei-
nen geschriebenen Tractatibus gelesen / vnd in die

memo

memorien enngefasset vnd behalten / denn er mich /
als seinen geistlichen Sohn / den er im Catechismo
lauter vnd rein auferzogen / vnd die gesunde Lehr/
bende in der Schulen vnd in der Kirchen durchs
eufferliche hörliche Wort in meiner Jugendt also
erngebildet / vnd vorgesaget / geschrieben vnd vnter/
richtet / daß ich ihr nummehrer vergessen werde /
die zeit meines lebens / denn er war ein gelehrter
Mann / vnd sehr geistreich / wie das Liedlein : Allein
zu dir Herr Jesu Christi / mein Hoffnung steht auff Erden /
Ich weiß / daß du mein trost bist / kein Trost mag mir
sonst werden / &c. So man in der Christenheit allent/
halben singet / gnugsam aufweist / vnd jedermann
zuverstehen gibet / das er selbst getichtet / gemacht /
vnd in seiner Kirchenordnung / so er Anno Chri-
sti 1522. gestellet / vnd vnser Kirchen mit eigener
Hand geschrieben / noch auff den heutigen Tag ge/
widemet / in / ben / vnd neben dem getruckten bekent-
niß des Chur vnd Fürstlichen Hauses zu Sachsen
zubefinden vnd zu lesen / in quodam loco prope
Altare, Wie denn auch D. Iohannes Stigelius
Poëta laureatus, (P. M.) so sein Discipel gewes-
sen / bevorab weil sein Vatter das Schuldienst it-
liche Jar allhie treulich versehen / in dem Canticō
Simeonis sehr tröstlichen der Christenheit annelo-
det / vnd seine Thugent beschreibet / den er gleich-
chesfals in vera Orthodoxa doctri-
na vnterrichtet / & capita pietatis
vorgelesen hat.

C

Quid

Versus Johannis Stigelij / libro 2.

QUID tu sancte lenex cygnam docte ca-
mœnam,

Per pia salvifico suspiria psallere Christo?

Quid rerum geris? an ne hominum pertractus
& auræ,

Ad patrium toto contendis pectore cœlum?

Exercesquè pio iam cum Simeone supremum

Ad Cytharam carmen? Nunc hoc ex carcere
vitæ,

O æterne Deus servum d' mitte paratum,

Ad regnum transire tuum: Quia vidit & ipsum

Agnovit Dominum vitæ, fontemque salutis.

Herz/nu lesest du deinen Diener im Friede fah-
ren/wie du gesaget hast/Denn meine Augen haben
deinen Heylandt gesehen/den du bereitet hast/

Quem pater inspiciēs ante omnia secula natū

Misisti verbo viventem, & dulce sonantem

Auxilium miseris? sua quæ delicta dolentes,

Rectique fide, delentem crimina mundi

Accipiunt, & corde tenent, atque ore fatentur,

Ein Licht zu erleuchten die Heyden/ vnd zum
prerß deines Volcks Israel.

Hunc docuit fido Chyomusius ore professus:

Hunc etiam amplectens animo, sublima cœli

Templa sator vitæ suspirat, & aspicit altè

Jam pridem medio tu, gentem ex æthere Chri-
stum:

Ut quondam iuvenis cœli per aperta serena

Vidit

Vidit adesse Deū Stephanus: dum firmior ipsis
 Ivit ovans saxis, omnique potentior ictu,
 Te moriens vitam confessus Christe recepit.
 In solo confide Deo, cane dulce senectæ
 Solamen tremulæ? Quod cygni cantio dici
 Possit, & ignaras exemplo accendere mentes.
 Tu quoque militiæ pars non extrema fuisti,
 Quam decorat Christus: Tibi pridem nexa co-
 rona est

Iustitiæ, hâc tradet tibi tempore victor in illo:
 Quo nova progenies de longo examine cælo
 Reddita perpetuæ traducet gaudia vitæ,
 Johann Schneſing Gotts Wort rein lehrt/
 Vnd dem Auffrühr ben zeiten wehrt/
 Daß nicht sein Schaaf zum Teuffel zu
 Gejagt würden in ewig Dnrhu/
 Den Storck er erst angreifen thut/
 Daß jederman für ihm sich hüt/
 Denn er im Winckel falsch Lâhr schreib/
 Damit Obriakeit außm Ampt vertreib/
 All ding gem ein er haben wolt/
 Vnd wenn gleich die ganz weit Welt solt
 Mit Obriakeit bald vntergahn/
 Wenn nur ben ihm stünd der gemein Mann/
 Eittl Rattngiff die Obriakeit wer/
 Die solte man mit dem Schwerdt behr/
 Vnd ihr Gewalt nicht achten mehr/
 So seind die Baurn in Auffrühr sehc
 Berha ten vnd gestanden auff/

G H Darius

Münsters/Pfeiffers/vnd Storcks vntergang.

Darzu Münster mit vollem Hauff/
Der Pfeiffer seyret auch nicht lang/
Daß man Obrigkeit nur bezwang.
Das Spiel gieng ahn gar sehr behend/
Kost viel tausend an manchem endt/
Biß Gott den Storck in kurzer frist/
Zur Hellen weist ins Lucifers Nest/
Dem Münster vnd Pfeiffer gar bald
Der Kopff im Blut ward vngestalt/
Aber was dieser frommer Mann
Prophecent/hör doch jedermann/
Ein wild Eber nach meinem Tode
Verwüsten wirt an vielem Orth/
Gleichsals viel Leuth in grosse schandt
Führen/dardurch Menschliches Bandt
Zurüttet wirt/habs eben acht/
Vnd darbey diß Jar wol betracht/
Nierung empörung bringt allzeit/
Darvon kompt her manch herzenleid/
Die rein Lehr wirt geteischet gar/
In Deutschlandt durch falsch gelehrten Schaar/
Darvon entstundt in manchem Landt/
Viel Krieg/Blut/auch des gewissen Brandt/
Das kemt so war/als ihr nur wolt/
Gott thut straffen solch hoch Dypolt/
Das last euch nur zur warnung stahn/
Mein Geist im Amp hat gnug gethan/
Hut euch/hut euch mein neben Kindt/
Das ihr nicht lebt/wie grobe Mndt/

In

Warnung Johann

In fleisches Lust vnd Hurerey
In freßeren vnd säufferen/
In Gess/Wollust/in Haß vnd Meid
Dardon heiß Hell ist gar nicht weit
Vnehrn Jungfraw/in fleisches b
Ausz Gotts Wort verboten wirdt
Gotts Wort wirdt gar gering geacht
Ein jeder auff sein Sach hab acht/
Es werden solch böß zeiten seyn/
Daß Gott bey vielen in gemeyn
Verachtet wirdt/ vnd Menschen Lähr
An allm Orth vberhandt nimpt gar/
Kein Lieb kein Glaub/kein trew nicht mehr
Gefunden wirdt bey Menschen schier/
Nach Bauches pfleg tracht jederman/
Wie der muß wol gefüllet stahn/
Mit Geldt/mit Gut/mit groß gewalt/
Gott geb die Seel bleib vngestalt/
Daß hie Wählreich dem Feisch nur liebt/
Darben mans Himmelreich verscheibt.

Darzu war er immerzu bey vns in der Schule/
verhort vns selber / vnd sang mit vns seine Lieder/
(derer er viel gemacht) fleißiglich/weil er ein guter
Musicus vnd Componist war / hatte einen sonder-
lichen gefallen zur jugend/ließ sie den Catechismu-
den er selber gemacht / inn der Schule lernen die
Knaben/vnd in der Kirchen alle Sontage/ beyde/
für dem Hohen Altar vnd Tauffstein auff sagen/
vnd alle zeit nach Mittag auß der heiligen schrifte

S iii erleret

eißig in der Schule.

... aieng kein Sonntag hin/
... häßlein für allerley Laster/
... unckenheit/darvon er einen
... at gemacht/dasß immer scha.
... he schöne Benstreichhe Büch.
... kommen/vnd hin vnd wider

Was aber für
zogen, will ich nicht erzehlen/
im Predigtamt
sen Namen gemacht

Gelehrte Leuthe vnter ihm er.
zogen, will ich nicht erzehlen/die Teutscher Nation
im Predigtamt wol vorgestanden/vnd einen gro.
sen Namen gemacht/vnd in vielen Sachen dem
... t gedienet / als Magister Iohannes
... ein Mann bey achtzig Jahren / welcher
... ber Præceptor zu Arnstadt / auch Rector
... gewesen Anno Christi 1542. So new.
lich in Ministerio vnter der Chur zu Sachsen zu
Strausfurt in Gott seliglich endschlafen / der et.
liche Züge in Franckreich/vnd sonsten in Teutsch.
landt/mit predigen/Buß vnd vergebung der Sün.
den/in Christi Namen / bescheidenlich vnd glück.
lich hat verrichtet / neben dem Teutschen Kriegs.
volck/bende mit Reuterfahnen / vnd Regiment.
knechten/vnd Lutherum eine geraume zeit gehöret/
Stem / M. Andreas Walter, so zu Straßburg
ad S. Wilhelmum nützlich der Christlichen Kir.
chen gedienet / vnd neben dem Sturmio visitator
Scholę gewesen/homo multarum rerum, & lin.
guarum peritissimus, singularis doctrinæ, elo.
quentiæ, & acerrimi iudicij. hat auch drey Söh.

ne in ministerio gehabt/ quorum Iohannes medius in oppido Dorpen ad Narbam in finibus Muscovia, in Livonia per aliquot annos Ludimoderatorem egit, & salutiferam doctrinam istie propagavit, & fermentum papisticum expurgavit, hat den Storcken auffhürischen Beist mit den Himlischen offenbarungen bezaubert / mit allem gehört / sondern auch privatim mit ihm disputiret / vnd auß Gottes Wort nach seiner einfalt ihn verleget.

Weiler denn auch ein ziemlicher Maaler gewesen / so habe ich in seiner Liberenen gesehen daß Storcken Bildniß / daß er erstlich sein Haupt scheubelicht abgerissen / mit klozenden Augen / vnd daroben geschrieben vnd annotiret / das Haupt ist scheubelicht / das ist / es wil mehr seyn denn Gott / ursache Gott hat vns ein eusserliches hörliches Wort gegeben / vnd Mittel anzeordnet / dem sollen wir folgen / vnd den Schaz vnser Seligkeit alleine darinnen suchen / Denn Christus spricht : Forschet in der Schrift / denn sie zeuget von mir Joh. 5. Er saget nicht : Kriechet zu Winckel / vnd wartet des Bestes / biß er kompt vnd lehret euch / was ihr thun solt / oder lassen. Die klozenden Augen aber bedeuten / daß Storck nur getrachtet hat / vnd hin vnd wider gestladdert / wie ein scharffer klozender Eulenskopff im Finsteruß / wie er das gemeine Volck hin vnd wider mit seinen spizfindigen gesichten / Verstand / Weißheit vnd küngeit menschlicher Vernunft

E iij nach /

Storcks Bildniß abgemahlet.

nach / auff das aer iae bringen möge / zu sich locken /
fe n kornen / vnd aiff eynblasen / darmit sie beruckee
vnd mit seinem Garn gefangen würden / das euf-
ferliche hörliche mündliche Wort verachten / alles
gemein haben wollen / vñ alle Obrigkeit / beyde geist-
lich vnd Weldlich / außheben / keine Kindertauffe
mehr leiden / keine Sacramenta mehr achten / daß
Geystesoffenbarungen in den winkeln / vnd in den
Kammern erwarten / den Ehestandt aanz vnd gar
ab schaffen / Pfaffen / Nonnen vnd Mönche / sampt
allen Geystlichen auff einen hauffen stürmen / auß-
rotten / vertilgen / vmbbringen.

Die Zunge aber spreckliche vnd lang / das ist /
wie ein Diergift die armen Leuthe beredet vnd be-
zaubert mit seinen süßen / lieblichen / schmeichelhaf-
tigen predigten / heimlichen schreiben / vielfaltigem
vermahnen / vnd mancherleyen lehren / vnd sonder-
lichem getrieb / vnd stetigem anhalten / denn er ver-
schlagen / vnd heimlich / listig vnd tückisch gewesen /
vnd wo er vermercket / daß er seinen Mann gehabt /
verschlagener weise / wie eine Schlange gehorchet /
die augen auffgeworffen / vnd die Ohren gestreckt /
nicht baldt herauß geplumpet / wie Hans Inwer-
nunfft / der quid pro quo. Weis für schwarz / Lüg-
gen für Wahrheit darff außsprengen / vnd der alles
waschen innen haben wil. Wo er aber bey seines
gleichen gewesen / vmb sich / wie ein recht Basiliſet
geziſchet / den Gift den einfeltigen simpeln / vnge-
lehrten Leuten eyngeblasen / also / daß wer ihn einmal
gehöret /

gehört / leichtlich unverföhret nicht von ihm kam.
 Denn ich / sprach Chiomusus: kan nicht wissen /
 ob er einen sonderlichen fliegenden Geist gehabt /
 weil er so behäglich / freundlich vnd demütiglich mit
 den Leuthen vmbgieng / kondte die Wort a so ver-
 setzen / vnd sich so andechtig vnd heilig stellen / als
 were er ein Engel Gottes. Es war ein ziemliche
 magere Person / die sich gar nicht auff der Welt
 pracht gab / sondern einfeltig in einem langen gra-
 wen Rocke ohne faldten ennher gezogen / sich schau-
 wen ließ / einen breiten Hud auff dem Haupt tra-
 gend / aber ein vnkeusch Mensch / der / wie ich es offte
 an ihm vernommen / mit Herz Johann Mustardel
 wo er eine feine Matron / oder schöne Jungfrau
 sah / gerne mit ihr zuschaffen gehabt hette / wie ein
 genler Bock mit den Augen leuchtende / vnd öffent-
 lich unverholens sich hören ließ: Die Weiber weren
 jedermann zu seinem Fleisch vnd Blut geschaffen /
 vnd so te alles gemeyn seyn.

Do aber auß Gottes Wort ich ihm für hielt /
 von der Schöpfung der ersten Menschen: Gott
 schuff ein Männlein vnd Frewlein nach seinem
 Bilde / daß zwen in einem Fleisch seyn sollen / vnd
 beneinander wohnen auff Erden / vnd Kinder zeu-
 gen / vnd das Menschliche Geschlecht also heiffen
 nach Gottes Ordnung vermehren / da lacht er / vnd
 spottet / Ja / so offte der Mann wil vnd begeret / soll sie
 sein Fleisch vnd Blut seyn / vnd seines Willens le-
 ben. Also mußte Gottes Beschöpf von solchem Sla-
 C v dergest

Storcks falche Lehr vom Ehrstande.

Der geist verhölnlechet werden. Weil ich aber ver-
mücket / daß er nicht allein Leiblich / sondern viel-
mehr auch Geistlich vom menschlichem geschlech-
te ergesten Feinde dem Teuffel war gar enngentom-
men vnd besessen / habo ich meine Schäflein für sei-
nem Sauverteiz / so viel ich gekönnen / auß Gottes
Wort vnterrichtet / zur zeit vnd vnzeit angehalten /
mit lehren / vermahnen / vnd straffen zu hüten / auch
niemals vnterlassen können / in allen meinen pre-
digten daran zu seyn / daß sie sich für seiner giftigen
verführischen Lehr wol fürsehen / sie meiden vnd
fliehen wolten alle / außgenommen einer / der sich
auff seine außwütsche Lehr begeben / vnd hernach
einen schendlichen Todt genommen hat / neben an-
dern eiusdem farinae seditiosis rusticis, so hin-
vnd wider jemerlich geköpffet / vnd vmbbracht
seind worden / wo er aber endlichen hinkommen /
kan ich nicht wissen / das ist aber fundtbar / daß er
viel Leuthe in Thüringen / vnd vmb die gegend / er-
bermlich verführet / derer ich wol gedencke / daß sie
zum theil mit Feuer verbrennet / zum theil einer
Spannen kürzer gemacht / zum theil ewiglich ver-
weist / zum theil hernacher wunderlicher weise
durch Gott zur straffe seind gezogen vnd gebracht
worden / denn er kan es nicht leiden / daß man ihm
in den Augapffel greiffet / er hat lange vnd sehr
schwere hende / vnd wenn er sie beginnet aufzuhe-
ben / so fallen sie grausam hart / vnd drucken etliche
so sehr / daß er nicht weiß / wo auß oder ein.

Wie
denk

Dem auff ein zeit Johan Funck / Fürstlicher Brandenbürgischer Hofprediger / ein prechtiger / stolzer / hoffertiger Mann / im beryenn Eichhorn / vnd Vagenteuffel / seiner adharenten zu mir armen Studenten damals sagte / der ich von der Seesteden geleerten abgefertiget ward / Bibliothecas vetustissimas zubeschawen / vnd Osiandrum mit seiner wesentlichen gerechtigkeit selbst zu hören / Ich were ein Auffhörer / vnd verführe dem frommen erleuchtigen Fürsten Alberto / Herzogen in Preussen Landt vnd Leuthe / in dem ich die scripta publica von Westphalo, Amsdorffio, Albero, Gallo, Philippo, Illyrico gelehrten Leuten / als Morlino, Hegemoni, Sabino, Nostuvicio, Ionæ, vnd denen vom Adel ließ zukommen / vber mein Credensbrieffe.

Da aber dargegen dem Funcken hinwiderumb diese einfeltige Antwort gefiel / Er möchte wol zusehen / daß er nicht selbst in dem Laster / darmit er andere vnbillicher weise bezüchtiget / möchte in kurzer frist vberzeuget vnd vberführet werden / da gieng ihm die Lauff vber die Leber / vnd wolte mich einfeltigen / wehrlosen Studenten zum andern mal in Schiffreichen Wasser dem Pregel / das zwischen der alten Stadt / vnd dem Kniphose fürüber lieufft / vnd sie voneinander scheidet / auff ein neues täuffen / darinnen ich wol ersauften hette müssen / aber Gott erhielt mich damals auch wunderlich durch der lieben Engel Schut / vnd straffe bald darnach /

binnew

Johan Funck wirdt geköpffet.

binnen kurzen Jahren/den hoffertigen/stolgen' hoch
fliegenden Geist Funcken/ sampt seinem verbündt-
niß / daß sie neben ihrer Conspirationsrotten/ des
Aufsturs halben / wider Hohe Obrigkeit / daß sie
das Schwerdt ohne Gottes befehlich selbst in die
Hand nemen wolten / vnd Landt vnd Leute ihres
gefallens regieren/vnd Fürsten vnd Herrn seyn/in
der alten Stadt Königsberg seind geköpfft wor-
den/in maxima frequentia tam nobilium quam
ignobilium virorum, vnd ein grosser Herr/der
auff ein zeit mein sonderlicher Patron gewesen/ an
Kaiserlicher Mayestet Hofe / zu Wien in Oster-
reich/ öffentlich am Back zum schelmen angeschla-
gen/vnd in fuga Dantisci apostatiret/vn in einem
Kloster jemmerlichen gestorben ist / wie solchs alles
weitläufftiger in scriptis excellentium virorum
& fide dignorum hiervon / so darben vnd darne-
ben gewesen/ vnd alle gelegenheit vmb den Handel
wissen/der Christliche Leser wird nachforschen vnd
lesen können/ So hat auch ein gelehrte Mann/nem-
lich M. Stangualdus ex Borussia bürdig/der sol-
cher vnd dergleichen historien in sua peregrina-
tione fleißiglich beschrieben/für kurzen wochen in
adibus privatis, da ich ihm gleichesfals vtei din-
ges eröffnet/ das der Christlichen Kirchen dienlich
vnd gemeinem nutz ersprißlich / vnd zu erbawung
fried vnd einigkeit beförderlich seyn kan/mich auch
warhaftiglich des handels gungsam verstandiget/
vnd etliche aufrührische stücke mündlich berichtet/

die

Die Gott noch wol zu seiner zeit wirdt offenbaren.
 Es vnderstehe sich nur keiner nicht etwas wider
 Gott auß Hoffart/ auß menschlicher wis/ vernunfft
 Klugheit vñ scharffsinnigkeit/ sein Göttliches Wort
 fürzunehmen/ zu schreiben vnd zu handeln / es ge-
 lüget ihm doch nichts/ wie solchs die nachfolgende
 Historien/ von dem schrecklichen/ erbermlichen/ vñ
 versehenlichem todte des Storcken/ wie sie mir der
 Ehrwürdige vnd Hochgelahrte Herr Ambrosius
 Rudenius, Sacre Theologiae Doctor, & in aca-
 demia Ihenensi eiusdem Professor, & Decanus
 auß seiner libereyen warhafftiglich mitgetheilet/
 jederman gnuasam zeugen wirdt/ vnd als in einem
 hellen klaren Spiegel andeuten.

Nicolaus Storck, oder Pelargus, wie ihn D.
 Philippus geneñet hat/ ein Bürger von Zwiclaw/
 wetcher nichts sonderliches in artibus liberalibus
 studiert hatte / fand sich hin vñnd wider im Voigt-
 lande zu gemeinen einfeltigen Leuthen/ vnd schalde
 hefftig/ Erstlich auff die da umal Geistlichen / von
 wegen ihres ergerlichen lebens / sonderlichen die et-
 wan in fürnemen grossen Emptern waren. Dar-
 nach nam er auch die im Regiment mit / so Welt-
 lich / von wegen ihrer hoffertigen vnbarmerzigent
 regierung/ vnd richtets dahin/ daß die versammlung
 die von solchen häuptern regieret würde/ nicht kön-
 te eine wahre Kirche Gottes seyn / vnd weil er sur-
 gab / er liette die Gaabe der Weissagung / daß er
 kunfftige, oder verborgen.e ding gewiß treffen / vnd
 errharen

Storck entlaufft/stirbt zu München im Sp.ital.

errhateu köndt/gab er für/Gott hette beschloffen/er wolte beyde/Geystliche vñnd Weltliche Regenten in der Kirchen außrotten/ vñnd durch andere fromme vñnd heilige Leuthe die Regiment bestellen/ Da funden sich viel zu ihm/die da fürgaben / daß sie im Traum viel wunderlicher Gesicht vñnd Offenbarung hetten. Etliche gaben für/d daß ihnen/wenn sie wachten/gesicht erschienen. Welche nun in solcher seiner gemeinschaft seyn wollen/ denen rieht gedachter Storck/daß sie sich von newes wider solten tauffen lassen / Daher die Widertäufferen ihren ersten anfang zu vnser zeit genommen.

Nach dem aber Gott der H. Erz in dem auffrührischen Baurenkriege / seines Gerichts nicht vergessen/ sondern bald im anfang des Sommers/ Anno Christi 1525. auff den Rünzer seine schwere Hand geleet / daß er wunderlicher weise in öffentlichem Auffrühr zu Franckenhause ergriffen/ gegen Heldrungen geführet / daselbst peinlich verhört / vñnd endlich als ein öffentlicher auffrührer durch die Obrigkeit ist gepürlich vñnd gerechtlich gestrafft worden/ Ist Nicolaus Storck/sein Stubners/vñnd Caristats Kottgesell heimlich darvon geflohen/vñnd des Spiels nicht erwarten wollen/ vñnd endlich zu München im Bayerlande in einem Spittal mit beschwertem bösen gewissen gestorben/ Also/daß auch die/so ihn daselbst/als einen frembdling nicht gekennet/noch von seinen hendein etwas gewußt/ solche Beschwerung des gewissens wol an ihm

ihm gemercket/ vnd vernommen haben.

George Mattern / der gleichesfals zu Enssenach durch anleitung Doctor Jacob Straussen / die armen Bürger in der Stadt / vnd Bawersleuthen auff den Dörffern / hin vnd wider zur auffwiegung wider die Hohe Obrigkeit / beyde Geystlich vnd Weltlich / auffgemahnet.

Nach dem Herz Johann Oßwald / des Orths Schultheiß / der Chur Sachsen getrewer vnd geschwornen Landrhat / neben etlichen frommen gehorsamen Bürgern / der Bauren Hauptleuthen / so in Enssenach gelegen / vnd vmb vertrag mit inen hefftiglich angehalten / vnd sie in ire zwölff geschriebene Artikel zu willigen / mit drauworten bezwingen wolten / hat er eins theils gefangen / zum theil jämmerlich umbgebracht / zum theil die Stadt zu reumen / mit besonderbar Gottes Hülffe gedrungen hatte / ist von dem auffrührischen gesindlein zu einem Kriegs Obersten erwehlet / vnd auff vnd angenommen worden / vnd bey Diebel vnd Nacht mit dem Bäurischen Volck / so vor Enssenach gelegen / der hoffnung / die Stadt zu gewinnen / nach Franckenhausen gezogen / vnd allda die Fürsten vnd Herrn wollen mit dem Schwerdt Gideonis helfen außrotten / umbbringen / vnd ganz vnd gar vertilgen / vnd in der Schlacht vna cum seditiosis ruiticis ergriffen worden / vnd zu Müllhausen / bey neben des Heersührers des Wünsters / Pfeiffers / vnd vielen andern enthauptet worden.

Dieser

Treue Warnung an die Underthanen.

Dieser ist so ein verschlagener Fuchs gewesen/
daß er heimlichen mit dem Straussen hin vnd wi-
der in die Heuser gelauffen/zu den alten Weibern/
vnd mit inen sonderliche Hilpers-rißlein gebrau-
chet / darmit sie die armen einfeltigen vngelernten
Murger/vnd albere Weiber berücket/ vnd in das
Garn gejaget haben mit dem Schein: Was wöl-
let ihr euch viel martern mit arbeit/ mühe/ sorge
vnd grosser vnruhe / in dem / daß ihr mit Schweiß
vnd Blut/zu Tag vnd Nacht / das tegliche Brodt
erwerben müßet/ vnd den Tyrannen vnter den füß-
sen ligen / Wir wollen euch in ein solch Regiment
bringen / da der Reicheste so wol sitzen/vnd viel ha-
ben soll / als der aller Ermeste/vnd alles gemein
seyn/vnd keiner für dem andern einen einigen Vor-
zug haben

Ein jeder frommer Underthan lerne Gott vnd
seinem Worte gehorsam seyn / vnd hüte sich für
Ausschur/vnd böser leicht ertiger gesellschaft/ so da
jimmerzu im fressen vnd sauffen/im schlemmen vnd
temmen ire Wallfahrt zubringen / vnd also ihr wol
ererbtes Gut von ihren Eltern teglich vnnützlich
verprassen vnd vmbbringen / vnd hernacher in ein
solch Epicurisch leben geraten / daß sie weder nach
Gott / noch der Menschen Verma- nung fragen/
vnd also alles gehorsames sich aufwickeln wollen/
vnd selbst eigene Herrn vnd Regenten seyn / vnd
demnach sich also zusammen rotieren/ verbinden/
vnd einig werden / daß sie keine Obrigkeit weder
hör

Hören noch leiden wollen / vñnd semper frey seyn.
 Was aber hieraus für grosser schade an Leib vñnd
 Seel zu folgen pflege / weisen oberwente Exempel
 auß / vñnd zeigen jedermenniglich ahn / daß es war
 sey / per quæ quis peccat, per eadem punitur,
 Sapient. 11. Wie einer handelt / so wirdt ihm gelo-
 net / beforab weil Gott ein gerechter Richter ist / der
 die sünde der Väter an den Kindern heimsuchet /
 biß ins dritte vñnd vierdte Glied / Exod. 20. Deut. 5.
 Das mag ein jeder wol in acht haben.

Daß nun der Storck zu Frimar auff der Zin-
 nen sitzende / oder stehende / mit seinen breyten fittis-
 chen / vñnd langen beynen / durchs Wetter todt he-
 runter gestürzet ist worden / vñnd gestraffet / ist ein
 gewiß præludium, vñnd vorlauff gewesen / vñnd ein
 wahres zeichen / daß ein Storck in Thüringen wür-
 sich eruegen / hoch steigen / sich gewaltig herfür thun
 vñnd alle Obrigkeit / beyde Geystlich vñnd Weltlich /
 verachten / vñndertrucken / außrotten / vñnd mit dem
 Schwerdt erwürgen wollen / das denn der Storck
 in der warheit bewiesen hat. Es bedeuten in der
 Schrift die Thürmer gemeiniglich grosse Macht /
 Gewalt vñnd Herzligkeit. Daß nun auff der Zin-
 nen der Storck sitzet / bedeutet / daß er vber die gan-
 ze Welt mit seinem Anhang hat Herrschen wollen /
 vñnd mit seinen füßen alle Obrigkeit treten / vertil-
 gen vñnd vmbbringen.

Es leben noch zwene alte Menner an einem
 Orth / vber die achzig Jar / von welchen ich newlich

D selbst

Münster kan das Vatter vnser nicht beten.

Selbst gehöret/denn ich mit fleiß allenthalben den
Sachen nachgeforschet / vnd nichts vnterlassen/
das zur warhafftigen erzehlung des Storcken im
anfang des Auftrurs dienlich vnd beförderlich
seyn möchte / daß Storck / Münster / Pfeiffer/die
armen Leuthe wider die Obrigkeit auffgemahnet /
mit heimlichen wunderlichen Practicken/vnd daß
ihr Vatter auch were im Spiel mit gewesen / Aber
endlich durch Gottes Gnade widerumb darvon er-
löset / Busse gethan / sich bekehret / vnd der Obris-
keit auch billiche straffe gegeben / können noch zeu-
gen zum theil/wie der Teuffel die eineltigen Bau-
ren auff das Narrenseil geführet / vnd in die Auf-
thur bracht hat / Vom Storcken wissen sie weiter
nichts / Aber daß Münster vnd Pfeiffer seind nach
der Schlacht für Franckenhausen verweiffelter
weise umbkommen / vnd mit dem Schwerdt ge-
richtet worden / en ihn wol bewust. Bevorab/weil
Münster für grosser angst nicht ein Vatter vnser
hat beten können / als er zu Müllhausen auff dem
Gerichtsplass seinen verdienten Lohn hat empfan-
gen sollen/vnd als ein verstarrendes Block gestan-
den / denn ihr Vatter ist darbey gewesen, als er ist
gericht worden / hat auch eine Fürstliche Person
ihn trösten wollen/aber alles vmbsonst vnd vergeb-
lich gewesen. Hat auch Storck seines geschlechts
viel stöcke in Thüringen gelassen/so hin vnd wider
nach der Aufthur sich bekehret / vnd in Ehestande
begeben/vnd im Weltlichen stande sich wol verhal-
ten

ten haben / vnd noch auff den heutigen tag der Erben vorhanden gefunden werden / in Städten vnd Dörffern / Außgenommen / daß ein vnvernünfftiger vngelehrter Storck / newlichen zu einem gelehrten Mann gesagt (der do ansuchung gethan / solcher vnd dergleichen Historien nachforschung zu haben / zu erbawung Christlicher Kirchen / vnd aemeines nuses Friedes wolfahrte) En die Historien dienen nichts / hetten wir nur gute störcke / die den Pfaffen wol taffeln köntē / wir wolten wol gute gesellen seyn. Solcherley Störcke höret mann allenthalben viel / die auß anschaffung des satanz , beyde Beystliche vnd Weltliche Obrigkeit anfeinden / vnd gerne alles in einen hauffen helfen schlagen wöllen / daß sie nur allein Hahn im Korbe seyn wöllen / vnd Gottes Ordnung auffheben / vnd alles gemein haben wöllen / vnd keine Obrigkeit vberal nicht leiden noch dulden. Wie denn auch gleicherley Historien in Schottenlandt ad S. Andream sich zugetragen / daß der Cardinal allda für alle Lutherischen / wo er sie nur gewußt / in toto regno, einen Thurn / hart an dem Meer hat gebawet / vnd dareyn eiserne Zaefen lassen fertig machen / so da länglicht gewesen / vnd sehr spizig / vnd sie dareyn werffen / vnd jemmerlichen hungers sterben / vnd auff den eisern Zaefen ligende / das Wasser im Meer wol gesehen haben / vnd nicht ein tröpflein gemessen können / damit sie ire Zungen gefület.

Wie aber einer vom Adel / ein junger feiner

D ij huriger

Cardinal wirfft einen Jüngling ins gefengniß.

Hurtiger Jüngling/der Wittenbergæ wol studiret eine zeitlang/vund die reine Lehre erkennet vnd angenommen / anheim von Hamburgk in portu Andreano, zu seinen Eltern/ sich begeben wil/vnd vngesehr pauca scripta doctorum virorum eilichen mitgetheilet/de controversis materijs inter Papistas & Lutheranos, wirdt der seine Edelmann von stundan beyhm Cardinal angegeben / denn beyden Anführten gemeiniglich Leuthe angeordnet seind / als in diesem vnd in Lætha ein viertel einer Teutschen meilen/von der Hauptstadt Edinburgk so fleissiglich achtung geben müssen/ beyde auff die Schiffe vund auff die Leuthe / so darinnen ankommen / vund was sie für Wahre bringen / dem Gubernatori des orts ankündigen/vnd durch seine hæreticæ pravitatis inquisitores examiniret vnd befunden/das er gar von der Bapstischen Lehr abgewichen/vnd ein Lutherischer Kexer were worden/ wird auch durch geheiß des Cardinals in denselbigen Thurn geworffen/vnd neben andern Christen hunger vnd kummer / angst vnd noht/ schmerzen vnd trübsal leiden müssen / vnd Gottes genade erwarten.

Als aber die Freundschafft solches erföhret/ haben sie einen Sicarium nobilem angeschicket mit Credensbrieffen/ vnd dem Cardinal in seinem Herzlichen Saal dieselbigen vberantworten lassen/ vnd also ihm einen stich zugesüget / das er darnider gefallen/ vnd todt gelegen / Aber nichts desto weniger

gr

ger hat der Cardinal etliche tage noch gelebet / vnd erbärmlichen vnd jemerlichen gewinselt / also klagende: Ach ich armer Mensch / was habe ich gethan / der ich eine kleine Zeit in der Lutherischen Blut gebadet / jezund aber werde ich in meinem eigenem Blut hiemunter in die Helle fahren / Ach / Ach / fahre hin meine Seele zum Teuffel zu / du hast kein theil am Reich Gottes / denn ich habe mitwilliglich / wissenlich vnd freffenlich die armen Leute die Lutherischen würgen / tödten / hungers sterben / in dem gefengniß des Thurns / vnd alles leid vnd marter anlegen lassen / hie ist kein rhat / mittel noch hülffe. Als solches auch Schleidanus libro 17. folio 594. obiter gedencket mit diesen worten: Tunc etiam Scotiae Cardinalis Andræanus in sua quadam arce sub prandij tempus confoditur à nobili quodam, cuius ille fratrem ob Lutheranismum durius tractaverat. Hactenus ille. In præsentia comitis à Thuna in arce sua nõ procul ab oppido Dundina cancellarius istius modi historiam recitavit, vnd mich an den orth weisen vnd führen lassen / da solches geschehen / vnd auß Christlichem eiffer vnd mitleiden mit außsetzeget / daß / wo ich etwa frisch vñ gesund in Teutschlandt ankommen würde / ich solcher Geschichten / wenn gelegenheit fürhanden würde seyn / der Christenheit vollkômlich mittheilen wolte. Denn das Geschlechte der Edellenthe umb die gegend iren Sitz gehabt / vnd sich wol verhalten / tempore cri-

Klage vber des Cardinals Tyrannens

brationis. Es haben desgleichen regius abbas
ad S. Andream, vnd M. Alexander Secretarius
im beyfenn nobilissimorum virorum solch alles
mich mündlich berichtet / vnd desgleichen vber die
Tyrannen des Cardinals geklaget / vnd darneben
angemeldet crudelem eius animum in Luthe-
ranos. Herregotthus Archidiaconus Nicode-
mus, der stets bey ihm gewesen / vnd seines lebens
gewisse kundtschafft gehabt / Hat in seinem heimli-
chen Gemach astantibus fratribus mit weinen-
den augen / sein Epicurisch Gottloß leben / mit pra-
cticiere wider die Lutherischen mit Wollust der
schönen Amasiæ, Sybillæ, Priscillæ, gleich wie ein
kunstreicher Maler abconterfeyet / denn er so Blut-
gieria gewesen / daß / wo er nur gehöret / gewust / oder
erfahren / daß einer ein Lutherisch Buch bey sich
gehabt / von stundan derselbige das Landt reumen /
oder aber aller seiner Güter verlustig werden / oder
den Thurn besizen / oder sonst straffe leiden müssen /
wie dann ein reicher vñ frommer einfeltiger Christ
von S. Andreas bürtig / auff meinem Schiff zu-
gleich von Halissignora abgefahren / ad portum
Andræanum, angelendet durch Gottes Segen /
in privatis ædibus magnificè extractis viel din-
ges geweisert / vnd nicht allein an den Orth / da die
Christen seind vmbkommen / geführet / sondern
auch etliche Artickel / so der Cardinal in inquisi-
tione ha reticæ pravitatis hat stellen lassen / gezei-
get / davon wol einer einen sonderlichen Tractat
stellen

stellen köndte. Besihe nur Buchenanum in libro de historicis rebus in Scotia, der hat als ein geborner Schott / allerley Historien im ganzen Königreich fleissiglich außgeforscht / vnd außgezeichnet / der auch vom Cardinal sein Creuz hat außsehen müssen. Wer die ganze Historiam vollkömlich wissen wil / der mag in Bibliotheca academiae ad S. Andream nachforschung haben / Denn die fratres haben es mit besonderm fleiß außgezeichnet / vnd ordentlich beschrieben.

Das fürs ander der Glöckner (oder Kirchner) an dem Glockenleuthen vnd stricken / auch jemmerlichen vnd erbermlichen vmbkommet / vnd todt funden wirdt / bedeutet ohne zweiffel den gemeinen Pöffel / der sich an den Strick henget / vnd die Glocken hüffet leuthen zum Better. Denn der Storck sitzet oben auff dem Thurn / auff der allerobersten Zinnen / vnd gibt ihm mit seinem getaddel vnd geschnadder seine anweisung / Weil sie denn ihm folgen in seiner taffelen / das ist / seiner schwermeren nachohmen / vnd derselbigen sich teilhafftig machen / das geleuth gerne hören / ja die stricken an der Glocken selbst ziehen / ihm beyfallen vnd folgen / vnd ganz vnd gar mit Leib vnd Seel ergeben / müssen sie eben der straffe von Gott gewertig seyn / als der Storck / das ist / hie zeitlich vnd dort ewiglich miteinander im hellischen Feuer brennen / vnd verdammet werden / denn es heisset: Qualem Deus inuenit, talem etiam iudicat, Wie Gott einen findet /

Storcks Historien warumb zu wissen.

so richtet er ihn auch. Der Storck vnd der Kirch-
ner werden zugleich miteinander gestraffet / merck
es wol / daher distichon :

Aedituus pœnas luit atquè ciconia verè
Frimariæ in turri, cum tonitru esset atrox.

Zu Frimar von der Zinnen bald /
Des Thurns der Storck fellt vngestalt /
Todt auff die Erdt durch Donnerkeil /
Der Kirchner am Strick auch in ehl.

Diese Historien ist wol werth / daß man sie der
ganzten Christenheit jetziger zeit mittheile. Erstlich
darumb / daß man darauß lerne vnd erkenne / wie
Gott allezeit straffet die Welt / wenn man sein
Wort verachtet / vnd Menschenlehre annimmt /
derselbigen folget / sie beschützet vnd beschirmet. Für
das ander / daß wir vns auch fürsehen sollen / daß
wir ja nicht wie die kleinen Kinderlein von der
Mutter Brüsten vns lassen abführen / das ist / auß
heyliger Schrift auff gensteren / auff heimliche of-
fenbarungen / vnd himlische influenzen begeben /
sondern sein einfeltig bey dem Wort bleiben / vnd
mit vnsern geiffer dran hengen / vnd was wir in
vnser Vernunfft finden / für eitel Heyligthumb vnd
Bysam angebetet / geehret vnd angenommen haben
wollen. Vnd fürs dritte vnd letzte / an diesem Stor-
cke ein Exempel nemen / vns für Hoffart / Stolz
vnd Uermuht zu hüten / vnd beyleibe nicht das
Weltliche Schwerdt / ohne Gottes befehl / in die
Faust nemen / vnd die geferte von Gott Obrigkeit /
beyde

beyde Geystlich vnd Weltlich auß vnd von ihrent
 Stuel vnd Thron entsetzen/ außwerffen / vnd mit
 gewalt / mit verführung des gemeinen Pöfels ver-
 jagen wollen / sondern viel mehr bedencken / daß
 Christus spricht Matth. 22. Gebet Gott/was Got-
 tes ist/ vnd dem Keyser/was des Keyfers ist. Vnd
 Paulus Roman. 13. Jederman sey der Obrigkeit
 vnderthan/ die gewalt vber ihn hat / denn es ist kei-
 ne Obrigkeit/ohne von Gott/ Wo aber Obrigkeit
 ist / die ist von Gott geordnet. Wer sich nun wider
 die Obrigkeit sezet/ der widerstreibet Gottes Orde-
 nung / Die aber widerstreben / werden vber sich ein
 Urtheil empfangen/ denn die Gewaltigen seind mit
 guten Wercken/sondern den bösen zu fürchten/wilt
 du aber dich nicht fürchten für der Obrigkeit/so thut
 gutes/so wirstu Lob von denselbigen haben/ denn sie
 ist Gottes Dienerin/ dir zu gute. Thustu aber böses/
 en so fürchte dich/denn sie treget das Schwerd nicht
 vmb sonst / Sie ist Gottes Dienerin / eine Rache-
 rin zur straffe vber den/der böses thut. So seid nun
 auß noht vnderthan / nicht allein vmb der straffe
 willen/sondern auch vmb des gewissens willen/der-
 halben muß ihr auch Schoß geben / denn sie seind
 Gottes Diener/ die solchen Schutz sollen handha-
 ben/ So gebet nun jederman/was ihr schuldig seid/
 Schoß dem der Schoß gebüret/Ehre dem die Ehre
 gebüret / Furcht dem die Furcht gebüret. Dieser
 Grundt auß heyliger Göttlicher Schrifft gezogen/
 soll ein jeglicher Vnderthan ihm viel lieber sein
 D v lassen/

Obrigkheit kan man nicht entrathen.

lassen/denn alles Gold/Silber vnd Geldt/auff der
ganzen Welt/Denn wo keine Obrigkheit nicht we-
re/vnd alles gemein seyn solte /nach des Storcken/
Münzers vnd Pfeiffers teuflischer Lehr/vnd helli-
schem Schwarm / sampt irem Anhang/ geschmeiß
vnd geleihe/wo wolten wir doch beneinander woh-
nen/was würden wir wol für ein leben vntereinan-
der führen können/wo würde denn das Eigenthum
das ein jeglicher hat/ hinkommen/ Ich habe leider
sorge/ wir würden nicht einen häder behalten / vnd
in einander fallen wie die tollen Hunde / wenn wir
solchen falschen Lehrern die Hand bieten würden.
Soll nun das Menschliche geschlecht auff dieser
Welt bey einander bleiben / vnd erhalten werden/
so muß Obrigkheit seyn/vnd Gottes Ordnung nicht
verrücket noch verkehret werden. Wer nun dar wi-
der thut / der mag zusehen / daß er nicht beyde/die
leibliche vnd ewige straff vber sich häusse. Darumb
sey jederman gewarnt / vnd hüte sich / daß er nicht
den Zügel am Pferde mit dem Zaume abziehet/
vnd leiden müsse / daß das Pferd vber ihn hinlauf-
fe/ihn beiße / zutrette / schlage / vnd endlich gar
vmbbringe.

Gleich wie im Papsthum der Teuffel dem
Ehestande einen grossen mercklichen schaden ge-
than/vnd zugefüget/vnd viel Leuthe mit dem Ehe-
losen leben der Pfaffen / Nonnen vnd Mönchen/
vnd keuscheit / die sie gelobet/ vnd doch zum wenig-
sten nicht gehalten/denn Natur ist Natur/ Fleisch

ist

ist fleisch / gar hienunter in die Helle mit sich gestür-
bet / vnd von Gott vnd seinem Wort abgewendet
hat / als zum Exempel / da man schreib 1557. zu Re-
genspurge inn werendem Reichstag hat sich zu-
gefragt / daß Johannes Canisius, ein Hochge-
lehrter vbertrefflicher Mann / in hebræa, græca, &
lacina lingua, germanicaquè, des predigten ich
allezeit selbst gehört / & memorabiles res aufge-
zeichnet / denn er war ein feiner Rhetor, auff Ma-
riae Lechtmess im hohen Thum nach mittag auff
der Sangel in maxima frequentia magnorum
virorum, & nobilium, & ignobilium, von der
reinen keuschen Jungfrauen Maria einen Ser-
mon gethan / dorinnen auß heyliger Schrift erst-
lich warhafftig außgeföhret / daß sie vor / inn / vnd
nach der Geburt eine reine Jungfraw gelieben /
nach dem sie den Heylandt der ganzen Welt / laue
Propheetischen zeugnissen / gezelet hette / one zuthun
eines Mannes / hat er die gelegenheit nicht versen-
met / von den votis & sacerdotum cœlibatu zu
reden / vnd kürzlich verhandelt / daß gleich wie Ma-
ria von Gott darzu versehen / daß sie sonderliche ga-
ben gehabt / vnd vom heyligen Geyst geregiret wor-
den / gleichsals lebte derselbige Gott noch / der het-
te gleichergestalt in seiner gewalt / daß die Priester
hätten des Geystes gaben / daß sie keusch vnd züch-
tig leben köndten / Denn der heylige Geyst were so
vollkommen bey inen / als bey Maria / vnd er vnd
die Priester hätten sonderliche gaben von Gott / daß
sie

Frag entsethet auß Canisij Predigt.

Die Keuscheit halten/ vnd der gemeinschafft der Weiber sich eussern könten. Wie aber der Herz Vrbanus Bischoff von Gorka, sampt andern Kenserlichen Rhäten / diese Predigt auch fleissiglich angehört hatten/ wirdt hernach ein herzlich Pancket in des Bischoffs Saal bestellet / da denn Canisius, sampt dem Hispanischen Doctore, vnd Paulo Scalichio, auch andern vntergezogen seind worden/ vnd vnter essens ein Frage vom Bischoffe von Gorka Kan. Man. Hofprediger erwecket / Licetum ne est, D. Caspare à Nidpruck, hominī sacerdoti ducere vxorem, & potest ne presbyter vovere castitatem, ex legibus cupio erudiri tu is? cum verò honestissimè & modestissimè ad Theologos circumsedētes provocaret audientibus magnificis viris & attentè auscultantibus, tandem comes provec̄tē ætatis, Zelo singulari præditus (Herz Jörgen eum nominari audiui) in hæc erupit verba, welcher in der Bibel & scriptis Lutheri ein Wolerfahrner vnd belesener Herz gewesen/ Herz Doctor Canisi / ihr habet newlich geprediget / das wir alle gehöret: Ihr könnet keusch seyn/ vnd ohne Weib leben? Wie hat ewer Vatter vnd Mutter geheissen? Seid ihr denn von einem Hund geboren? Wie lang ist's wol/ daß ihr zu B. an dem vnd dem Orth seid gewesen / vnd habt euch eine Jungfrawen (wie man sagt) lassen beylegen? Wie habt ihr da keuscheit gehalten? Ibi omnes commensales & conuiuæ in risum versi
castitatem

castitatem Canisij clam detestati sunt, & vnus ex ipsis Colophonis vice totam hanc iucuudam cœnam cum ioco absoluit. En Canisi, habes solutionem omnium tuorum argumentorum de cœlibatu & castitate catholica. Et cum Fredericus Staphylus, Ioannes Wicelius, Stephanus Agricola, apostatae tres paucis interiectis diebus ex omnibus Lutheranorum libris discordantias de præcipuis fidei articulis unanimes consensu collegissent, & Cæsari Ferdinando offerre conarentur, & protestantium status egregiè traducerent, & apertè perfringerent, nobilissim⁹ heros à Starnbergkinstantu quorundam Nicodemorum paucis verbis C, M. submissè monuit, ne reciperet, nedum legeret inquiens: Quomodo hi bona fide T, M. operam bonam navare poterunt? qui Deo iuramentum datum de conjugio non servant. Nam proprias uxores dereliquerunt, & cœlibatui se devoverunt, propter mundi delitias & ventrem

Wie können doch diese drey E. K. M. trew vnd glauben beweisen / so doch ire Ehe weiber vmb der fetten Præbenden willen verlassen / vnd auff daß sie den Bauch füllen / vnd gute tage haben möchten / keuscheit heimlich angelobet / ist's auch gleublich? da denn das Buch weder gesehen noch angenommen worden / noch das Liecht schawen können / Denn weil es eine vnzeitige geburt / mußte

Stephanus Agricola vom Teuffel hinweg geführet.

es der Mutter widerumb zuverwahren/ auch ein-
gestellet bleiben.

Ist auch bald hernach Stephanus Agricola
vnd Staphylus gewlich gestraffet worden / Denn
wie Agricola vom Cardinal zu Salzburg nach
Rom verschicket worden ist/ dem Papst einen Fuß-
fall zu thun / vnd in das Sodomitisch leben zu wil-
ligen/ das zubeschützen vnd beschirmen / mit Hand
vnd Mund angelobt/ dem heiligen Stul zu Rom/
vnd nun in numerum Catholicorum auff vnd
angenommen ward / vnd zwar auch eine gewisse
Spem, herzliche vnfehlbare vertröstung bekomen/
ad reditus ampliores & dignitates maiores.
vnd widerumb auff's Adriatische Meer/ mit seinen
gefehrten sich begibet/ frölich/ lustig/hurtig/vnd gu-
tes muhts/ in einem vngestümmen Windschuder
kompt sein schwarzer Geist/ vnd nimpt ihn eilends
vom Schiff hinweg / vnd führet ihn ohn zweiffel in
die Luft/ da er das rechte keusche leben in der heißen
Hellenfluth ererben/besitzen vnd gewiß haben wirt.
Etliche schreiben / er sey in der Tyber ersoffen/ in
dieser Fahrt ist er gewiß vmbkommen.

Fridericus Staphylus, der ein schön Weib
gehabt / ist mir recht / deß gelehrten Mannes Hesi
Tochter / vnd Kinder mit ihr gezenget / Nachdem
er von dem Bischoffe von der Nissa vom rechten
wege auff irwege geweisert/ich halte desperationis
gratia, denn er seiner Profession entsaget vnd ent-
nommen ist worden vom Alberto, Herzogen in
Preussen/

Preussen / in Academia deßhalben / daß er wider
 Osiandrum mit den orthodoxis disputierte / vnd
 es mit Morlino, Hegemone, Iona, vnd andern
 hielt / so Augustana confessionis einhelliglich ge-
 wesen / vnd gerne an einen Orth sich begeben hette /
 da er in größern ehren / werden vnd ansehen seyn
 möchte / vnd sein völliges außkommen haben / weil
 er excellentissimo ingenio præditus, & in ar-
 tibus liberalibus, & Theologicis studijs ita
 versatus, ut cum quolibet literato de quavis
 materia liberè conferre potuerit, Lasset sich
 durch grosse verheißung / glatte / süsse / schmeichel-
 hafftige / süchßsische wort dahin durch den Bischoff
 von der Nissa oberwenet zu Danzig damals vber-
 reden / daß er Lutheranam doctrinam zu ver-
 schweren / zu verlassen / vnd gang vnd gar abzusa-
 gen / angelobet / vnd sein Eheweib verlesset / welche
 ihm im Johannis Segen / also die lese gegeben ha-
 ben soll: Zuech hin mein lieber Ehemann / vnd wer-
 de ein Wehemann / verlaß mich vnd dein Fleisch
 vnd Blut / vnd folge der Welt Ehre / Gunst vnd
 Gut / ich wil nicht mit / Gott wirdt bald Scheide-
 mann seyn / denn seine Ordnung ist vnwandelbar /
 vnd bleibet / Ich wil Gott trawen / der wirdt mich
 wol versorgen.

Dieses habe ich selbst zu Königsberg in
 Preussen / beyde von Adelichen Personen / vnd ge-
 lehrten Leuthen gehört / vnd dieses Weib irer thu-
 gend halben / daß es sehr allda gerhümet worden ist /
 vom

Staphilus bekompft stattliche Prebenden.

Vom Sabino damals Rectore Academiae ver-
nommen. Er hat sich aber Anno Christi 1557.
auff dem Reichstage zu Regenspurg begeben / der
hoffnung / etwa grosse dignitates zu erlangen / vnd
allda ein greulich lesterlich Schmehebuch wider
die Augspurgische Confessionstende außgehen las-
sen zu Ingolstadt getruect / dardurch er Gnad vnd
Ablass bey dem Papst / vnd allen Bischoffen erlanget /
sonderlichen vom Archiepiscopo Salisburgensi
mit einem Canonicat / vom Bischoffe von Bassaw
mit einer Præbenda, vom Bischoffe zu Regens-
burg mit einem Vicariat / vom Gesandten à late-
re Papæ mit zusagungen vnd gewissen verheissun-
gen wol vertröstet worden. Aber wie es an dem / daß
er seine reiche / fette / wolbestellte reditus selbst wil
eynnemen / vnd ihm auch das Geldt / die Zinsen /
vnd was darzu gehöret / oberantwortet wirdt / denn
solch groß Geldt vnd Gut liebet ihm gar sehre / dar-
auff sich wol etliche arme Studenten gereume Jar
nacheinander stattlich in Academijs, in artibus
liberalibus perdiscendis hetten erhalten können /
Küchen vnd Keller wol mit dem allerbesten Wein
von der Ens / von Wien / vom Neckar bestellet / vnd
darbey eine schöne glatte Kebeintchen versehen /
die ihm mit kochen vnd betthen / vnd was darzu ge-
höret / allezeit willen leisten solte / vnd nicht auß dem
Hause sich verlauffen / bevorab weil noch andere
Mägde angeordnet gewesen / die der schönen Ve-
neri handreichung thun mußten / vnd sie für die
Dominam

Dominam erkennen/ehren vnnnd halten/ Denn er
 war allbereit von seinem Eheweib absolviert / vnd
 möchte Römischen Curtisanischem gebrauch
 nach halten/vnnnd auff vnd annemen Töcklein/als
 viel es ihm gefellig / Tregt sichs vngesehr zu / daß er
 mit etlichen reichen wolgemesten fetten Canonicis
 in einem wolbesteltem Pancket sisset/mit inen in al-
 len freuden vnd wollust lebet/vnd meinet/es werde
 hinfort ihm noch wol grosser ehr widerfahren/denn
 er schnappet nach einem Bisthumb / das er gewiß
 bekommen/da man ihn gnedigen Herrn hette grüß-
 sen müssen/wenn er lenger gelebet / vnd mit grewli-
 chen abgefeynten Lestervorten weidelich vmb sich
 wirffet/auff die Lutheranos, denen er nun Spin-
 nenfeindt / vnnnd sie Huteranos zunennen pflaget/
 das ist/Hurenkinder/Bastharde/Zündlinge/denn
 er es gewiß darfür hielt/vñ nun einen andern glau-
 ben bekommen/vnd in kurzer zeit gelernet hatte/der
 Ehestandt bey den Lutherischen were gar nichts/
 vnd tüge auch nicht / Es were ein armes müheseli-
 ges leben / jimmerzu ein Weib haben/vnnnd darmit
 auff diesem Jammerthal die Wallfahrt so mechtig
 kurtz/ zubringen. Daß aber der heylige Vatter in
 Rom außgesprochen/vnd in decretis, decretali-
 bus, extravagantibus, Regestis, vnd dergleichen/
 (der Bibel autoritet muß man hinden ahn setzen)
 geordenet vnd bestettiget hat/muß man halten/vnd
 darwider nicht thun/denn melius est sacerdotem
 plura scorta alere, quàm vxorem, wie Albertus

E Pigius

Staphilus verzweiffel.

Pigius den rechten zwig troffen/vnd medullam ex
scrinio S. D. Papæ gefogen hat Es ist besser/ daß
ein Priester viel huren/ vnd vnzüchtige Benschleß
ferin habe/denn ein einiges Eheweib/ Sie kommet
in dem wollustigen leben / denn er war nun gar ein
ander Mann/denn er vorhin gewesen / videlicet
filius obedientissimus Romanæ Ecclesiæ, den
Staphylum ein solch angst vnd wehe ahn / daß er/
mit vrlaub/enlends must auffstehen / vnd auß die
heimligkheit gehen/vnd ein weil gefessen / jemmerli
chen vnd erbärmlichen gewinselt / ist wol zu erach
ten/für grossen ach vnd wehe/def bösen gewissens/
vnd flugs in ein betthe sich geleet/vnd geschrieen
Maledicta, maledicta sunt ista beneficia, Qua
conscientia hoc factum sit, gebe ich allen gelehr
ten weiter nachzudencken / zu erforschen vnd auß
zukundschaffen. Denn die jenigen/so bey seinem en
de gewesen / haben nicht mehr dürffen berichten/
weil es jnen ist verbotten gewesen / vnd gleich wie
Emser von dieser Welt verscheyden seyn / denn als
box Emser zu Dresden mit etlichen ein Pancker
gehalten/vnd wol bezechet heimkommen/seret er sich
auff einen Stuel / führet schreckliche Lestertwort/
vnd grewliche gebährde / sehet der Gottslesterer
Emser / def gehenden todts plöglichen ins teufls
Stamen dahin/nach dem Alexius Crofnerus, der
dien ganser Jar bey Herzog Georgen zeuen/ Hof
prediger gewesen / so das Evangelium lauter vnd
rau geprediget/auf Dresden die Flucht hat nemen
müssen/

müssen / vnd mit seinem gerbettein darvon ziehen /
 Eben den tag reitet Emser / als ein grausamer Le-
 sterer / fürüber / also honlechlisch / trotzig sprechende:
 Ich habe des Ketzers predigt ein ende erlebet / Er
 muß in des Teuffels Namen dennoch bey Söhnen
 schen darvon / vnd auß der Stadt / ich aber bleibe
 hie. Darauff Alexius mit bescheidenen Worten ge-
 antwortet: Herz Emser / in Gottes Namen ist auch
 ein Wort / Ich bin in Meissen gewesen ehe als ihr /
 vnd werde darinne verbleiben / vermittelst Göttli-
 cher Gnaden / wenn ihr hinweg seid / O iustum iu-
 dicium Dei, O wie bald kan Gott kommen / Wo
 ist Staphylus hin / der gewaltiche Lesterer? Hinc
 Mæcenæus meus ei Epitaphium breve, sed ner-
 vofum conscripsit.

Staphylus impuro miseram traducit adorcum
 Ore animam, corpus sed mala spectra colit,
 Quæ breve tempus erat Papæ sceleratus agas
 Superfit & inservos livida scripta Dei.

Der Staphel gibt bald auff sein Seel
 Mit lestern in die heisse Hell/
 Sein Leib in Erd ruht kleine zeit
 Das Gericht ist da / vnd steht nicht weit/
 Bis er muß han die ewige Qual
 Mit willkom Seel ins Teuffels Saal.
 Was hast du nun du loser Mann
 Den Papst fürwar must fahren lahn/
 Ein Thimeren dir helffen nicht/
 Setze du nicht dein Endesplicht

E ij Christo

Eptaphium FridERICI Stapfii.

Christo gethan in heylger Tauff
Vergessen wie ein rechte Maulaff/
Vnd so bald dich nicht verkehret/
Du werst noch auff der Welt geehret/
Der Han hat dich gekrahet sehr
Mit heylger Schrift vnd reiner Lehr/
Das du hast müssen sterben bald
Vnd fliehen ins Teuffels gewalt/
Wie bald ist Gott hinder dir her/
Das du fort kanst nicht lestern mehr.
Für Staffels Jahr behüt mich Gott /
Für sein thun/ vnd all falscher Rott.
Wo ist nun hin dein grosser Pracht/
Darin du hast gering geacht/
Die Heerde klein/ des Lämbleins zart
Durch sein Blut so wirdt wol verwart/
Wie bist du doch so hoch gefahrn/
Vnd damit böß gesponnen Garn/
Ein Epicurisch lose Saw
Ein klein zeit in dein Stein Gebew
Du fast/ vnd spottest frommer Leuth
Vnd hast davon sehr grosse Beut/
Das zeitlich Gut dich liebet sehr
Vnd warst darbey ein grosser Herr/
Wie hat sich nun das Glück gewandt/
Das du bald auß dem grossen Stande
Hinflügst ins ewig Jammerthal/
Da du hast ewigwehrend Qual/
Werst du geblieben bey Gott sein

Vnd

Vnd sein Wort hettst gelehret rein/
 Du billich hießt ein feiner Hölld/
 In der Welt liebtest du nur Geldes/
 Lieber Gunst/Ehr/vnd groß Gewalt/
 Denn das Creutz/so macht vngestalt.

Als feller der Teuffel auch auff der andern set-
 ten schrecklichen hereiner/ durch die Widerteuffer/
 Storek/Münzer/Hexer/Hibmeyer/sampt ihren
 ganzen anhang/vnnd lehret/das alles gemeyn soll
 seyn/vnd man möge Weiber nemen/so viel einem
 gelüstet/da denn der heylige Ehestandt ganz vnnd
 gar auffgehoben wirdt/vnnd Thür vnd Fenster zu
 aller leichtfertigkeit/Hureren/Sodomitischen Epi-
 curischem leben auffgethan/vnd auffgesperret wer-
 den/da es einem jedern frey stehet/nach wunsch sei-
 nes fleisches zu leben/das ist/Mit allen Weibern
 gemeinschafft haben/vnd in allerley Schandt vnd
 Laster sich besudeln/vnd verunreinigen. Ist das
 nicht der leydtige Teuffel/der do den Ehestandt gar
 auffhebet/vnnd alles gemein machen vnnd haben
 wil/Welch ein schön wesen ist doch das? Was wil
 hierauf werden? Welcher frommer Christ hat nie
 ein abschew daran/wer kan es doch wol loben vnd
 billichen?

Es hat einer genemmet Iohannes Della casa.
 Episcopus Aprutinus, ein Büchlein lateinisch
 geschrieben/de laudibus Sodomix, darinnen er
 sich rühmet/Se nulla alia Venere delectari. in
 Benedig getruckt/welches von den Catholicis in

E iij grossen

Alachis wider der Priester Keuschelt.

grossen werth gehalten wirdt / denn wie etliche Lutherische Buben es nicht wolten loben noch annehmen / so ward hernach dasselbige Buch vom Papst nicht allein Canonisiret, sondern auch der Episcopus, als filius obedientissimus Romanæ curiæ außgeruffen / vñ von den Orthodoxis catholicis gehalten / Da aber ein gelehrter Mann / der Benediger Vnderthan / ex Albona bürtig / welches die Hauptstadt ist in Histria, in Illyria, in confessu magnificorum Senatorum, eine feine Historiam de Alachi rege Lambardorum narrirte. Quod, cum ad eum propè Ticinum ab Episcopo missus esset diaconus, homo versutus, & calidus explorandi gratia, quidnam rex moliretur, peteretq; ad eum intromitti, Alachis valdè iocosè respōdisse fertur, clericorum nimirum immundiciem, & impuram vitam nō oblcure notans, accessum ei liberum esse, si modo femoralia munda haberet, Diaconoque contra affirmanti, se omnino munda habere, utpote, qui ea nuper leta induerit, in memento Alachis quid velit paucis enunciat verbis. Non loquor de subligari, sed de eo, quod intus est & cōtinetur. Verum cum breve intra temporis spatium spirituales contra eum bellum tristissimum excitassent, ac insuper sacrificulus quidam armis ducis suæ partis ab Alachi provocati, ab eo indutus, accisus, agnitusq; esset, vehementius ad iram commotus vovit, se, si
victoriam

Victoriam obtinuerit, integrum puteum clericorum testiculis impleturum. Vbi ante mille annos conjugium in maxima veneratione fuisse, & non leuiter ita sensisse aut scripsisse de eo maiores nostros, Domini mei, pro palam agnoscitis.

Do auff eine zeit nicht weit von der Stadt Ticino ein Caplan von einem Bischoffe abgefertiget ward/vnd begerte/das man ihn für den König lassen wolte/hat Alachis eine feine höfliche Antwort gefallen lassen: Er möchte wol vor ihn kommen/wenn er nur ein rein Unterkleit ahn hette Da aber der Caplan hinwiderum zur antwort gab: Er hette gar ein sawer bares ahn/denn er hette es newlich lassen rein wäschen/vnd schön puzen. Da aber der König mit kurzen worten seine meynung dargegen thet: Ich rede nicht allein von dem Unterkleit/sondern von dem/das darinnen ist vnd steckt/haben die Geystlichen einen schweren Krieg wider den König erwecket/vnnd ein Priester hat sich mit den Waffen des Feldthauptmanns ires theils lassen berehren vnd anziehen/welcher vom Alachi ad duellam angemahnet/erschlagen/umbkommen vnd erkandt wirdt. Da wirdt allererst Alachis recht zornig/vnd gelobet von stundan/wenn er den Sieg durch Gottes Segen erhalten würde/so wolte er ein groß loch voll mit Priesters gemechten erfüllen lassen.

Da höret ihr ja lieben Herren/das lenger denn

E III vor

Von Verachtung des 3. Ehestandes.

Vor tausent Jahren in dieser gegend der Ehestande
in grossen Ehren vnnnd Würden gehalten worden
ist / vnnnd daß vnser Voreltern von ihm nicht also
leichtfertig / nicht so spöttisch gehalten / geschrieben /
noch gelehret haben / darauff ist vber die massen eine
seine liebliche höfliche antwort gefallen / von einem
klugen Weltweisen Mann : Es nimpt mich nicht
wenig wunder / daß meine gnedige Herrn / die Be-
nediger / jetziger zeit solches vnchristliches Buch in
ihrer Stadt / der ganzen Welt / durch den Druck ha-
ben lassen mittheilen / das doch allen Widerreuffern
Kotten vnd Secten vrsach gibt / den heyligen Ehe-
standt zu leßern / vnd ganz vnnnd gar zu verachten.
Quomodo aliàs Papatus consistet ? Nam plu-
ralitas vxorū nostris sacerdotibus plurimum
lucris adfert. Quippe Papa annuatim habet
Romæ de quolibet scorto vnum coronatum.
Quid putas eum de XIII. millibus in came-
ram suam reportare ? vtracum interim de
concupinis cardinalium & reliquis vrbibus in
tota Italia. Quid ex Gallia, Quid ex Sicilia,
Quid ex omnibus locis Romanæ curiæ subie-
ctis reditus exscortis, & impudicis & libidino-
sis vxoribus asterisco comprehendes ? Wie solte
denn sonst das Papstthumb bestehen können / denn
daß man viel weiber hat / dienet dem heyligen Vato-
ter zu Rom in Küchen vnd Keller / Bevorab weil
er einen grossen vnseglichen Nutz vnnnd Gewinn
darvon hat. Denn alleine die gemeine Diernen / so

Gemeine Hurn/was sie Zärtlich dem Papst tragen. 37

zu Rom sich enthalten/tragen ihm Zärtlich vber die vierzehentausent Kronen / denn eine jegliche muß eine Krone geben. Du hat zu derzeit / da der Edle Ehrenveste vnd Bestrenge / sampt andern Gelehrten / Sebastian von Zeditz auff Newkirchen / Römischer Kayserslicher Manestat getrewer Rath / P. M. eques auratus in Welschlandt seine Reise verrichtet/man zu Rom vber die vierzehentausent gemeine Weiber gehabt. Was meinst du wol/was die dem Papst für Geldt auff der Engelsburgt in sein Chammer getragen? Wie solchs nach der Länge in der Historien Pauli III. weitläufftiger der Christliche Leser suchen vnd finden wirdt / so in öffentlichem Druck verhanden. Was tragen denn die schönen herrlichen / prächtigen Madonnæ der Cardinälten : so / wie die Fürsten Weiber auff den allerschönsten Mauleseln eyher prangen / stoltzieren/vnd sich zur grossen Pracht vnd Hoffart schauwen lassen / daher ihr eigen Scribent, Marcellus Palingenius libro 10. folio 278. ihre grosse Ehuigent wol beschreibet/vnd seiner / schöner vnd artiger abmalet / also sagende : Als kein Apelles oder Lucas.

Egregius juvenis Remissus astitit, omnes
Advenisse illum gaudent, lætique salutant,
Atq; rogant, quid nã Romana ageretur in vrbe
Cuncti luxuriæ, atque gulæ, furtisq; dolisque,
Certatim incumbunt, nosterq; est lex, vterq;
Respondit: Sed nunc summus parat arma Sa-
cerdos. E S Clemens

Marcelli Palingenſis Verſus

Clemens, Martinū cupiens abolere Lutherum
Atq; ideo Hispanas retinet, nutritq; cohortes,
Non diſceptando, aut ſubtilibus argumentis,
Vincere, ſed ferro mavult ſua iura tueri,
Conſilium valeat, valeant commenta Lutheri,
Pontifices nunc bella iuvant, ſunt cætera nugæ
Nec præcepta patrum, nec Chriſti dogmata
curant,
Iactant ſe Dominos rerum, & ſibi cuncta licere
Cui vis eſt, ius non metuit, ius obruitur vi,

Das iſt:

Remiſſes ein ſchön Jüngeling
Kam bald/vnd friſch eynher gieng/
Als ſich ſeiner Zukunfft freuten/
Vnd ihn empfiengen mit getrawen/
Vnd fragten bald: Wie gehts doch zu
Zu Rom/vnd ſags vnhehlens nu:
Wenn ihrs ja eben wiſſen wolt/
Wiff folgend Wort acht geben ſolt/
Ein jeder denck auff Wolluſt gar/
auff freſſeren/auff deß Munds war/
Auff liſt/auff trug/auff ſchinderen/
Auff hureren/auff Sodomiteren/
Denn beyderley Stande iſt vnſer gar/
Mit Leib/mit Seel/vnd falſcher Lehr/
Clemens der Papſt ſeyrt auch mit nicht/
Ein groſß Krieg/wie ein recht Böſwicht/
Anzuffahn wider Martin Luth/
Daran wil wagen all ſein Gut

Das

Daß er ihn auß der Welt außrott/
 Hört doch/wie er des Mannes spott/
 Er helt darauff die Spanier zart/
 Mit grossem geldt/das sie solln ward/
 Nicht mit Schrift/noch mit wahrem Grunde/
 Der Papst wil dran/sondern zur stunde/
 Mit Schwert/mit gewalt sein eigen Rechte
 Vertretten vnd erhalten schlechte/
 Nach autem Rhat ich frag nicht viel
 Was Luther schreibt vnd haben wil/
 Die Papst han Macht vnd Recht allein
 Zu thun/zu lassen in gemeyn/
 Was sie gebieten/ist alles war/
 In der Welt ist sonst lügen gar/
 Der Väter Gebot nicht halten fürwar
 Vmb sonst/vnd nichts ist Christi Lehr/
 Sie seind Herrn vber alle ding/
 Was sie thun/soll man nicht gering
 Halten/ als käms nicht von Gott her/
 Wer ist auff Erd/der es kan wehr?
 Sie haben macht vber Engel vnd Geyst/
 Im Himmel vnd Erd allermeist/
 Denn ihr Gewalt sich stretchet weit/
 Bis ins Fegfeur in Erdt mit geleid/
 Wer wil denn ihr Gewalt entgahn/
 In der weit Welt ist doch kein Mann/
 Den Schlüssel sie zum Himmel han/
 Darfür sich fürchtet jederman/
 Wen sie binden/der ist gebunden/

Des Papsts vermeindliche gewalt auff Erden

In Himmel kompt zu keiner stundt/
Wen sie auff Erden lösen frey/
Der muß Gottes Reich beschawen darben/
Wenn gleich der Papst zum Teuffel zu/
Mit bannen viel Seeln jagt im hu/
Solt du nicht fragen/warumb daß
Denn auff Erdt erist reche Erbsaß/
So heylig/daß man auch sein süß
Muß küssen/vnd das mündlein süß/
Ihm geben in das Herz hienenn/
Wers nicht thut/muß die Hell beschenn.

Der Papst fragt nicht nach Gott/nach Christo
sti Wort/nach der heyligen Väter Lehr/Er ist Herz
vber alle ding/wie er denn selbst spricht:
Petra dedit Petro, Petrus diadema Rudolpho.
Christus hat Petro die Kron vnd Scepter gege-
ben / So gibt nun sie der Papst Gregorius 7. dem
Keyser Rudolpho.

Derhalben wil der Papst / daß die Priester
keine Eheweiber haben sollen/vnd keusch leben/vnd
das bey straffe deß Bannes verbotten.

Ist das nicht Munsterinum regnum in fo-
ro Dei, Gott hat den Ehestandt enngesetzt/ange-
ordnet/vnd gestiftet. So hat der Papst den Ehe-
standt verbotten. Wie denn auch der iezige Papst
zu Rom eine Bulla hat lassen außgehen/ darinnen
er den Mennern erläubet/ daß sie zwey Weiber ne-
men mögen/ Bevorab weil ihr viel im Türckenzug
vankommen. So hat auch ein ander Phanthast
vnd

Vnd Narrenfresser öffentlich im Truck newlich des
 1595. Jars hat außgehen lassen / daß die Weiber
 nicht Menschen seyn / noch Menschen können ge-
 nennet werden. Wie spottet der Teuffel des ar-
 men Ehestandes / Welcher Christ kan es doch ohne
 grossen schmerzen hören / vnd nicht billich als den
 ergesten Teuffels Gäckelsack verwerffen / verla-
 chen vnd verspotten. Wolan / es seind die letzten zei-
 ten / darinnen alle sünde / schande vnd laster gemein
 werden / Laster für Ehugendt / Gewalt für Recht /
 Lügen für Wahrheit im schwang gehen / vnd der
 meiste hauffe nit viel mehr nach Gottes Ordnung
 fraget / sondern leben nur anhin in wollüsten / vnd
 freuden dieser argen Welt / Gott behüte die seinen /
 vnd erhalte sie in der einfeltigen Wahrheit / denn
 Gottes Wort ist allein die Wahrheit / Joh. 17. wer
 das verachtet / dem gehets weder hie noch dort wol.
 Aber der Epicurische hauffe fraget vberal nichts
 Darnach / Was nicht zu Gott wil / das fahre immer
 hin zum Teuffel zu / hie helt keiner den andern nit.
 Wem soll man hie glauben oder trawen / Gott im
 Himmel droben / der do ewig ist / lebet vnd bleibet /
 oder dem Papste / der alle augenblich sterblich ist /
 vnd auff Erden kein bleibende statt noch Ort hat.

Der Papst auff Erdt wil seyn ein Gott /

Der heissen kan in keiner Nocht /

Er muß die Welt gesegnen gar

Vnd Gott seyn lassen immerdar /

Im Himmel drob / der ihn nicht acht /

Wer

Paphnutius defendiert den heiligen Ehestand.

Wer ihm vertraut/ist wol verwacht/

Er hat das Regiment allein

Die Welt ihm vnderthan muß seyn/

Er ist Herr vber alle Herrn

Im Himmel sitzt allein mit Ehm.

Das Concilium Nicœnum hat auch etli-
cher massen/so drey hundert vnd achzehen Bischo-
fe auß allen Landen versamblet / in dem Irthumb
gestanden/das man den Priestern vnd Bischoffen
die Eheweiber hat verbieten wollen / vnd einhellig
alle darüber gestimmet / das ein jeglicher derselbi-
gen sich enthalten solte. Aber Gott hat dargegen ei-
nen emigen Mann/der kein Weib berüret/vnd sel-
gelehrt inn der heyligen Schrift gewesen / auß sei-
nem wunderlichen Mhat/so Paphnutius geheissen
ein Einsideler/vnd vieler Thaten vnd Wunder ei-
chen halben beruffen/erwecket, der hat den Sachen
mit einem grossen ernst nachgedacht / vnd sich mit
besonderm Beystandt des heyligen Geistes wider
sie alle zugleich gesezet/vnd also argumentieret:

Was die heylige Schrift vns lehret / gebene
vnd heisset / soll man halten / annemen vnd glau-
ben/Aber in der heyligen Schrift ist klar außge-
druckt/ von Gott eyngelesen/ vnd zwar auch bestet-
get/das ein Mann ein Eheweib haben soll/vnd da-
mit sein leben zubringen / Honorabile esse con-
jugium, & cubile immaculatum, Hebr. 13. Er-
go, So muß man Gott mehr gehorsam seyn/ denn
den Menschen / Actor, 5. Vnd hat weiter darauff
inseriret,

inferiret. Es würde dardurch Thür vnd Fenster zu allerley vnzucht vnd leichtfertigkeit auffgesperret / vnd vrsach gegeben wider Gottes Ordnung / auff mancherley weise sich zuvergreiffen. Demnach alle Bischoffe in sich gangen / vnd fleissiglich Gottes ernstten Befehlich betrachtet / vnd dem einigen Paphautio beifall gegeben / wie solches nach der lenge Nicephorus vnd Eusebius zeugen.

Es ist wunder vber wunder / daß / weil beyde alle Kirchen / auch die Lateinischen vnd Römischen diese versammlung allezeit hernach in grossem werd behalten haben / So bald innerhalb dreßsig Jahren viel Bischoffe im Auffgang der Sonnen den Ehestandt anzuseinden / vnd dem cœlibatu Stüßel vnter zusehen / sich vnterwdenen haben / sonderlich die Päpste zu Rom.

Die Priester in Hispanien haben sich auch hefftiglich wider den Papst Siritium des Ehestandes halben / geleget / denn sie haben ein jeglicher sein Eheweib gehabt / vnd Kinder mit men gezeuget / vnd so fest bey Gottes Ordnung gehalten / in dera sie furgegeben : Es were im alten vnd newen Testament also versehen von Gott. Dargegen der Papst Siritius eyngewendet / zum Röm. 8. Die da im Fleisch leben / können Gott nicht gefallen / dar auff er verharret / vnd nicht gewolt / daß jergend ein Priester / der zwey Weiber gehabt / solte einen Ordiniren / dessen zu behelff hat er Moysen angezogen / wo es aber geschriben stehen soll / in welchem Buch /

Päpstliche gewalt/wolde der Priester Ehe.

In welchem Capittel/kan ich nicht finden / Er muß
aber ein sonderliche Schrift haben / die vbertriffet
die *Belgarweit* / *Sacerdotes mei semel nubāt,*
& *sacerdos vxorem ducat, non viduam, non*
repudiatam, non meretricem, Die Priester sol-
ten sich ein mal beweiben / vnd ein Priester soll eine
Jungfrau zum Eheweib nemen / nicht eine Witte-
frauen / nicht eine gemeine Dienerin / nicht eine ver-
lauffene / oder abgesonderte / Das muß du also ver-
sehen / daß ein Priester nur einigerley Kirchen / als
lein keusch / züchtig vnd eyngezogen dienen soll.
Dieses zeucht der Papst *Siritius* nur dahin / vt
ostendat nō licere bigamum esse sacerdotem,
vnd betrachtet doch in deß nicht / daß diese sprüche
viel mehr wider ihn seind / *qui penitus damnabat*
sacerdotum conjugium, quam contra Hispa-
nos sacerdotes, qui id tuebantur.

Also haben die Römische Päpste pro *scrinio*
capitis, wie sie nur gewolt / vnd es inen gefallen /
der heyligen Schrift authoritet sich zugebrauchen
angemasset / Daß aber die Hispanische Priester ex
verbo Dei erhalten / beschützet vnd beschirmet eine
guteweile nacheinander den Ehestand / ist jeders
man leicht darauff abzunemen. Denn *Isidorus iu-*
nior, der do circa *Domini annum 600.* floruit
in libro de *Clericorum vita,* eos omnino ca-
stos esse debere affirmat, aut, vt certē vnus
mattimonio vinculo jungerentur, Wie solches
Dist. 23. der Leser nach der lenge suchen mag / aber

duros

Innocentius I. schreibt an die Maced. Bischöfe. 41

zuvor circa annum Christi 413. erhüb sich aller^o
erst die rechte Hebamme des Römischen Stuels/
Innocentius I. Dieser hat auß grosser heyligkheit
fürgegeben zu den Bischöffen in Macedonia,
schreibende/wie sie den Dist. 26. stehen/Dicite mi-
hi (cum pace vestra loquar) crimina tantum
dimittuntur in Baptismo, an & illa, quæ secun-
dum Dei præcepta ac instituta implentur.

Lieber sagt mir / mit vrlaub zu reden / dieweil
die Sünde nur in der Tauffe ver lassen werden / ob
die auch/so nach Gottes ernstem befehl vnd Gebote
erfüllet werden / Vxorem ducere crimen est, an
nō est crimen, Ist es sünde ein Weib nemen/oder
nicht? Si crimen est, Ergo author erit in culpa,
qui vt crimina committerentur, in Paradiso,
cum ipse eos jungeret, benedixit, So es sünde
ist/so muß Gott gewiß ein Ursacher seyn / der die
Menschen / do er sie im Paradiß zusammen gege-
ben hat/gesegnet. Si vero non est crimen, So es
denn keine sünde ist / denn daß Gott zusammen fü-
get/kan vnd soll man nicht sünde heissen/ Bevorab
weil der Königliche Weise Mann Salomon/
Proverb. 19. spricht: A Deo præparatur vxor,
Ein fromb Weib wirdt dem Mann von Gott ge-
geben / Wie kan man es denn nun darfür halten/
daß es vnter den sünden erlassen sey/ das von Gott
gar vollzogen/vnd eyngefert ist. So nun Inno-
centius I. oder seine nachfolgende Päpste / so doch
diesen Text in mitten irer heyligen Bibel des De-
creti

F

creti

Siritius leſert den Eheſtand.

ereti geſezet/vnd in conciliorum libro zu finden
iſt/ſo beſcheidenlich vnd warhaſtiglich vom Ehe-
ſtande ſententioniret vnd beſchloſſen haben/vnd
ſchriftlichen von ſich gegeben/ Warumb haben ſie
denn den Prieſtern die Ehe verboten? vnd zwar
ſolchs noch auff den heutigen tag thun? Warumb
hat denn Siritius geſchrieben / Vxorem propri-
am ducere, eſſe in carne vivere? Deo placere
non poſſe? eſſe immundiciem, eſſe obſcœnas
voluptates & libidines ſectari & tueri? Endt,
weder man muſß eines für warhaſtig halten / oder
das ander für Lügen/ ein gedrittes kan man hie nit
machen. Aber alſo muſß es gehen in der Welt / daß
der Teuffel ſeine eigene ſchaletheit nicht kan ver-
ſchweigen/ſondern muſß ſich ſelbſt mit ſeinen Lügen
feil tragen/denn er iſt ein Lügner / vnd ein Todt-
ſchleger von anbegin der Welt gewest / Johan. 8.
Darumb iſts nicht gläublich / daß ein alter Hundt
können bendig gemacht werden / Das Biſthumb
bleibt auff ſeinen achzehen augen/ mit ſeinem cœ-
libatu, ſampt Nonnen / Pfaffen vnd Mönchen.
Warumb? Darumb / daß es ein feiner heyliger
Standt iſt/denn die Prieſterschafft iſt das fürne-
meſte Sacrament vnter den ſiben / Vnd wenn ein
Prieſter nur ein Weib hette / vnd zeugete mit ihr
kinder / wo wolte er endlichen hin/wenn er ſtirbe?
Denn die groſſen Thümereyen/Einkommen/fette
Fründen erben nicht / Wie denn der Königl. Abt
in Schottenlandt in Thuna zu ſagen pflegte /

Der vber die massen ein schönes zartes Kernlein für
 tage in der Kirchen stehend hatte / wenn er Messz
 hielt pro vivis & mortuis, so gar andechtiglich
 mit beten am Pater noster anhielt / daß sie der
 Messen theilhaftig möchte werden. Wie denn
 nach gehaltenen Messz gemeiniglich für grosser an-
 dacht/nicht weis wie die lebendige brennende Ker-
 zen außgeleschet ward. Ich hörete wol hernacher
 vom Secretario Alexandro: Er führete sie mit
 sich an der Hand in seinen Königlichen Saal/
 vnd begieng mit ihr die Stillmesse / darvon Lucas
 nicht viel von schreibet / vnd schöne Seelichen auß
 dem Fegfeuer errettet vnd erlöset mit dem heiligen
 Stabe/die do in Andrazana Academia seine ferti-
 ge lustiae Studenten geben/vnd ein Jungfrewlein
 an des N. Hofe verschicket/ da es Weiberzucht ler-
 nen solte. Wie aber vber essens vom Graffen von
 Thuna der Königliche Abt der Sachen halben ge-
 fraget ward/wie sie denn gemeiniglich gute Bessen
 vnd Schnocken vber essens miteinander zu treiben
 pflegten/vñ die Seitenspiel wol mit vnter klungen
 vnd sprungen / kommet Frau Venus hinder dem
 Abt her gegangen / durch eine sonderliche Thür/
 vnd wirdt dem Graffen an die seiten geseset / zur
 fröligkent / wol gepusset mit kleidern / am Halse ein
 gülden Ketten tragende / vñnd die Fingerlein mit
 gülden ringlein besteckende / vñ vmb die geschwan-
 cete mitten ein silbern gürtel tragende / darvñ ein
 Edelgestein schön vnd hell leuchtende / fein ardtlich

S ij engeäret/

Historia Ecclesiastica wirdt funden.

eyngeäset/ vnd so züchtig sich verhaltende/ daß man
sie wol für die Mutter Gottes geachtet/ quò ad pu-
dicitiam, sie aß nicht / tranck wenig / aber alle zeit
mit iren braunlechtigen Falckenäuglein den Herrn
Abt anschawende/ vnd anlachende/ Was weiter er-
folget / kan ich nicht wissen / denn ich mußte wider
vmb in meine vhralte Liberey/ vnd die membrana-
ceos manuscriptos codices auß dem Winckel
hin vnd wider herfür suchen/ vnd besehen/ was vns
nützlich vnd dienstlich ad Historiam Ecclesiasti-
cam pleniorẽ, quàm vulgo habetur, conscri-
bendam & absolvendam, da ich denn ein alte ge-
schriebene / gar vermallmete / doch etlicher massen
noch leserliche Historiam Ecclesiasticam antroff
fen / dergleichen man in Europa nicht viel finden
wirdt/ vnd ich/ so viel ich damals gefönd/ sie in eyl
vom vnstat gereiniget/ vnd etlicher massen bald in
nen worden/ daß sie von den zeiten der Apostel mel-
dung theten/ vnd den iurato Notario, der alle zeit
mir an der seiten stundt/ geantwortet/ mit der fleis-
sigen vnderthenigen Bitte/ es were ein alter Co-
dex, darinnen nur Philosophica vnd Physica zu
finden/ die da in die particular Schulen für gelehr-
te Leuthe/ vnd in Academijs gehörten / Er wolte
den Herrn bereden / daß seine Genade mir es auff
ein revers, oder aber vmb ein genandt Geldt / oder
aber auß gnaden den freyen künsten zur beförde-
rung wolte folgen lassen / denn so viel ich vermer-
cket/ ist er in den Schottischen Historien ein ersar-
ner

ner Mann gewesen / vnd hat gelehrte Leuthe sonderlichen lieb gehabt / so die alten acta heroum pro aris & focis suscepta auß den Finsternissen auß Liecht brechten / sonderlichen aber dem Herrn Buchenano in seinem Werck de rebus Scoticis sehr behülflich mit gelde / Vorschristen vnd allerley Büchern gewesen / wie ich denn selbst bey ihm zum theil in oppido S. Iohannis in seiner Antiquitetischen alten geschriebenen Büchern gesehen / Hat also dieser Herz die Historiam Ecclesiasticam auß besonderer gnaden mir folgen lassen / so zur Christenheit gemeinem nutz wol gedienet / denn weil er wuste / daß ich ein Antiquitatum inquisitor. hat seine genade auch an viel vmbliegende Klöster vnd Städte mir Credenzbrieffe mitgetheilet / vnd grosse beförderung gethan / daß ich viel guter Bücher nur alles wunderlicher weise geschrieben / mit fracturis durch seiner gnaden intercession nach Copenhagen in Dennemarck gebracht / vnd geführet / derer noch etliche (zweiffels ohn) in der Königlichen Manestat Libereyen seyn werden / daß ich also dem Herren Abt zum grossen danck nachschreiben / vnd nachsagen muß / daß er dem armen Eselreuter Christo / zu Jerusalem eynreitende / mit solchen alten verlegten Brkunden gefördert hat / so doch ohne das weren im drecke vnd staube in einem Winckel vmbkommen / denn es lag der Codex gar in einem heimlichen Orth / daß niemands wuste / was darinnen gestanden :

Verleumdung vnd Lügen nicht zu gläuben.

Ist hierumb etlichen verleumbdern / Versen
Behawern / vnd Schwermern / vnd den heimlichen
Meuchel Lestern / so im finstern dock mausen / vnd
vnschuldige Leuthe mit verleydten Zungen jem-
merlichen vnd erbärmlichen für der Welt wissen
aufzuruffen / zu beschuldigen vnd anzuklagen für
Auffwiegeler / Dieb vnd Räuber der alten Liberer-
en / keinen glauben nicht zu geben / noch zu trawen /
Dessen auch alle Gelehrten / beyde Geystlich vnd
Weltlich / wil vmb der Ehre Gottes willen demü-
tiglich gebeten haben / sie wöllen den worten nicht
benfallen / noch sich darmit eynnemen lassen / so in
publicis scriptis, in prodromo, famosis oratio-
nibus, tragædijs & pasquillis außgesprungen sind
worden / Marcus Wagnerus in Scotia furti de-
prehensus in Bibliothecis, patibulo affixus fu-
isset, nisi Flacianis artibus vsus fugam adornas-
set, Wer wolte doch so kühn / so frech / so toll seyn / der
do in einem frembden Lande / sonderlichen mit der
offenbaren See vmb vnd vmbstossen / vnd vmb-
ringet / in den alten Libereren verlegene manuscri-
ptos codices beyzulegen / oder zu verstecken / oder
heimlichen darvon zubringen / oder zu schicken / vnd
derstehen dürffte / entweder in den Klöstern / oder
Städten / Bevorab weil man allenthalben nicht
alleine öffendliche / sondern auch heimlich Kundts-
schaffer anschaffet / vnd mit fleiß bestellet / ob man
etwa erfahren möge / ob der Gesandte etwas in der
Herberge / oder an dem Orth / da er gewesen / hinder
sich

sich verlassen / oder hinweg geschicket hette / vel ad
 factores, vel ad nautas, vel ad mercatores, vel
 ad amicos. Es kan fürwar kein Teutscher in sol-
 chen weiten abgelegenen Inseln etwas / wenn er es
 gleich gestolen / leichtlich herauß bringen / all die weil
 in Portu gemeiniglich alle Wahre durch hierzu
 deputirte eißgrawe / Erbare / wolversuchte Perso-
 nen besichtiget / beschrieben / vnd eigendlich aufge-
 zeichnet werden / vnd wo ich nicht des Perlaments
 eigene Handschrift gehabt / vnd bevorab des Ar-
 chidiaconi totius regni patens testimonium,
 so hette ich wol einen grossen Sturm müssen leiden /
 vnd were meiner vbel gewartet worden. Es mag ei-
 ner nur eine kleine Reise fürnehmen in Welschland
 vnd sich bey den Klöstern hin vnd wider angeben /
 Antiquiteten zu suchen / wenn er nicht genugsame
 Credensbrieffe hat / beyde von Beystlicher vnd
 Weltlicher Obrigkeit / wirdt er in der That bald er-
 fahren / daß die Beystlichen Abte vnd Prælaten in
 den Stifften / Klöstern vnd Städten / einen solchen
 bald für einen Rundschafter auff vnd annemen /
 verstricken vnd verwahren würden / Es muß einer
 gewisser / bestendiger / warhafftiger / gelehrter / be-
 kandter Leuthe Vorschrift haben / wenn er die Libe-
 reyen inn den klöstern besichtigen wil / Denn die
 Münche trawen nicht / geschichts / so ist doch grosse
 gefahr darbey / daß sie gemeiniglich heimlich ihre
 Diener anschicken mit seltsamen listen / allerley tü-
 cken / vnd wunderlichen Praecticken suborniren /

Abrelegen ein Landschaffer bey/ins Betthe.

Vnnd in solche Gemach eynlegen / da sie alle stunde
vnd augenblick des jentigen mechtig seind/ der in jhr
Kloster abgefertiget worden ist. Dürffen wol heim-
liche/verschlagene/listige/spisfindige/glimpffliche
Köpffe einem des nachts an die seiten legen lassen/
der alles durchsiehet / was einer hat/ wenn er am bes-
sten schleffet/ Wer wolte auch wol sein Leib vnd Le-
ben so vmb eines geringen dinges willen in gefahr
setzen? Die es nicht versucht haben / schreiben viel
darvon/vñ werffen das hundert ins tausend/ wenn
sie aber auch auff die Proba kommen möchten/
vnd der Antiquiteten zu erforschen/ in peregri-
nis, & barbaris nationibus sich vnterwindeten/
so würden sie es mir wol neher geben/vnd die Pfei-
fen bald eynziehen/ schamrodrt werden / vnd die vn-
nützen Karten fahren lassen / Versuche es lieber
Laureate Poeta ein Jar oder vierzig / wie ich ge-
than/vnd komb/vnd sage mir/ wie es dir ergangen/
bringest du das leben darvon / so du etwa in einem
Kloster einen einigen geschriebenen Codicem ne-
men / vnd darüber in verhaftung geführet vnd ge-
bracht wirst/ so nimpt michs wunder? Es heisset/ge-
trewe Handt / gehet durch alle Landt/vnnd Glaub
vnd Trew/macht keine Rew.

Darnach mögen sich die Lestemeuler / vnnd
giftige Otterzungen richten/ vnnd des Calumnio-
rens/lesterns/affterredens/abgehen/vnd bedencken
das keiner kein falsch Zeugniß wider seinen Nech-
sten geben soll/ vnnd seinen guten Leumundt/Ehre
vnd

Innocentius 3. gibt den Priestern Weiber nach. 45.

Vnd Gerüchte nicht so leichtfertiglich abschneiden/
in betrachtung/das Gott dermal ein Richter seyn
wirdt vber die lebendige vnd todten/am jüngsten
tage/da auch ein jeglicher rechenschafft geben soll/
von einem jeglichen vnnützen wort/Matt. 12. das
er wider Gott/sein Wort/vnd den Nächsten geredt
oder gethan hat/sive factis sive verbis, auß fürsaz
mutwillen/haß/neid/menschlicher klugheit/spisfin-
digkeit / rachgierigkeit / vnd grosser angeborner
leichtfertigkeit.

Innocentius III. so in generali Concilio
angeordnet/vt sacra in templis vulgaribus lin-
guis peragantur, schreibt im Büchlein de vita
& honestate cleri, das die Priester ihre Eheliche
Weiber / wenn sie gewolt haben / von sich gelassen/
welche er doch derhalben nicht verdammet / sonder
gibet für/man soll inen eine grössere straffe anlegen/
wenn sie etwa mit andern Weibern sich behengen/
so sie doch ire Eheweiber wol behalten können.

Gregorius I. qui sedit Anno Christi 600.
der nicht so stolz / hoffertig vnd auffgeblasen gewe-
sen ist/ wie ieziger zeit die Römische Päpste stolzie-
ren/vnd sich servum servorum schreiben/das ist/
Dominum dominantium, hat nicht vniversalis
Episcopus wöllen seyn / noch genennet werden /
vnd das keiner seiner Vorfahrn solcher Ehre / Tit-
tel / oder dignitet ihm habe lassen zuschreiben / noch
irer angemasset / hefftiglich widerfochten / denn er
vergleicher sie mit Lucifero, Hat wol auch den

S v Priestern

6000. Kinderköpffe in Teichen gefischer.

Priestern auferlegen wollen / daß sie keusch seyn
soltten / vnd keine Weiber haben noch nemmen. Da
er aber ist innen worden / vnd gewiß erfahren hat /
daß sie heimlichen in fleischlicher Lust lebeten / vnd
derhalben viel kleine vnschuldige Kinderlein hie
vnd wider jämmerlichen vmbbracht / vnd in die
Teiche vnd Wasser geworffen wurden / wie Olke-
rus Episcopus Augustanus in seiner Episteln ad
Nicolaum P. M. herzlich bezeuget / darinnen er auß
Gottes Wort darthut / daß der Ehestand von Gott
geordenet vnd enngesetzt sey / vnd darneben eine
lustige Historien anmeldet vnd einführet / Denn
wie der heylige Apostel Paulus spricht 1. Corint. 7.
Vnusquisq; habeat vxorem, nullum excipit
verè, nisi possessorem continentia, vel eum,
qui in Domino de continuanda virginitate
præfixit. Item 1. Timoth. 3. Oportet Episco-
pum irreprehensibilem esse, vnius vxoris ma-
ritum. Quam ne quis sententiam ad solam Ec-
clesiam verteret, subiunxit: Qui autem domui
sua præesse nescit? quomodo Ecclesie Dei di-
ligentiam adhibebit? Similiter inquit: Diaco-
ni sint vnius vxoris viri, qui filijs suis benè præ-
sint, & suis domibus. Vnd daß demnach das
Weib vom Priester sey zu segnen / weiß ich wol hei-
li ger Bitter / daß ihr es auß vnd nach den decretis
S. iueltri selbst gelehret hat / demnach was für vn-
ra t / schand vnd laster hier auß pfliegen zu folgen /
Horet nur vmb Gottes willen eine wunderliche /
vnd

Gregorius I. hebt auff das Gebot des Coelibats. 46

vñ sehr grausame erschreckliche geschichte/das sich tempore Gregorij I. gewiß zugetragen haben sol/wie die alten monumenta außweisen/ Da er auff ein zeit inn seinem herrlichen Reich hätte Fischer außgesendet/das sie ihm zur wollust/vnd zum guten mühtlein / die allerbesten fischlein langen solten / vnd zubringen/ da treget sichs zu durch Gottes vn- erforschliche Weißheit / das sie mehr denn sechs tausend Kinderköpffe gefangen haben. Ein groß wunder ding/Gott sind alle ding möglich / vnd hat nicht vergeblich noch vmb sonst diß Wunderzei- chen gegeben.

Da solches Gregorius I. selbst gesehen/hat er nicht allein sein Gebot von dem Coelibatu auffge- haben/restringiret/vnd gar abgethan/sondern hat auch den Rath des Apostels hoch gelobet vnd an- gezogen: Melius est nubere quàm uri, 1. Cor. 7. vnd gar weißlich vnd verstendiglich hinzu gesezet/ Melius est nubere, quàm mortis occasionem præbere, Es ist besser ein Ehelich Weib nemen/ denn ursache geben zum vnschuldigen Todt der jungen kinderlein / wie libro 2. Regesti capit. 53. solchs in warheit angezogen wird/Wie aber Canisius sampt Staphylo, **Wicelio**, Stephano Agri- cola den Lutherischen öffentlich in privatis col- loquijs fürwerffen/in præsentia Nidpruckij, Se- nioris comitis à Starnbergk, Syndici Ratispo- nensis Doctores Hildnerii in comitijs Ratispo- nensibus Anno à nato Christo 1557. Es weren
eitel

Gallus widerlegt der Catholischen Coelibat:

eitel Fabeln / vnd die Lutherischen erdichten solche
Brieffe / vnd kemen damit herfür / den Cœlibatum
zu deformieren / vnd des Lutheri Hurenleben zu
vertheidigen / Dargegen aber auß einseitigem Her-
zen Gallus sein glimpfflich antwortet: Domine
Doctor Canisi, scio te nuper admodũ in tem-
plo cathedralis Ecclesiæ pro concione à Pran-
dio in magna frequentia populum docuisse,
sacerdotes posse vovere castitatem, & per to-
tam vitam pudicè vivere. Quid si monumen-
ta verustissima monstrarem, ubi de verbo ad
verbum ista Epistola contineretur, quid mihi
honorarij loco dares? Respondit Canisus, te
utpote hominem Theologum istis in locis nõ
credo fuisse, ubi istiusmodi Antiquitates, vel
extent, vel inveniuntur. Tempus dilationis pe-
tijt Gallus, ubi exemplar valdè antiquum, &
vix legibile propter fracturas sese allaturum
spondit, & præsentibus magnificis viris,
tàm laicis, quàm literatis in manus ei tradidit.
Cum autem per aliquot dies retinuisset, tan-
dem restituit ea demum extenuatione: Quis
scit, an Vricus Augustanus Episcopus sit au-
thor. Ne autem Reverendus Dominus Doctor
de authoritate dubitaret, titulum exposuit,
qui non obscuris verbis sensum repræsenta-
bat, Tandem Gorzensis aulicæ R. C. M. sanæ
doctrinæ propugnatoris sententia pronuncia-
ta, omnes arrectis auribus totam controver-
siam

nam dirimi libentissimè audiverunt, Negare non possumus Georgium I. P. M. in libro primo Regesti cap. 63. de cœlibatu sententiam suam retractasse, & historiam verisimilem esse facilimè admittimus. Deus enim cum conjugij sit author ab initio mundi transgressores eius mandati, & hîc & in altera vita miserabiliter punivit, sicuti vbiq; exempla sunt obvia, tam in prophanis, quàm sacris literis. Quare D. Canisi in congressibus publicis, præsertim in hoc celebri conventu linguam nostram nos moderari decet, ne minimo Christi pusillo, ne dum tanto cœtui publico ansam præbeamus nos suggillandi & traducendi apud C. M. & utamur phrasibus, in talibus materijs, quæ sunt tinctæ S. S. eloquio, Christus enim væ homini, per quem exoritur scandalum, vaticinatus est, Matth, 18. Accidit autem paucissimis aliquot interlapsis diebus, cum plurima scripta Witebergensium Theologorum ei transmissa essent contra Illyricum à Sidonio & Pflugio, quibus Illyricus coram toto mundo traducebatur, & accusabatur gravissimè, quòd negaret, filium Dei esse λόγον alteram personam Trinitatis. Erat autem controversia mota de generatione filij Dei cogitatione. Witebergensibus affirmantibus ipsum cogitatione gigni, Illyrico vero id negante, Alcuini Caroli Magni Præceptoris, tunc recens inventus codex

Interim refutatur.

de mattis, tincis, vermibus & pulvere penè
absumptus, sed magno sudore, laboreque non
exiguo ex tenebris in lucem prolatus & ele-
ganter descriptus de Trinitate orbi terrarum
duobus in diversis locis typis evulgatur, ut &
illum tractatum inter multa alia acciperet, &
diligenter perlegeret. Erat autem appendix
in fine adiecta, in qua Illyricus apertissimè
profitebatur, se idem de isto articulo sentire,
quod Alcuinus ex Patrum scriptis in com-
pendium redegerit, ut ex Bibliotheca iturum
ad Cœnam per Famulum vocaret, & simul in-
terrogaret (Nam è regione in ædibus splendi-
dis suam ipse Canisius habebat supellectilem)
num quid mihi de ista materia certi consta-
ret, & ut Gallum ea de re convenirem per-
amanter hortaretur. Nam status meus erat ei
optimè notus, ut pote qui ei plurimas dispu-
tationes variorum literatorum in Germania,
in academijs habitas publicè & prelo summis-
sas à magnifico meo Domino Nidbruck per-
legendas & dijudicandas communicavi, Ad-
hæc me mensa apud Gallum uti non ignora-
bat, cum quo protestantium legati sapissimè
de gravibus negotijs conferebant, cumque ut
acerrimo iudicio & maxima constantia exor-
natum venerabantur. Nam tempore Interim
eodem in loco Pontificiam idolomaniam &
voce taxans, & scriptis publicis refutans ma-
lam

laminijt gratiam apud Cæsarem, Nam propter imminens vitæ periculum, Ecclesiæ suæ renuntiare coactus, fuga salutem quærit, & in urbe Virginis non solum contra Sphyn gem Augustanum, & Adiaphora, sed etiam contra multiplices sectas utilem navat operam, & Christum vsque ad sanguinem, nobiscum constanti, forti, & intrepido animo profitetur, Quid fit? instinctu Reverendissimi Domini Episcopi Gorzensis Urbani R. C. M. concionatoris, aliorumque Consiliariorum post aliquot dies mittitur nobilissimus vir, Paulus Scalichius Sacellanus, Homo ad omnes horas mutabilis, offerens se ad disputationem privatam cum Gallo, qui Romæ in rota Papæ degens utilissimos tractatus de varijs rebus in Philosophia ædidi. Hora definitur in ædibus privatis in musæo Galli, me præsentem, audiente, & omnia diligenter annotante. Verum cum Pontificius esset Dominus Paulus Scalichius, & Vir solidæ doctrinæ, rerumque multiplicium peritissimus, Gallus ei honorem obtulit, ut de quovis articulo licitum esset, cum ipso placidè sine omni stomacho, sepositis acrioribus affectibus, amarulentia, livore in timore Dei, conferret, & hoc faceret tantum ex sacris literis, & methodica ratione rem aggere deretur. Ibi Paulisper Dominus Scalichius tacens, & Galli infractum
animum

Paulus Scalichius convertitur.

animum exhorrescens ad fraternam collationem, meticulosus quodammodo inferebat D. Galle fundamenta, quibus ego & pōtificij nitimur, si ex sacris literis confutare, refellere, & argumentis invictis impugnare non poteris, si quæ protulero, obsecro, ut veritati palmam dare non erubescas, e contra si te rationibus ex fontibus Israel desumptis, invictis & solidis uti animadvertero, non tibi, sed Deo honorem deferam, utpote rationem redditurus ipsi in extremo die de quolibet verbo inani & otioso coram Angelis & electis. Cum igitur successivis horis per aliquot dies placidissimè pro & contra omni iracundiâ & Sophistica femota, de hominis libera arbitrio, de peccato, de iustificatione, de Missa, de invocatione Sanctorum uterque sententias commutasset, tandem Scalichius victus veritate Spiritu sancto eius cor illuminante, toti papatui renuntiavit, & veræ synceræque doctrinæ calculum addidit, Sed more Aedipi ad vomitum rediens in Regiomonte Borussia vna cum suis conjuratis seditionem excitans contra superiorem magistratum Dantiscum aufugiens, posteaquam Funcius cum suo jurisperito seditionis pœnas dedisset, & capite plexus fuisset, timens ne simili morte extingueretur in monasterio quodam conscientia stimulis divexatus miserabilem casum subiisse dicitur.

Sunt

Sunt adhuc in vivis, qui istam historiam suo tempore occasione commoda arrepta plenius omnibus circumstantijs adhibitis Ecclesiæ Christi communicabunt. Plurimum enim interest, inter constantes & Mammelucos, quorum exempla tempore Interim, & subsecutis in ordine varijs mutationibus horrendam Dei iram adversus apostasiam nobis denunciant. Disputationem integram darem, ni esset in obsidione Gothana una cum præclarissimis materijs per militum grassationes, & viginti octo incursiones in patriam meam dulcissimam Frimariam abrepta, dispersa & dudum Vulcano tradita, unâ cum volumine integro manuscripto Doctorum virorum in Germania colloquiorum, utpote Vergerij, Galli, Aepini, Westphali, Frimarsheimij, Bordingi, Machabæi, Alberi, Illyrici, Amsdorffij, Tucherri, Razenbergij, Otthonis aliorumque cum papistis, Hulsitis, Pikhardis, Adiaphoristis, Schvvenckfeldianis, Calvinistis, Neutralibus, qui nobis ante, in, & post obsidionem Magdeburgensem in privatis congressibus, & scriptis alternatim transmissis obganniebant, Magdeburgenses non rectè facere, quod se opponerent C. M. tanquam summo magistratui, potius ipsis crucem esse ferendam. Es solte kein Unter Obrigkeit das Schwerdt wider die Hohe Obrigkeit suchen/noch brauchen/sondern Christen müssen

Ⓞ

müssen

Disputationes vtilissimae abreptae.

müssen leiden/allein/vnd das Creuz tragen. Hine
pro & contra pro defensione in causa religio-
nis inserta sunt iudicia clarissimorum in Ger-
mania virorum, Ioannis à Lasko cum ministe-
rio Hamburgensi colloquium de Cœna Do-
minica, Quid sentiendum de usura, Da man
von hundert floren im Römischen Reich fünffe
nimmet/ Consensus totius ministerij omnium
Saxonicarū Ecclesiarum, aller gelehrten Send-
brieffe/ ad Illyricum tempore Interim, Adia-
phororum, & in negotio conscribendæ Eccle-
siasticæ historiæ. Es möchte einen gelüsten/wenn
man solcher fürtrefflicher Seulen in Germania
damals Rhatschlege/ allerley bedencen/ Mittel
vnd dergleichen/ in varijs casibus wider die cor-
ruptelas lesen solte/ Aber hin ist hin/ vnd kommet
nit herwiderumb. Nichts desto weniger seind noch
etliche reliquiæ vorhanden/ de controversiâ, an
Filius Dei gignatur cogitatione, & dicatur Iu-
stitia nostra secundum essentiam, an vero se-
cundum humanam naturam, ut Scanca-

rus. Aber hiervon auff ein ander Zeit

etwas weitteufftiger soll gesagt

vnd dargethan wer-

den.

Kurze

**Kurze Beschreibung / des
unversehenen/ungeflümten Wet-
ters in Thüringen/den fünfften
Junij geschehen.**

**Dem Edlen / Ehrenvesten vnd Ge-
strengen Hans Wilhelm von Kerflingenros-
da/auff Gebhausen Erbsassen/ Meinem
günstigen Junckern.**

Gratiam & Pacem à Domino Iesu vnico
omnium Piorum Salvatore.

Eder/Ehrveste/Bestrenger lieber Jun-
cker/den fünfften tag des Brachmonats/
auff Bonifacij Feyer / des tausent fünff-
hundert vnd fünff vnd neunzigsten Jars/der min-
der Zal nach Christi geburt/ Hat sich ein vngeheu-
rer/vhrplözlich/ungeflümb Wetter/ da es sehr ge-
schweell/heiß vnd warm gewesen/ mit einem ziem-
lichen Westwinde / nach mittag vmb drey schlegel/
welchs an vielen orthen enngeschlagen/ vnd Feuer
gefallen ist / aber an keinem Orth so sehr / als im
Ampt Gotha/in einem Dorffe Bamstätt/zwischen
Erffurdt vnd Gotha / an der Landtstrasse ligendes
denn man rechnet von einer Stadt zur andern drey
kleiner teutschen Meilen/schaden gethan/da es den
Sontag zuvor vmb Salza gleichsfals/ nicht allei-
ne eine Jungfrau erschlagen/sondern auch an vie-

G ij lens

Brandt vnd Fenersnoht in Gamstätt.

ten orten an den Pflügen/dem Getredich Schaden
zugefüget/ auch groß Schrecken vnd Furcht dem
Volk eyngejaget/ denn allda / des kleinen Zeigers
nach / vmb drey vhren / hora pomeridiana das
Gewitter zusammen troffen/vnd mit Feuer leuch-
ten/großem donnern/plitzen/vnd darinder schiessen
in dieser Revier so erschrecklich zu beschawen gewe-
sen/erhort/vnd gesehen worden ist/ daß es in einem
eyl/wider aller menschlichen gedanken etlich heu-
ser mit dem vhrplötzlichen Donnerschlag angezünd-
et hat/daß es in einem huy so angefangen zu bren-
nen / zu wölhen vnd zu thoben / daß neher denn in
fünff stunden die aller besten / zwen vnd dreyßig
heuser/mit Schewren/ Ställen/ vund allem / was
auff den Hofstedten gebawet / verbrennet ist wor-
den/also / daß der meiste theil nicht viel darvon zur
Ausbeut hat wider führen / bringen vund tragen
können/bevorab weil der meiste theil auff dem Fel-
de ires Ackers mit Waidgetten / grasen / graben/
pflügen vund thüngen gewartet / zum theil irer ge-
schafft haben nicht eynheimisch gewesen/zum theil
des vnversehens. Donnerschlages halben erschro-
cken/ daß sie nicht gewust / was sie ansahen / thun
oder lassen haben sollen / wie wir denn allhie auch
in der vermuthung gewesen / als wolte Gott vber
diß ganze Landt seinen Zorn/wegen vnser manich-
faltigen Sünden ergehen lassen/ so wir täglich mit
Worten/Wercken/vund der That/wider sein Gött-
liches Wort/mit Neiz/mit Wucher/mit Haß/mit
Helds

Neid/mit allerley Fluchen / schenden / lestern / mit
 mißbrauchen seines heyligen Namens / mit fresse-
 ren / stürzen / schänden / züberey / hurerey / vnmü-
 ßer Pracht / Hoffart / Eigenmuß / vnd dergleichen /
 begehen / Wie denn den vnblickenden Feldnach-
 bawrschrecklich zu sehen gewesen / so hat nichts de-
 sto weniger der Allmechtige Gott seinen Zorn ein-
 wenig blicken / vnd darstellen lassen / an den guten
 einfeltigen Leuthen in Gamsstätt / vnd in einer kur-
 zen frist / einen solchen schaden zugefüget / den man
 nicht leichtlich erzehlen / noch kürzlich beschreiben
 kan. Denn es mag ein jeder Hausvatter selbst wol
 abrechnen / vnd zu gemühte führen / was für Korn /
 Hafer / Gerreidich / Vorrhat am Brodt / Fleisch /
 Meel / vnd anderer nothdurfft / so ein jeder biß auff
 kunfftige Erndtenzeit / sich vnd sein Haus damit
 nach Gottes Segen zu versorgen / zu ernehren vnd
 zu erhalten pfleget / vorhanden gewesen. So hat es
 auch Wahrhaftige / Wohlhabende Vnderhan in
 der Gemein gehabt / die da im sauren Schweiß
 vnd Blut ire tägliche Nahrung gesucht / vnd an-
 dern vnblickenden Nitchristen wol hetten damit
 dienen können / Denn weil der Acker gut / vnd aller-
 ley Früchte wol erleiden vnd tragen können / so hat
 auch mancher des Segens Gottes wol darauff ge-
 nußet vnd gebraucht.

Das aber also in einem rüschchen / alles an Haus
 vnd Hof / an Schewren / an Gärten / an Bäumen /
 an Ställen / sampt allem Vorrhat / durchs Himli-

Brandt vnd Feuersnoht zu Samstæt.

sche Feuer ist verzehret vnd entnommen worden /
den armen Leuten dürffen wir nicht dencken / daß
sie allein die jenigen sind / so da gesündigtet / sondern
wir liegen allzumal vnter der Decke verhüllet / vnd
darneben in grosser Sicherheit / vns träumen las-
sen / es habe mit vns kein noht / wir seind den Berg
hinnüber / Hie mögen wir vns wol das Heydnische
dictum allezeit für Augen stellen.

En tua res agitur, paries cum proximus ardet.
Schaw wenns Nachbours Hauß ent hebt zbre-
nen ahn /

Deins gewiß am Nehen muß folgen daran.

Wie schrecklich ist's doch zu sehen / wenn Gott
also entends im Grimd straffer? Wie erbermlich
stehet es doch / daß von einem Hauß zum andern
das Feuer (wie ein rasender / wütender gewaltlicher
Feindt alles durchsehret) brennet / verderbet / hin-
weg nimmet / vnd verzehret / was es für sich hat?
Welchs Hauß in der Welt kan für im sicher seyn?
Wir solten billich alle stund vnd augenblick bedens-
cken / daß Gott vnser zu Leib vnd Seel / zu Haut
vnd Haar / mechtig ist / vnd des Weisen Mannes
Rhat zu ohren vnd zu hertzen führen: Hodie mihi,
cras tibi, Heute ist's an mir / morgen an dir / vnd also
so fortan / vnd nicht so sicher seyn / vnd in den Tag
hinneyn leben / als were kein Gott im Himmel dro-
ben / der achtung auff vnsern Standt vnd Wesen
gebe / Seind wir nicht arme vergengliche Creatu-
ren? wie kan es doch Gott gefallen / daß wir in die-
ser

fer Jesumt fehrlichen hinfließenden Grundsuppen
 der Welt/den leyndigen Mammon vns lassen so gar
 regieren/ennemmen vnd besizen / daß keiner sei-
 nem Nechsten mehr die Christliche Liebe erzeigen/
 noch beweisen wil? Wie viel tausend Menschen
 seind wol jezundert / die da nicht ein mal das na-
 türliche Heydnische Geseze betrachten: Quod tibi
 vis fieri, alteri quoque feceris, Was du wilt/das
 man dir thun soll/das thue andern Leuthen auch.

Ist das nicht wider die Natur/ daß ein Bru-
 der/ eine Schwester / ein Freundt / ein Nachbaur
 dem andern soll das Korn außleihen / das Erffur-
 dische Malder vmb vnd für sechzehn Daler / den
 Hassern für acht alte Schock / die Gersten für
 zwölff alte (oder gute) Schock / vnd auff hundere
 floren vier Gothische Malder Korn jährlich zu zin-
 senemen/das macht sechzehn gülden/ so man doch
 auff hundert nicht mehr den fünff/nach allen Ken-
 seirichen Rechten/pslegt zu geben. Wo findet man
 in der heyligen Schrift / daß jederman soll mache
 haben den Nechsten im Handel zu strengern / vnd
 neue Auffsätze zu machen? Wo bleibet doch/das
 Christus spricht: Liebe deinen Nechsten / wie dich
 selbst. Es ist schier kein rosiger Baur nicht/wenn
 er ein Malder Korn/oder Hassern / vberig hat / so
 wil er Wucher darmit treiben/ denn sie leihens ge-
 meiniglich thewer auß / denn es das Jar vber gild/
 ein halb Schock hinüber / da mache er ihm keine
 sünde drüber / da fraget er nicht viel darnach / Ja

G liij darff

Geizwanst versaget seinem Gevattern Korn.

Darff wol sagen: Ich mag meine Wahr so theur
geben/als ich kan vnd wil / wer wil mir es wehren/
Aber wie Johannes ein Urtheil fellet / also gehets
in der Welt. Wie sprichst du: Ich liebe / ehre vnd
fürchte Gott/so du doch deinen Nechsten / der täg-
lich für deinen Augen stehet / vnd für dir her gehet/
vnd deiner Hülffe bedürfftig ist/hasset. I. Johan. 4.
vnd nicht ein füncklein der Barmherzigkeit in an-
ligender Noht beweisest / noch mit einem Häller zu
stewer kommest. Ist nicht jederman auff schinden/
schaben / Wucher / betriegeren / finanzieren / tücke/
arge rencke/List vnd schalckheit abgerichtet?

Ich habe an einem Orth/etwa für langen Ja-
ren/ einen rechten Epicurischen Geizwanst geken-
net/ wenn ein armer Mann zu ihm kam / vnd ihm
ymb ein vierthel Korn bat / denn er war wol begü-
tert/der da zu sagen pflegte: Mein Korn ist mir nit
fehl/so du aber so vnd so viel dafür geben/vnd auff
gewisse Zeit zalen wilt /so kanst du ein vierthelchen
wol bekommen. Da aber der arme Mann seine
Noht dargegen anzeigete/Er hette daheimen zehen
kleiner vnerzogene Kindlein/ vnd ein vngesundtes
Weib/das nicht ein häller erwerben köndte / vnd
hätten nichts/denn was er täglich mit seiner sauren
Handarbeyt verdienete / Er wolte doch als sein lie-
ber Gevatter/die Christliche Liebe an ihm / an sei-
nem schwachen Weibe/vnd arm seligen Kinderen
beweisen/vnd ihm frist bis vmb Martini tag erse-
hen/er wolte es den Sommer vber zum theil abza-
len

len/zum theil mit arbeit vnd Taglohn weniger ma-
 chen/aber hie ward kein gehör nicht / denn der Rei-
 che Mann sprach: Ich lasse mir mein Korn nicht
 vereinzelen/hast du Geldt/so habe ich Korn. Dar-
 gegen der arme Mann mit weinenden augen/trau-
 rig/betrübt vnd bekümmert darvon gangen / also
 sagende: Erbarm es Gott im Himmel droben/wo
 soll ich nun hin. Was geschicht? Gott vom Himmel
 kommet mit seinem schnellen Gericht/ vnd wirffe
 den Geizhals also darnider/das er Ach vnd Wehe
 muß schreien/ vnd plötzlich sterben / vnd alle sein
 Gut/Reichthumb vnd Geldt / in kurzer zeit verlas-
 sen/ mit dem abschewlichen koste: Ach vierthel
 korns / vierthel korns / wo bleibest du? Aber kurz
 nach seinem Begrebnis erhebet sich ein vngestümb
 Feuer vom Himmel durchs Wetter/ vnd verbren-
 net ihm mehr denn achtzig Malder Korns / sampt
 Haus vnd Hof / vnd alle seinen Vorrhat/Geldt/
 vnd was er gehabt / Vnd ist hie ein seltsam wunder
 ding geschehen/das/nach dem der Brand gelescht/
 vnd man den armen Leuthen befohlen hat auffzu-
 reumen/ vnd das Geldt/das er gehabt/zu suchen/
 welchs nicht wenig gewesen/ vnd das Korn ganz
 vnd gar anzuschawen/verbrennet / vnd zu nichts
 mehr nützlich/noch tüchtig / angesehen worden vnd ge-
 achtet / vnd die Freundschaft es auch in die schan-
 ke geschlagen/Bittet der arme Mann demütiglich
 sie alle zugleich / der vorhin vmb ein vierthel Korn
 bey leben des Reichen Vollfrasses angesucht / aber
 G v nichts

Armer Mann gebrauchet das verbrandte Korn

nichts erhalten hatte / mit weinenden trieffenden Augen gleichesfalls / sie wolten doch ihn das verbrandte vngeachte Korn lassen auff samblen / vnd darvon seine zehen Kinderlein / vnd sein armes betrübtet krankes schwaches Weib / mit der hülffe Gottes versorgen / ernehren vnd erhalten. Wie nun die ganze Freundschaft seinen Zustand wol gewust / vñ sich seiner erbarmet / sprechen sie einhelliglich zu ihm: Nimb es hin / mein lieber Mann / vnd gebrauchte das verbrandte vntüchtige Korn / so wol du immer kanst / vns ist es kein nütze.

Du höret wunder? Der arme Mann trägt es heim / wäschet es rein / vnd dörret es an der Sonnen / vnd lesset es sein trocken werden / vnd schicket es in die Mühlen / Wie es aber gemahlen / vnd ihn in das Haus widerumb bracht worden ist / beginnet er denselbigen tag noch Sawerteig zu holen bey dem Brodtbecken / vnd des morgens (so viel er wol in acht tagen in die Haushaltung benötigt) backen lassen / da das Brodt anheimen in sein Haus / durch des Becken Knecht gebracht wirdt / hebet er mit seinem Weibe vnd Kinderlein ahn / vnd fellet auff seine Knie / vnd thut sein Gebet zu Gott dem himlischen Vatter / vnd dancket ihn von heren vmb das tägliche Brodt / vnd schreidet darnach den Brodtkuchen auff / vnd gibet erstlichen den armen vermatteten hungerigen Kinderlein / darnach dem Weibe / vnd letztlich isset er auch darvon / Wie sie es aber essen / so hat es inen so wol geschmacket.

geschmacket / als were es eitel Zucker vnd Honig /
 denn das Brodt ist so gelb vnd schön gewesen / als
 immer ein Saffaran seyn kan / vnd einen lieblichen
 geruch gehabt / vnd haben die Nachbarn / so bey
 ihm gewohnet / so es auch gekostet / vnd zu probieren
 ein wenig zu sich genommen / vielmals gegen ehr-
 liebenden Leuthen bekennet / daß sie ihr lebenslang
 schöner Brodt nicht gesehen / noch gessen hetten /
 das lieblicher geschmacket / vnd besser gesetziget het-
 te / als dieses. Hat also der arme Mann ein zeitlang
 mit seinen vnerzogenen Kinderlein zu essen gehapt /
 vnd seind die Kinderlein bey solchem trocken Brod
 so schön / so frisch vnd gesund / vnd guter gestalt ge-
 wesen / daß sich jederman darüber nicht genugsam
 hat können verwundern / vnd darben Gottes wun-
 derbaren Segen erkennet / der die seinen nimmer
 mehr verlesset / so ihm trauen vnd glauben / Vnd
 wenn aller Creaturen vnd Menschen Hülffe vnd
 Trost auß ist / als denn hebt sich Gottes gnediger
 Segen ahn / Daher dann ein Sprichwort entstan-
 den: Der Reiche Mann hat kein vierthel Korn
 nicht mehr / daß er dem armen Mann / im fall der
 Noht / vorsezen könnte / denn er ist mit Leib vnd Seel
 darvon / So ist sein grosser Mammon nach Him-
 mel im Feuer geflogen / Aber der arme Mann hette
 hernacher wol dem Reichen ein vierthel Korn hin-
 terlassen leihen können.

Ist das nicht ein wunderbarlich Werck Gottes /
 vnd seltsame veränderung / daß Gott des Reichen
 Mannes

Armer Mann verbrandt Korn gebrauchel.

Mannes Korn hat lassen durchs Feuer verzehren/
also/das jederman es zu nichts nütze / noch tüchtig
gewiß geachtet / doch Gott dem armen Mann also
schön Brod darauß/seinen vermatteten/verschma-
cheten vnd verhungerten Kinderlein lasset backen/
vnd zur Leibesgesundheit ersprießlich gedenken?

Ihr lieben Christen/lasset vns diese Geschichte
wol mercken/ vnd nicht so vnbarmerzig gegen den
armen Leuthen erzeigen. Man liest eine feine lu-
stige Historien dargegen / in Chronicis manu-
scriptis der Stadt Bremen/Gernardi Rinsbeck
vnd Hilberti Schonen, So alles mit besonderm
fleiß auffgezeichnet haben / was sich des Orts Lan-
des zugetragen / *ex actis vetustissimis literis, &
codicibus manuscriptis*, Daß im Hohen Stiffe
ein Edler Ritter/ein Thumbherr gewesen sey/ Herz
Boge mit Namen/ Anno Christi 1316. gelehrt/
Gottsfürchtig/fromb/züchtig/keusch/Wolthetig/
vnd barmherzig gegen den armen Leuthen. Etli-
che wollen/er sey des Aschenburgers geschlechts/et-
liche des Schulenburgers. Es sey mit dem/ wie es
wölle / soliget nicht viel daran / gut were es / wenn
man es eigentlich wissen köndte/Da die Wenden
des Orts / dem Lande grossen schaden zugefüget
hatten/als Haderlandt / in Frislandt / vnd vmb
die ganze gegendt herum / der Jageth/ Norden/
Eiens/ Feuer/Delmenhorst/Oldenburgk/Aurich/
Enbden/dem Orth mit Feuer/ Krieg/ Schwerd/
Mordt/Brandt vnd plündern/ alles meistlich ver-
derbet/

verbet / vnd die armen Leuthe hinweg geführe hat-
 ten / daß hernacher eine solche geschwinde Theu-
 rung im ganken Lande erfolget / daß für hunger die
 Enwohner das Gras auff dem Felde / wie das vn-
 vernünfftige Bihe / geropffet / gessen / vnd zu sich ge-
 nommen / vnd also für hungers sterben müssen /
 Welcher vber die massen viel Korn / Vorrhats an
 Essen / Trincken / Speck / vnd allerley Küchen Speise
 gehabt / der do täglich mehr denn hundert Betteler
 für seiner Thür hat ligend gesehen / vnd jämmerli-
 chen / vnd erbärmlichen vmb ein Allmosen hören
 winseln / schreyen vnd ruffen / aber auß Christlicher
 innbrünstiger liebe / so redlich gegen inen sich erzei-
 get vnd beweiset / daß er seinen Dienern befohlen /
 daß sie täglich allen armen Leuthe nach notturfft
 die vberigen Bröcklein solten mittheilen / vnd nicht
 hunger lassen leiden / weder ledig noch leer von sei-
 nem Hause ohne einige gaabe gehen / Vnd wie sol-
 ches geschehen / vnd es eine weile gewehret hatte /
 vnd der Vorrhat allenthalben abgenommen / vnd
 es auff den hesen gieng / seind die Diener auch vn-
 willig drüb er worden / vnd zum Herren sprachen :
 Herz / yr habt nichts mehr auff dem Bodem / vnd
 in den Kasten. Wie nun der Gottfürchtige Herz
 nicht andere meynet / die Sache were also geschaf-
 fen / wie es ihm die Diener fürgeplaudert / vnd war-
 kafftig angezeigt / schweiget er stille / vnd nimpt die
 Zweifel alle mit sich an / ff. den Bodem / vnd sehet /
 was für Vorrhat da zurhanden noch sey / da findet
 er in

Thumbherz arme Leuthe in Theurung gespeiset.

Er in allen Ecken vnd Winckeln oben im Hauß
Korrens die mennige/vnd vberflüssig genug / vnd
spricht zu seinen Dienern: Es ist Gott eine gerin-
ge Kunst / mit fünff Berstenbrodt fünff tausende
Menschen zu speisen/vnd mit zweyen Fischen / also
daß man noch wol zwölff körbe voll Brocken auff-
heben kan / Johan. 6. Er ist der Schöpffer aller
Creaturen/ Ehe wir hunger müsten leiden / ehe reg-
nete es wol Manna vom Himmel herab/ Betrawet
Gott/ vnd lasset es den walten / vnd gebet den ar-
men/dieweil es wehret / denn seine Hand ist niche
verkürzet / Esaiæ 50. 59. Er kan auß nichts alles
schaffen/Er kan auß wenig viel machen / vnd auß
viel wenig/ Es ist keiner so hoch gefessen / er kan ihn
ernidrigen/ Er kan auß einem Reichen bald einen
armen Bettler lassen werden. Vnd soll auch diesen
Vers von dem Zustande dieses lebens vornen ahn
auff seinem Gemach/ da er geschlafen / mit schö-
nen grossen Buchstaben lassen schreiben / sich dar-
mit zu erinnern vnd zu ermahnen/daß aller Welt
Pracht/Reichthumb/Gut/Ehre/ Herrligkeit/ gar
nichts gegen Gottes Gewalt vnd mächtige Hand
zu achten sey.

Icarus est subito, qui modo Croesus erat.

Croesus ein reicher König gewest/

Viel Landt/ viel Leuth auch sehr verwüßt/

Mit drey mal hundert tausend Mann/

Die vmbkamen/vnd wurden geschlagn/

Daß er darvon außm kleinen Bodt/

Wie

Wie Icarus auffm Wasser woth/
 Wo ist nu hie Croesi gewalt?
 In Erdt ligt sie/ist vngestalt.

Derwegen/auff seine gütte vnd Barmhertigkeit
 lasset vns trawen / Er hat vns Leib vnd Seel gege-
 ben / Der jenige nu/der in Mutter Leib mich erhal-
 ten/ohne mein zuthun/ für mich gesorget/ vnd auff
 die Welt frisch vnd gesund geboren lassen werden/
 Der wirdt mich auch im alter wol erhalten / versor-
 gen/speisen vnd trencken / daran ich keinen zweiffel
 nicht habe/Es heisset: lacta curam tuam in Do-
 minum, & ipse te enutriet. Wirff dein anliegen
 auff den Herrn/er wird dich wol ernehren/ Psa. 55.

Wer hat nun diesem Gottsfürchtigen vom
 Adel alles auff den Bodem/in Kisten vnd Kasten
 vnd ganzem Haubtregiment voll auffgegeben/hats
 nicht Gott gethan?

Wer hat auch hinwiderumb den Betzwanck/
 Der dem armen Mann nicht hat mit einem vierthel
 Korn / der do ist der rechte arme Lazarus gewesen/
 dienen wollen in seiner höchsten anliegenden not-
 turfft/gestraffet? Ist's nicht Gottes vnerforschlich
 Gerichte/der alle ding in seiner Gewalt hat?

Demnach/wie ich den andern tag von E. G.
 zu Hauß mich begeben / habe ich solches vngestüm-
 mes Wetters vnfall nicht allein se.bst gehört/ son-
 der auch mit meinen Zuaen gesehen/ den erschreck-
 lichen Donn Gottes/dardurch wir alle zugleich ver-
 baynet werden/ daß wir Gott in die Dohute fallen/
 einen

Wir sollen eilends Busse thun.

elnen rechtschaffenen Christlichen Wandel zu tag
vnd nacht mit vnserm Gebet anstellen/vns bessern/
belehren/Busse thun/von Sünden abtreten/vnd
die Gnadenzeit nicht verseumen / sondern ein jegli-
cher in herglicher Reu vnd Leid zum Mittler Jesu
Christo / in einem rechten warhafftigen Glauben
sich finde/vnd gedencke/das die Rhute vns allen zu
gleich gebunden ist. Werden wir vns nun bekeren/
bessern vnd busse thun / so haben wir einen gnedigen
Gott zu hoffen/wo aber nicht/ ist gewißlich derglei-
chen Straffe täglich für der Thür nicht allein für-
handen / sondern auch viel erger zugewarten / dar-
für vns Gott/vmb seines lieben Sohns willen Je-
su Christi gnediglich behüten vnd bewahren wolle.

Der allmechtige Iehova wolle E. G. sampt
der Thugentsamen edlen Neben/vnd ganzem Re-
giment / in seinen gnedigen Schutz vnd Schirm
nemen/vnd darneben E. G. der Antiquiteten eyn-
gedenck seyn/vns dieselbigen zu gelegenerzeit zu ge-
meinem nutz/beförderung der Christlichen Kirchen
erbauung/vnd des Vatterlandes Wolsahrt mit-
zuteilen/ zuzukommen / vnd abzuschreiben zu las-
sen/gutwilliglich sich bezeigen/vnd es nicht dafür
achten/das ich ein Wendehack/Wetterfahn / oder
Oedipus seyn könnte/der den Menschen zugefallen/
vnd grosser Herren Gunst zu erlangen/etwas in er-
zehlung der Historien ändern / darzu oder darvon
thun wolte. Denn Historicum candor & veri-
tas decet. Man soll nicht heucheln / diesem oder
jenens

Wir sollen eileuds Busse thun.

57

jenem zu gefallen schreiben / sondern alle Augen-
blick zu herten vnd gemüht führen / *πάλλα μαλασίης*
τὰ ἀνθρώπινα / Daran denn nicht mir / sondern viel
mehr Gott / & toti posteritati kan gedienet wer-

den. In Christo benè valeat T. E. Frima-

ria in ædibus privatis, Anno à nato

Christo 1596. Jars. 14.

Augusti.

Hie endet sich das Historien Büchlein.



HERRATA

ERRATA,

Das Fol. bedeutet das Blat/das a bedeutet die erste seite
te deß blats / das b bedeutet die ander seite deß blats /
die Lin. bedeutet die zeile deß blats / darinnen das
vntium/oder versatz Wort/stehet.

Folio 2. b. Linea 16. für anzustellen / ließ anzuo
stellen.

Fol. 8. a. Lin. 1. für dunn/ließ denn.

Fol. 10. b. Lin. 1. für Nicolai, ließ Nicolaus.

Fol. 18. a. Lin. 6. für exemplo, ließ exemplo.

Fol. 27. b. Lin. 23. für Gottes/ließ Gottes.

Fol. 28. b. Lin. 22. für mit / ließ nit.

Fol. 34. a. Lin. 18. für Quic, ließ Qui. Vnd Lin.
19. für super sit, ließ sparsit.

Fol. 35. b. Lin. 19. für contra, ließ econtra. Vnd
Lin. 21. für leta, ließ lota. vnd für memen-
to, ließ momento. Vnd Lin. 22. für quid
ließ quid.

Fol. 38. b. Lin. 4. für gleich/ließ gleich.

Fol. 39. b. Lin. 6. für Nicænum, ließ Nicænum.

Fol. 40. a. Lin. 14. für Cœlibatu, ließ Cœliba-
tui. Vnd Lin. 15. für vnterwundenen / ließ vnt-
terwundenen.

Fol. 41. b. Lin. 24. für Sacranent / ließ Sacra-
ment.

Folio. 48 a. Lin. ohn eine die letzte zeil auff diesem
blat/für aggerederetur, ließ aggrederetur.

Register

Register.

Register aller Denckwürdigen Ge-
schichten dieses Büchleins.

A. die erste seite / B. die ander seite des Blats
bedeutent.

A.

- Abbas Regius Andreanus, fol. 27. b.
Abt in Schottlandt sprichwort / Schöne Venus
hat viel gutes zu Historien gethan / fol. 42. a.
Alachis Rex Longobardorum, wider die keusch-
heit der Priester / fol. 35. b.
Albertus Herzog in Preussen / fol. 22. a. 31. b.
Alberus / fol. 22. a.
Albona in Histria, Stadt / fol. 35. b.
Alcuinus de Trinitate, wirdt gedruckt / fol. 47. b.
Alexander Secretarius / fol. 27. b. 42. a.
Alexius Crosnerus wirdt der reinen Lehre halben
vertrieben / fol. 33. b.
Allich / ein Dorff / wirdt widertäufferisch / fol. 10. a.
Allein zu dir Herz Jesu Christ / wer diß Liedt ge-
macht / fol. 17. a.
Aüstedischer Auffrühr / fol. 10. a.
Alter Menner Zeugniß vber die 80. Jar vom Auff-
rühr / wie er angefangen / fol. 25. a.
Ambrosius Rudenius D. fol. 23. a.
Ambßdorff / fol. 22. a.
Andræanns Portus, fol. 26. b. 27. b.
Andreas Stadt / fol. 26. a.
Andreas Stanguualdus, fol. 22. b.

A ij

Andreas

Register.

Andreas Walther zu Strassburg Prediger / fol. 19. b.
Antwort eines Weltweisen Mannes / wider das
Ehelos leben der Priesterschaft / fol. 36. b.

Apostata tres schreiben ein Buch von der Luthere-
rischen discordantijs, Wöllens dem Kenser
Ferdinando vberantworten / wirdt verhindert /
fol. 31. a.

Arm Mann wil vom Reichen ein vierthel Korn
borgen / vnd wirdt abgeweiset / bekommet sein
verbrennet Korn / vnd wirdt von Gott wun-
derlich gesegnet / fol. 52. b. 53. a. 2c.

Auffrührer mancherley straffe / fol. 18. b.

Auffthür in Thüringen / wenn der sich angehaben /
fol. 9. a.

Auffthürische Artickel / fol. 11. a. b. 2c. 15. a. b. 16. b.

B.

Papst zu Rom / was er Zärlich von den Huren für
erzukommens hat / fol. 36. b. Fähet Krieg an.
fol. 37. b.

Beselinus Erzbischoff / was sich vnter ihm zugetra-
gen / fol. 7. a.

Boge, Canonicus Bremensis, gibt den armen zur
theuren Zeit Almosen / wirdt sehr von Gott geseg-
net / Schöner Glaube vnd Vermahnung an
sein Haufgesinde / fol. 54. b. 2c.

Bremen / 2c. fol. 5. b.

Buchenanus Historicus, fol. 28. a. fol. 43. 2.

Bulla des Papsts / daß ein jeglicher möge zwen
Weiber nemen / fol. 38. b. Canilij

Register.

E.

Canisij predigt von der Keuscheit / fol. 30. a. wird
wol verlegt / fol. 30. b.

Canilius wirffet den Lutherischen für / es sey Ja-
beln mit der Epistel von den 6000. Kinder-
köpfen / fol. 46. b.

Cardinalin Schottlandt wirdt verwundet / stirbt
erbärmlichen / Tyrannen / fol. 26. a. b. 27. a. b.

Carlstadt / fol. 23. b.

Casparo à Nidpruck wirdt ein Frage vorgelegt /
von der Priester Keuscheit in Rechten dar-
auff zu antworten / fol. 30. b.

Claus Strenzelbach thut Bericht des Wetters
halben / fol. 9. b.

Clemens Papst / fähret Krieg an / wil die Lutheri-
schen alle außrotten / fol. 37. b.

Coelibatus, fol. 30. a.

Comes à Thuna, fol. 27. a.

Concilium Nicœnum vertheidiget der Priester
Keuscheit / fol. 39. b.

Controversia orta de Filij Dei generatione.
fol. 47. a.

Copenhagen / fol. 43. a.

D.

Distichon, fol. 28. b.

Dorben Stadt / fol. 20. a. Nimbt das Evangelio
um an / ibid.

Dresdensprediger / wirt des Evangelij halben ver-
folget / fol. 33. b.

H in Duno

Register.

Dundina Stadt/fol. 27. a.

Düringen bekommt falsche Propheten/fol. 10. a.

Düringen groß Wetter/fol. 9. a.

E.

Edelmann Sicarius / ersticht den Cardinal auff
den Todt/fol. 26. b.

Edelmann wirdt gefangen der Ehre halben / folio
26. b.

Edinburgk Hauptstadt/fol. 26. b.

Ehelosß leben/was es für Nutz hat/fol. 41. b.

Ehestandt/fol. 39. b.

Ehestandt hoch verdammet/fol. 35. a.

Eisenach werden die Auffrührer gestrafft/ vnd von
der Stadt hinweg geweisert/ fol. 24. a.

Eysfeldt Auffrühr/fol. 10. a.

Emser lestert den vertriebenen Pfarzherm / frewet
sich seines vnglücks/ stirbet erbärmlich. folio
33. b.

Ernesti, Ducis Saxoniae Archiepiscopi Magde-
burgensis, begnügung an seinem Eynkom-
men/ Straffet den Hauptmann des Fron-
diensts halben / heisset den Armen ehe Gelde
darfür geben/ist ein Landtvatter / folio. 7. b.

F.

Ferdinando wirdt widerrhaten / der dreyer Ma-
melucken Büchlein de præcipuorum fidei
articulorum discordantijs geschrieben/ nie
anzunemen/fol. 31. a.

Frank

Register.

Granczenhausen/fol. 24. a. 25. b.

Fridericus Staphylus wirdt abtrünnig / seines
Ampts entsetzet / von dem Bischoffe von der
Missa verkehret / Verliesset sein Ehwetb / Be-
kompt grosse gescheneck / Schreibet wider die
Lutheraner / stirbet plötzlich / fol. 31. a. b. 32. a.
b. 33. a. Sein Epitaphium, fol. 34. a.

Grimar leidet grosse noht des Wetters halben / ein
Storck auff der Zinnen erschlagen / fol. 9. a.

Grimarische Vnderthan werden durch Chiomu-
sum fürm Auffrühr wol verwarnet / sie folgen
ihm / fol. 18. a.

Grimar Storck auff der Zinnen stehende / Ausble-
gung / fol. 25. a. Vnd des Glöckners / vom
Wetter erschlagen / fol. 28. a.

G.

Gallus fol. 22. a. Widerlegt der Catholicorum
Ehre / de Cœlibatu, fol. 46. b.

Gamstätt verbrennen zwen vnd dreyszig Wom-
heuser / fol. 50. b.

Geiswanst einem armen Manne ein vierthel Kor-
ren versagende / wirt gestraffet / fol. 52. b. 53. a.

Georg Matern / der Bauren Hauptmann / wirdt
geköpffet / fol. 24. a.

Graffschafft Staphyli, fol. 34. a.

Graff von Starbergk hindert das Lesterbuch drey-
er abtrünnigen Mammelacken / fol. 31. a.

Grafe von Thuna wirdt von einem Königlichen

H iij Abt

Register.

Abt Frau Venus an die seiten gesezet / folio
42. a.

Gregorius I. wil nicht vniversalis Episcopus
seyn / Widerruffet sein Mandat de cœlibatu
fol. 45. a. b. 46. a.

Gregorius VII. schicket Keyser Rudolpho eine
güldene Krone / fol. 38 b.

Günther Schade / Schulthens / hat die Historien
selbst gelesen vom Wetter / vnd beschrieben
gesehen / fol. 9. b.

H.

Hallifignora Stadt vnd Anfuhr / fol. 27. b.

Hamburgk / fol. 26. b.

Hegemon. fol. 22. a. 32. a.

Heinrich von Ostingerhausen beschirmet den fal-
schen Propheten / ligt im Bunde mit ihm /
wirdt sehr reich / vnd wirdt an einem Pfaal
mit steinen zu todte geworffen / fol. 6. a.

Heldrungen / fol. 10. a. 23. b.

Herregottus Archidiaconus. fol. 27. b.

Hertzog Georg zu Sachssen verfolget fromme Pre-
diger / fol. 33. b.

Hertzog in Beyern fallen die Vnderthanen zu fus-
sen / der Beschwerung halben / vnd bitten vmb
nachlassung / Fraget : Was zu schaffen / for-
schet fleissig nach der Vnderthanen Be-
schwerung / Fordert den Kastner für sich / vnd
fraget ihn der Diewerung halben / fol. 4. a.

Hertzog

Register.

- Herrzog von Braunschweig. fol. 5. b.
Heger Auffrührer/ fol. 10. a.
Hauptmann zu Wolmerstett Baurenschinder/
fol. 7. b.
Hibertus Schone, Historicus, fol. 7. a. 54. b.
Hispanische Priester verthedigen den Ehestand/
fol. 40. a.
Historia Ecclesiastica sehr alt wirdt gefunden/
fol. 42. b.
Historien/ warumb man schreiben soll/ fol. 28. b.
Historien wider die keuscheit der Priester/ fol. 35. b.
Huterani werden die Lutherischen vom Staphylo
genandt/ fol. 33. a.

J.

- Jacob Strauß D. Auffrührer/ fol. 10. a. 24. a
Illyricus, fol. 22. a. 47. b.
Innocentius I. fol. 41. a.
Innocentius III. gibet den Priestern Eheliche
Weiber nach/ fol. 45. a.
Ioannes Andreae Lutheranista Feldprediger 80.
jätiger stirbet/ fol. 19. b.
Ioannes Aventinus Historicus fol. 2. a. Schreibe
ein Buch von Gewalt der vnrechten Rich-
ter/ fol. 2. b.
Ioannes Chiomusus cœlestium Prophetarum
Antagonista, hat vil teutsche Lieder gemacht/
sein Lob/ stellet Kirchenordnung/ was er geleh-
ret/ fol. 17. a. b. 18. a. b. 19. a.

H b

Ioanr

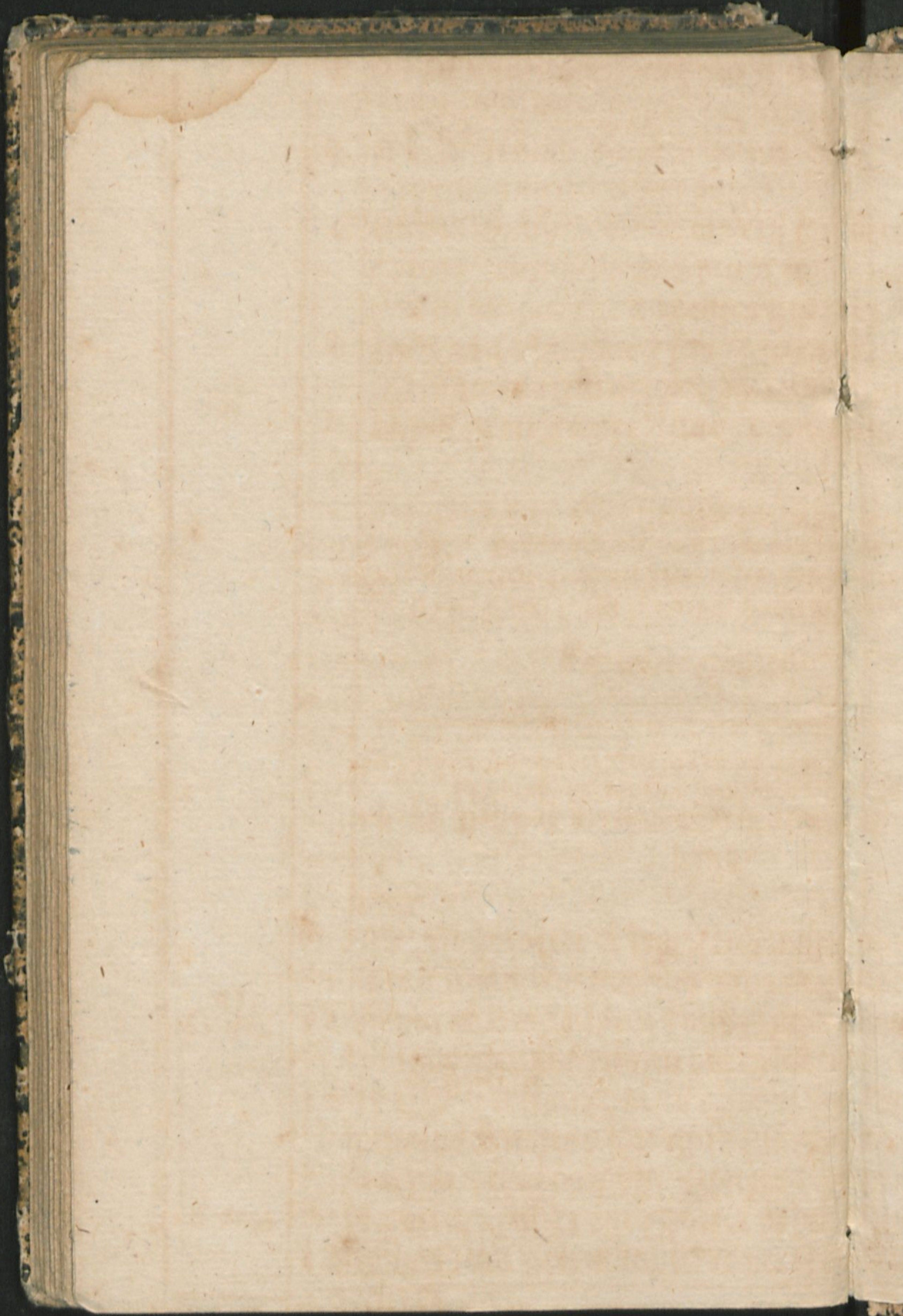
Register.

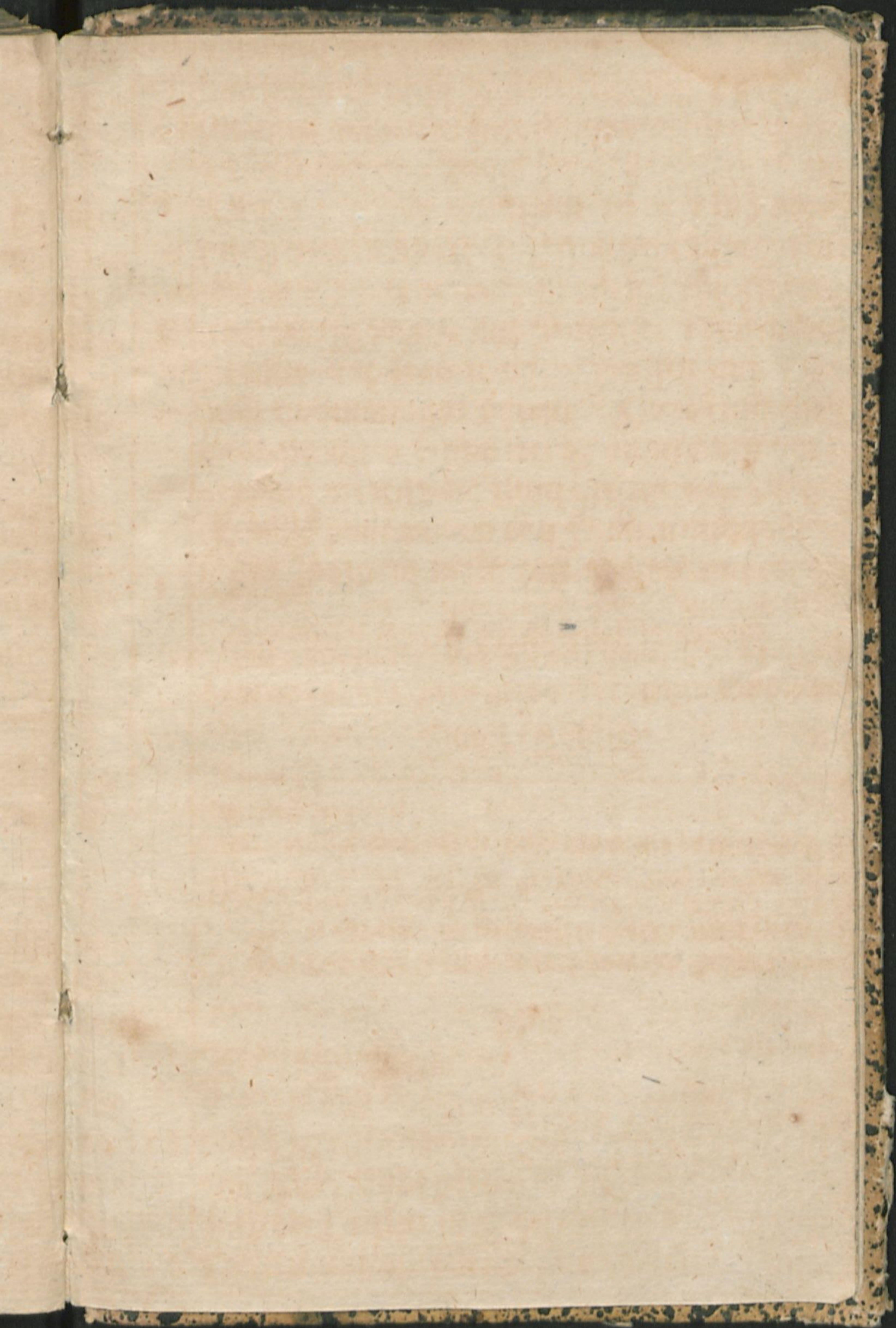
Johannes Chiomusus Junior Schulmeister in Euff-
landt/fol. 20. a.
Johannes Della Casa, wider den Ehestand/fol. 35. a.
Johannes Junck / fol. 22. a. Wirdt des Auffhurs
vberweiset/vnd geköpffet/fol. 22. b.
Johannes Mustarde Pfarherr in Someborn/ fol.
21. a.
Johann Ostwald / Schultheiß / wider stehet dem
Widertäuffern/fol. 24. a.
Johannes Stigelij Versus, fol. 17. b.
Johannes Wicelius, fol. 31. a.
Jörgen Graven antwort auff die Keuschheit der
Priester/fol. 30. b. Jonas/fol. 22. a. 32. a.
Adorus Junior, pro conjugio, fol. 40. b.

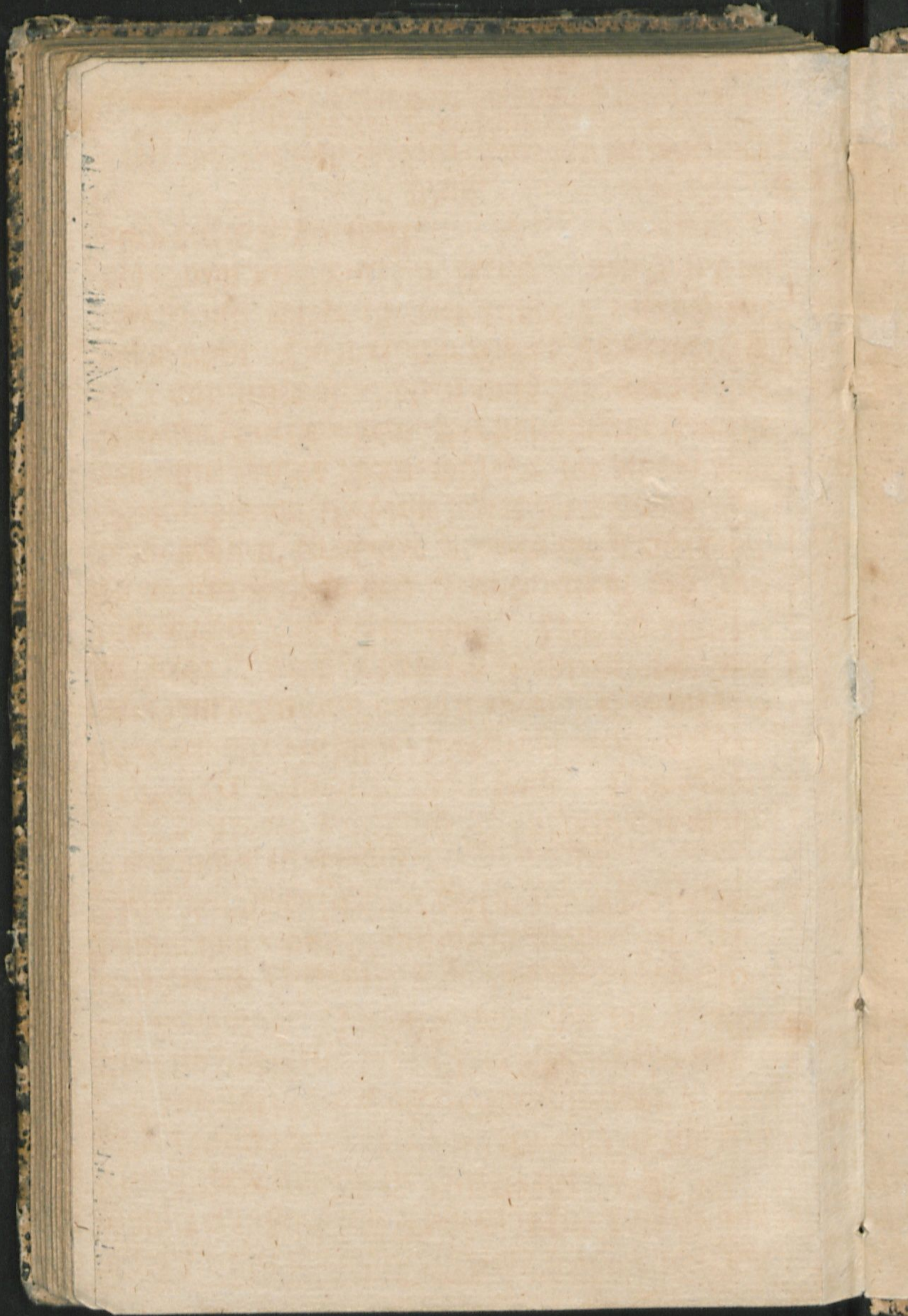
R.

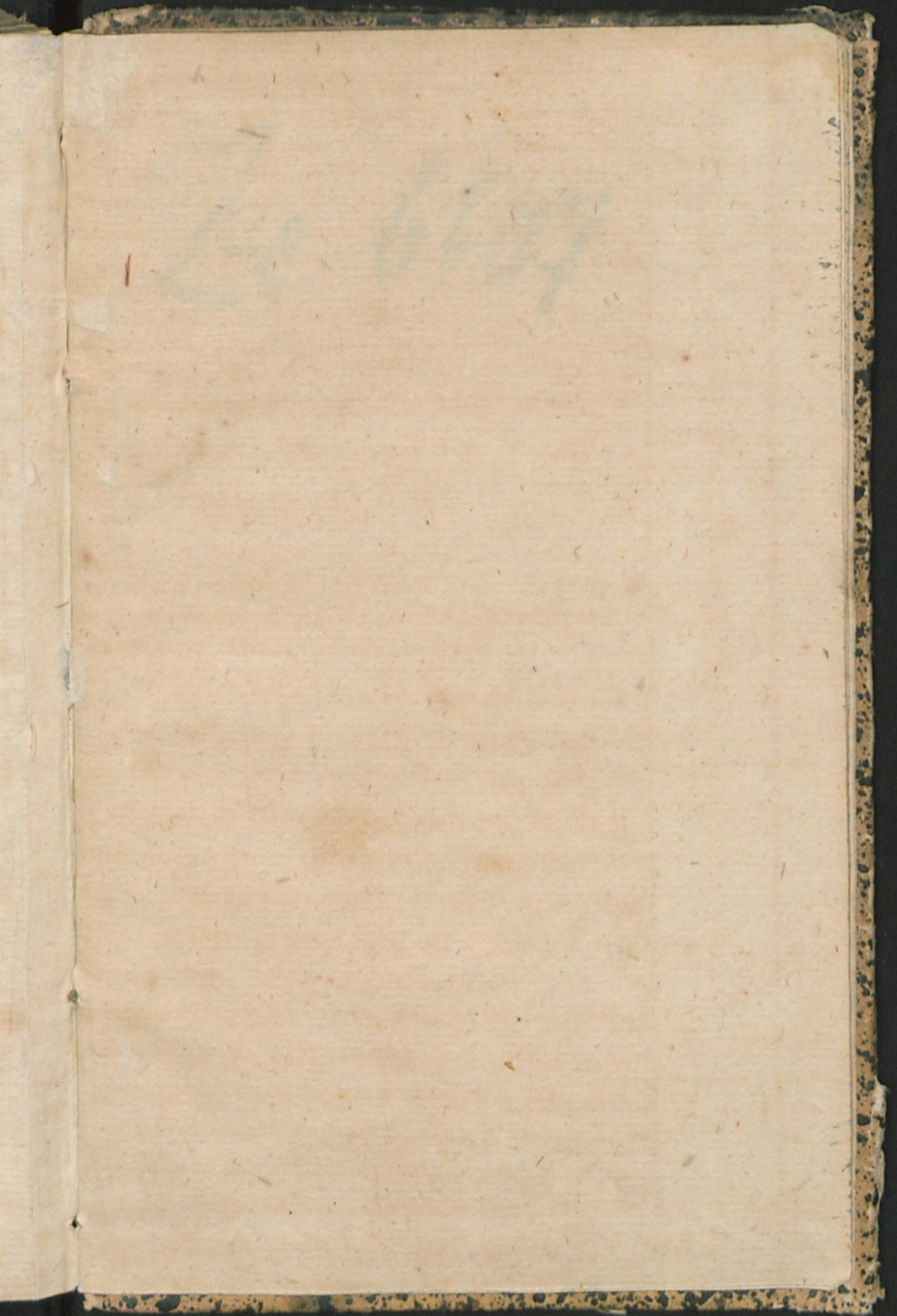
Rastner in Bernen/Gottloß/Bollfrasz/Seitzwanst
Baurenschinder/Geldthund/Leuthemelcker/
lesset die armen Leuthe lang warten / verstar-
ret/wirdt fürgefördert/redet kein Wort/kom-
met ins Henckers Thurnlein / grosse Katten-
neuse fallen ihn ahn / vnd bringen ihn vmb/
verzweiffelt/stirbet elendiglich/fol. 3. a. 1c.
Ruffmann hat vielerley Sachen von verfolgung
des Cardinals/fol. 28. a.
Ruffmann hat vielerley Sachen von verfolgung
der Freiheit / ob sie die Priester halten können / wirdt
vol verleget/fol. 30. b.
Ruffmann am Strick erschlagen/fol. 9. b. Seine
Deutung/fol. 28. a.

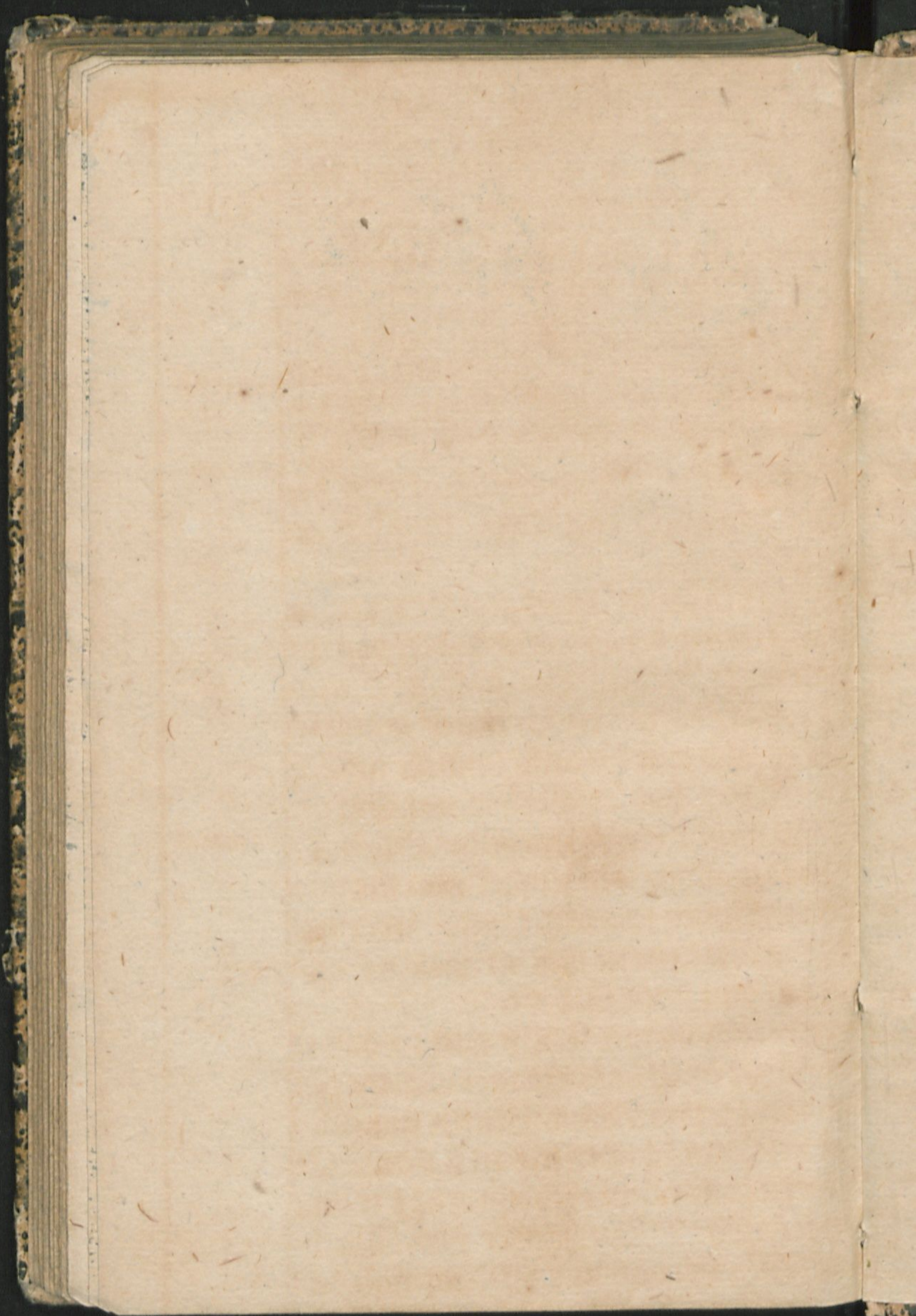
Latha,



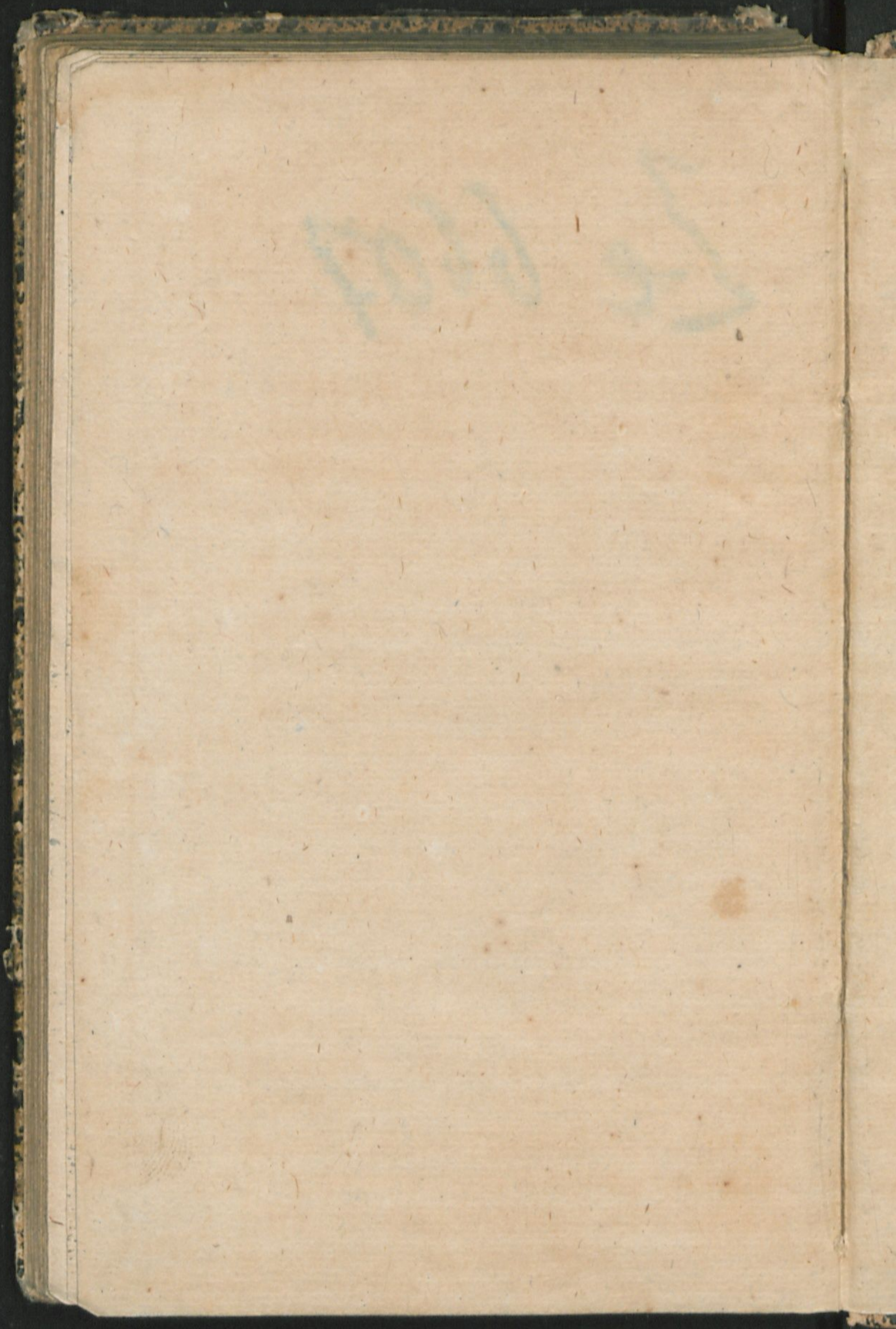








Ze 6607



Pom 2^e 6607

ULB Halle

3

003 125 041



1313.

911



73

1

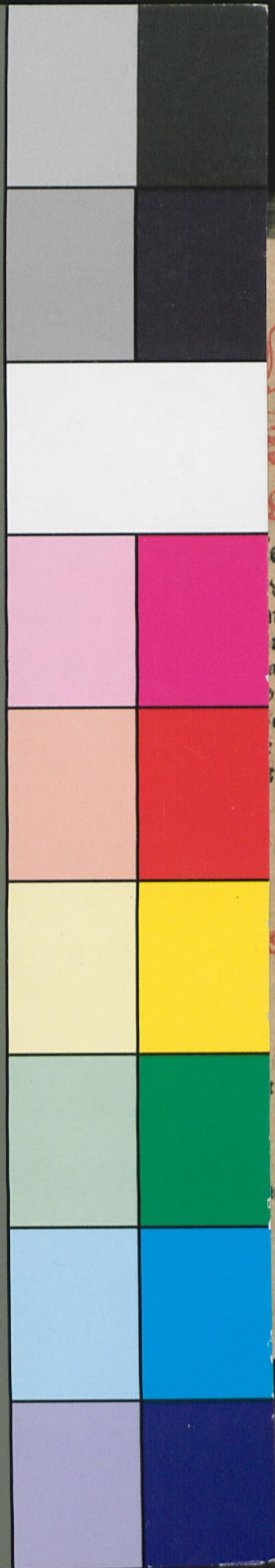


Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



Si-
auff-
genders
e Teuro
vermah
npt einem
rectlichen
au/andem
den / Fleo
onderlich
auffm
ro
SEN-
sell auch
t hat den
nd Gotte

